

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Angehörigen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postagentur und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,40 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum 8 Pf., für den Rest 4 Pf. (Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf.). Kleinste Anzeigen 25 Pf. (Merseburg pro Seite 30 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unzerlegte Einlagen wird keine Übernahme übernommen.

Nr. 229.

Sonntag den 30. September 1906.

33. Jahrg.

Die „rote Woche“.

Der Mannheimer sozialdemokratische Parteitag ist friedlicher verlaufen, als Befürchtungen im eigenen Lager erwartet haben. Abgesprochen von dem Zwischenfall Braun-Stampfer, denen freilich von den Intransigenten der Partei wohl mitgeteilt worden ist, haben die Auseinandersetzungen meist einen sachlichen Charakter getragen. Man war durch die trüben Erfahrungen früherer Parteitage genötigt und ging den persönlichen Feindschaften in weitem Bogen aus dem Wege.

Daß freilich die Mannheimer Verhandlungen dadurch an sachlichem Gehalt gewonnen hätten, wird selbst der wohlwollendste Kritiker des Mannheimer Parteitages schwerlich behaupten können. Die pièce de résistance, die Waffenstreikfrage in Verbindung mit der Frage des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaften, ist wirklich ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Beides vorzügliche Stellungnahme in Mannheim war das gerade Gegenteil seines Jenaer Kampfes. Nicht nur die „blutige Rosa“ konstatierte mit schmerzlichen Bedauern, daß Bebel „nach rechts gesprochen“ habe, auch der „Vorwärts“ mußte resigniert zugestehen, daß die Mannheimer Rede Bebel's der „hinterlistigen agitatorischen Wirkung“ seines Jenaer Referats entbehrte. Es war wirklich in Mannheim eine Chamade, was noch im vorigen Jahre in Jena als eine Fanfare gefungen hatte. Durch diesen verführlichen Ton war von vorn herein eine haltbare Brücke der Verständigung zwischen Partei und Gewerkschaften geschlagen. Die Gewerkschaftsführer brauchten sich daher für ihre Kölner Resolution nicht eben besonders zu echauffieren. Mit der in solcher verführlichen Stimmung als probates Mittel bewährten Versicherung, daß nur durch große „Mißverständnisse“ der ganze Streik überhaupt entstanden sei, sanken sich Partei- und Gewerkschaftsführer schließlich gerührt in die Arme. Wir vermühen stark, daß die mit 388 gegen 5 Stimmen angenommene Einigungsresolution nicht erst in letzter Stunde zustande gekommen ist, sondern daß Bebel und die Gewerkschaftsführer sich über die Grundlagen der Verständigung schon vor Beginn der Waffenstreikverhandlungen geeinigt haben.

Durch die mit erdrübender Mehrheit erfolgte Annahme dieser Resolution hat sich keine der beiden sozialistischen Organisationen etwas vergeben. Es ist ein ehrenvoller Friede, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gibt.

Nur eine kleine Foterie von „Unentwegten“ hat in Mannheim eine empfindliche Niederlage erlitten, die Richtung Kautsky-Mehring-Vorwärts, wiewohl letzterer noch in seinem Raisonnement vom letzten Donnerstag für die Resolution Kautsky in täppischer Weise Stimmung zu machen suchte. Es ist das erste Mal, daß Bebel in einer so wichtigen Frage sich von dem intransigenten Flügel der Partei trennte. Allerdings wäre die Annahme der Resolution Kautsky, die der Partei die Suprematie über die Gewerkschaften verbrügeln sollte, gleichbedeutend gewesen mit dem vollständigen Bruch zwischen Partei und Gewerkschaften. Der klügere Bebel hatte diese unvermeidliche Folge auch sofort erkannt und daher resolut zwischen sich und dem Oberpriester des Marxismus in dieser Frage eine scharfe Scheidelinie gezogen. Ein Pfäffchen wurde Herr Kautsky auf diese Wunde freilich dadurch gelegt, daß die Erledigung des Streites über die Berechtigung eines ferneren Verbleibens der anarcho-sozialistischen Gruppe der total organisierten Gewerkschaften bis zum nächsten Parteitag verschoben wurde. In der Zwischenzeit soll durch gemeinsame Verhandlungen zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission der Gewerkschaften ein Nodus gefunden werden, diese Streikfrage im Sinne der Rückkehr Resolution endgültig aus der Welt zu schaffen.

Alle anderen Fragen, mit denen der Mannheimer Parteitag sich noch zu beschäftigen hatte, fanden an Bedeutung hinter den Verhandlungen über den Waffenstreik und das Verhältnis zwischen Partei und Gewerk-

schaft weit zurück. Die preussische Wahlrechtsfrage wurde nur nebenbei in der Diskussion einige Male gestreift; Bebel hätte sich, hierauf ausföhrlicher einzugehen, da die Wahlrechtsaktion der Partei in Preußen auf weite Kreise der Genossen im Lande einen nicht gerade imponierenden Eindruck gemacht hat. Der Massenstreik zum Zweck der Befreiung des reaktionären preussischen Dreiklassenwahlrechts gilt jedenfalls durch die Mannheimer Verhandlungen und Beschlüsse als abgefallen. Partei und Gewerkschaften sind sich darüber einig, daß eine für die große Masse der Arbeiter so zweifelhafte Waffe als Mittel der politischen Offensive nicht mehr in Frage kommen kann, sondern nur im äußersten Notfall, wenn das Reichstagswahlrecht und das Koalitionsrecht bedroht sind, zur Anwendung gebracht werden soll. Die Gewerkschaften können mit dieser Lösung der Streitfrage jedenfalls sehr zufrieden sein; sicher ist ihnen doch die Möglichkeit einer ungehörigen weiteren gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter, der gegenüber die politische Organisation der Sozialdemokratie, was Mitgliederzahl und sozialen Einfluß anlangt, noch auf Jahre hinaus im Hinterreffen bleiben muß.

Zur Lage in Rußland.

Die Gerüchte über eine Abdankung des Zaren werden neue Nahrung erhalten durch die bereits gestern veröffentlichte Meldung aus Kopenhagen. Die „Nationenzeitung“ schreibt, verlässig in dem Maße nachstehenden Kreisen, daß für die erste Hälfte des Oktober die russische Kaiserfamilie zu Besuche des dänischen Hofes hier erwartet wird. Der Kaiser werde bei der königlichen Familie auf Schloss Fredensborg Wohnung nehmen.

Wenn das dänische Blatt recht berichtet ist, so sieht es wirklich so aus, als werde Kaiser Nikolaus vor der Hand nicht nach Petersburg zurückkehren. Der Zar weilt mit seiner Familie noch immer in den finnischen Schären. Wenn sich an diese „Erholungsreise“ sofort eine zweite Reise nach Dänemark anschließt, die so zu vorgeordneter Jahreszeit unternommen wird, so muß man mit Notwendigkeit auf den Gedanken kommen, daß in absehbarer Zeit überhaupt nicht mit einer Rückkehr des Kaisers nach seiner Residenz zu rechnen sein wird. Zu verwundern wäre es ja nicht, wenn Kaiser Nikolaus auf so unrichtige Weise von der politischen Bildschärfe verschwand. Er ist keineswegs der „starke Mann“, der entschlossen in der Revolutionären „an die Gurgel zu springen“. Seit Jahren verbleibt der Charakter dieses „Selbstherrschers aller Reußen“ hin und her zwischen liberalen Annäherungen und den schlimmsten Rückschlägen in die wüste Reaktion. Niemand ist mehr mit diesem Kaiser zufrieden, die Freunde des gemäßigten Fortschritts misstrauen ihm, die Revolutionäre trachten ihm nach dem Leben, und der reaktionären Kamarkla, der Großfürstenpartei, ist er, so komisch das klingen mag, zu liberal, weil er unter dem Zwang der Ereignisse seinen Entschluß fassen mußte, wenigstens teilweise mit dem autokratischen Regierungssystem zu brechen. Wiederholt hat schon das Gerücht aufgetaucht, die Großfürstenpartei hege den Plan, Zar Nikolaus zur Abdankung zu zwingen. Reißt der Zar mit seiner Familie im jetzigen Augenblick, in der Zeit des schlimmsten inneren Wirrwarrs, wirklich zu längerem Aufenthalt nach Kopenhagen, so wird man sich der Ansicht nicht verschließen können, daß es sich bei jenen Abdankungsgerüchten doch um mehr als Gerüchte handelt hat.

Der neue Stolypinsche Kurs steuert das Staatschiff mit vollen Segeln in ein Fahrwasser, wo es unbedingt scheitern muß. Die Heranziehung des ehemaligen Ministers des Innern, Senator B. N. Durnowo, zu Beratungen über die wichtigsten Staatsangelegenheiten wird in den beteiligten russischen Kreisen in der schärfsten Weise kritisiert und dahin angelegt, daß die von der russischen Regierung in liberaler Sinne gedachten Reformprojekte nur eine

bedingte Verwirklichung finden werden, zumal in der von Durnowo für den Zaren bestimmten Denkschrift, mit deren Inhalt sich Minister Stolypin bei seiner jüngsten Audienz beim Zaren in Björkö voll und ganz einverstanden erklärte, nachdrücklich hervorgehoben wird, daß die Energie der russischen Revolution sehr bald nachlassen werde, da ihnen von jetzt ab die Unterstützung vom Ausland durch die neu getroffenen Maßnahmen erschwert werde. Durnowo und Stolypin sollten eigentlich durch die Tatsachen eines Besseren belehrt sein. Die Position des Ministeriums wird auch keineswegs verbessert dadurch, daß der Ministerat, statt Reformen einzuführen, sich Tage lang mit der Frage beschäftigt, ob man nicht sämtliche Dumaamtmitglieder, die das Wyborger Manifest nach Auflösung der Duma unterzeichneten, strafrechtlich verfolgen und somit ihre etwaige Wiederwahl verhindern solle. Die darüber zwischen den russischen Ministern gepflogenen Verhandlungen haben, wie man uns glaubwürdig berichtet, vorläufig das überraschende Resultat gezeigt, daß jegliche Verfolgung der ehemaligen Reichsdumaamtmitglieder, die den Wyborger Aufruf unterzeichnet haben, eingestellt werden. Nichtsdestoweniger bringt aber Durnowo in Stolypin, einen Nodus zu finden, um alle ehemaligen Reichsduma Mitglieder, die ihre revolutionäre Gesinnung deutlich genug bekundet hätten, von dem Wahlkampf für die kommende Reichsduma auszuscheiden. Es ist unbegreiflich, wie Stolypin den wünschenswerten Ratsschluß eines Durnowo überhaupt sein Dilemma konnte. Damit hat er sich um das letzte bestehende Restchen seines politischen Kredit gebrüht.

General Stössel, der „Held“ von Port Arthur, wird nun doch gnädig davon kommen. Wie aus Petersburg dem Laffan-Bureau gemeldet wird, soll der Zar den Befehl erteilt haben, General Stössel auf die Wüste der dauernd pensionierten Generale zu setzen. Alle weiteren Verhandlungen des Kriegsgerichts über die Kapitulaton von Port Arthur sollen aufgehoben werden. Es können ja hierbei auch Dinge zur Sprache kommen, die das Prestige Rußlands, das so schon tief genug steht, noch mehr erschüttern würden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Papst bleibt unerschöpflich gegenüber dem französischen Trennungsgesetz. Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ berichtet über eine Unterredung, die der Papst mit ihm über das Trennungsgesetz gehabt hat. Der Papst äußerte sich, er habe seine Pflicht getan, die ihm das Wohl der Kirche und die Achtung vor der katholischen Lehre auferlegte; über die Zukunft werde die Versetzung entscheiden. Bezüglich der Kultusvereinigungen meinte der Papst, wenn die französischen Gesetzgeber aufständig von ihrem Irrtum loskommen würden, so würden sie in Rom das Verlangen nach Ausöhnung und Vergeben des Vorgefallenen finden, wenn sie aber vorläufig den Kampf suchten, so würden sie dem energischsten Verteidiger der Lehre Christi und der Rechte der Kirche begegnen. — Piquart, der unermüdbare Wortkämpfer um die Sache des Rechts im Dreyfus Handel, nachdem er jüngst als Brigadegeneral wieder in die Armee aufgenommen worden war, am Freitag zum Divisionsgeneral befördert worden. — Ein naher Verwandter des Kaisers von Japan, der Prinz Morimasa aus dem Hause Maschimoto, wird demnach bei einem französischen Infanterieregiment eingestellt werden, dort zuerst praktischen Dienst tun und dann an dem Subjünglinge der „Ecole de Guerre“, der französischen Kriegsakademie, teilnehmen. Prinz Morimasa ist 32 Jahre alt, führt als ein Beter des Mikado den Titel „Gobei“ und hat den oharifischen Feldzug gegen Rußland im japanischen Generalstab mitgemacht.

Niederlande. Aus den holländischen Kolonien ist ein neuer Erfolg der letzten Expedition berichtet. Im Haag ist die amtliche Meldung



eingetroffen, daß der Fürst von Tabanan auf Bali sich sein Familie bebingungslos ergeben habe.

Marokko. Aus Marokko wird der „Kön. Ztg.“ gemeldet: Bei dem schon gemeldeten Ueberfall eines Franzosen, mehrere Bestimmen von der Stadt Marrakesch, hatten die Räuber die Absicht, die Karavane auszurauben. In Marrakesch ist auch ein Angehöriger des Deutschen Reiches von Seiten des Maclainin, die im vorigen Jahre bei der Besetzung dieses „Heiligen“ nach Tet in Marrakesch zurückgeblieben waren, bedroht worden. Weitere Ausschreitungen wurden durch das Eingreifen von Einwohnern der Stadt verhindert. Die Uebelthäter sind ins Gefängnis geworfen worden. Maclainin ist derselbe Heilige, dessen Gefolge vor kurzem die Ausschreitungen in Casablanca beging.

Perien. In Perien geht es vorwärts mit Reformen. Der Schah ist bei seiner Rückkehr aus der Sommerresidenz in Teheran enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt war illuminiert. Die Zusammenstellung der Wablisten von Parlament hat bereits begonnen. Die Eröffnung der Abgeordnetensammlung erfolgt nach einem Monat.

Mittelamerika. Aus Kuba wird gemeldet, daß der kubanische Präsident Palma erkrankt sei und sich auf seinen Landhof begeben werde. Wahrscheinlich ist ihm der Schreden über die amerikanische Intervention in die Ueiber gefahren, für die alle Vorbereitungen getroffen sind. Die Londoner „Morning Post“ erzählt aus Washington, daß, falls die Vereinigten Staaten zu einer Intervention gezwungen würden, die erste Division der Expeditionstruppe, 8220 Mann stark sein werde, und zwar in folgender Zusammenfassung: Genietruppen 320, Kavallerie 2100, Feldartillerie 800, Infanterie 5000 Mann. Die Besätze seien bereits an die Kommandeure der einzelnen Truppenteile ergangen; für den Truppentransport sei bereits vorgefertigt; es seien auch die Befehle zur Vorbereitung der Mobilmachung eines zweiten Expeditionskorps von ungefähr gleicher Stärke ausgegeben worden.

Deutschland.

Der Kaiser hörte am Freitag vormittag im Jagdschloß Rominten die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admirals von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Konteradmirals von Müller. Der Aufschluß des Kaiserpaars in Rominten ist diesmal nicht von gutem Wetter begünstigt. Die Kaiserin hatte unter der ungünstigen Witterung besonders zu leiden; auf längliche Anordnung wurde sie in dieser Gegend das Zimmer nicht verlassen, wo sie sich bei ihren Spaziergängen eine leichte Bekleidung zugezogen hatte. Das Finden hat sich aber bereits verbessert, so daß die gewöhnlichen Aufgaben wieder aufgenommen werden konnten. Der Weltfriede die Prinzessin in Griefe Friederich sind, wie die „Ostsee-Zg.“ meldet, gestern in Berlin durch ein Krefse Fräulein, zu längerem Jagdaufenthalt eingetroffen. Sie hat in der Gegend

— Vorkastlerat v. Jagow's letzter Sekretär bei der Botschaft in Rom, in zum Vorkastler Legationarat und Botschaftsrat in Ansbachigen Amt ernannt worden.

Der braunschweigische Stadtmann in der Dr. v. Duro) ist am Freitag in Hamburg eingetroffen. Er wird am Sonntag von Reichs-Kanzler zu einer längeren Besprechung empfangen und folgte seiner Einladung des Perien und der Fürstin Walow zum Festessen in der Stadt. Die Der v. Duro) ist des Bundesrats werden in der nächsten Woche wieder angenommen werden; wie nach der „Krefse“ veräußert wird am Donnerstag (1. Oktober) die erste Plenarsitzung nach dem Sommerferien stattfinden. Alle sind nach diesen Ferien, wird sich der Bundesrat auch diesmal bei seinem Wiederzusammentritt zunächst mit geschäftlichen Beschlüssen, Veränderungen im Personalbestande, Abhaltung der verschiedenen Ausschüsse beschäftigen haben. Gegen Ende dieses Jahres können dann die Verhandlungen über den Reichshaushalt für 1907 beginnen. Die Reichsversammlung wird sich jetzt auch zu einer freilichigen Wertschätzung befinden. Nach den vorliegenden oder vorbereitenden Beschlüssen des Deutschen Handelskongresses, in den Ausschuss berufen worden ist, hat man jetzt auch, wie die „Berliner Ztg.“ annehmen, den der freilichigen Vereinigung angehörigen Königberger Landtagsabgeordneter, der Dorothea, den dortigen Konstantin, an Stelle des vorhergehenden Kommerzienrat v. Lehmann, in den wirtschaftlichen Ausschuss berufen. Der Ausschuss tritt zu seiner nächsten Sitzung am 1. Oktober zusammen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag gelangte die Massenstreik-Debatte am Mittwoch noch

nicht zum Abschluss. Nach Rosa Luxemburg, die die Annahme des Antrages Kaustky empfahl, sprachen unter anderem noch Abg. Robert Schmidt-Berlin, der ungefähr dieselbe Stellung wie Legien einnahm, Landtagsabg. Kolb-Karlruhe, der die Ausführungen Rosa Luxemburgs lächerlich machte und für die Resolution Bebel mit dem Amendement Legien sprach, und Abg. Mollenhuth, der der Ansicht war, daß die Sozialdemokratie um einen Massenstreik nicht herumkommen werde, sei es der politische, sei es der wirtschaftliche. Wann er aber komme, könne man jetzt noch nicht sagen.

Zur Stellungnahme zu den Anarcho-Sozialisten ist von dem Parteivorstande und der Kontrollkommission folgende Resolution eingebracht worden: „In den in der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften verbundenen Organisationen treten behauerlicherweise immer bewusster Tendenzen hervor, die diese Organisationen in den Dienst der anarcho-sozialistischen, die deutsche Sozialdemokratie gefühllos bekämpfenden und schmähen Bewegung stellen, ja die eine anarchische Agitation gegen die Partei fördern wollen. Da durch dieses Treiben die Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisationen aufs Schwere geschädigt wird, erklärt der Parteivorstand: Die anarcho-sozialistischen Bestrebungen, wie sie in den lokal organisierten Gewerkschaften sich geltend machen, sind unvereinbar mit den Zielen und Interessen der Sozialdemokratie. Die Parteipresse hat daher die Pflicht, die anarcho-sozialistische Bewegung auf das entschiedenste zu bekämpfen, und die Parteigenossen haben die Aufgabe, die für diese anarcho-sozialistischen Bestrebungen eintretenden und agitierenden Personen, soweit diese Personen Parteigenossen sind, aus ihren Reihen auszuschließen. Diejenigen Parteigenossen, die in den lokalen Gewerkschaften organisiert sind, erucht die Parteileitung in Uebereinstimmung mit der Resolution des letzteren Parteitages, sich den zentralorganisierten Gewerkschaften anzuschließen.“

Am Donnerstag nahm unter anderem Abg. Bömelburg das Wort. Lebhafter Bravo erregte es, als er erklärte, es sei allerdings notwendig gewesen im Interesse der Partei und Gewerkschaften, daß das Protokoll veröffentlicht werde. Allerdings fügte der Redner hinzu, mit den Umständen, unter denen die Veröffentlichung geschah, sei er nicht einverstanden. Weiter meinte er, den Unklarheiten müsse ein Ende gemacht werden. Deshalb solle die Versammlung den Anträgen Bebel und Legien zustimmen. Wenn Kaustky die Gewerkschaften mit sozialistischem Geiste durchdrängen wolle, begegneten sich ihre Wünsche. (Kaustky ruf: Bravo!) — Auch Reichel, der zweite Vorkämpfer des Metallarbeiterverbandes, suchte Kaustky zu bewegen, seine Resolution zurückzuziehen, da man doch in den Beizipien einig sei. In der Fortsetzung der Debatte wurde wiederholt der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß man sich jetzt über die Massenstreikfrage einig sei. Abg. v. Elm zog aus den Verhandlungen den Schluss, daß die Auffassung, die von ihm in Gemeinschaft mit Frohme und Kefche in dem sogenannten Hamburger Grenzbrief niedergelegt worden ist, sich heute als Gesamtaufassung der Partei in Bezug auf den Massenstreik ergeben hat. Allerdings hat der Parteitag wieder von Rosa Luxemburg die Resolution von 1905 erhalten. (Heiterkeit.) Ihre Auffassung ist lediglich für russische Verhältnisse und kann für Deutschland nicht in Frage kommen. Deshalb sind ihre Schlussfolgerungen falsch. Der Parteitag hat vor aller Welt zu dokumentieren, daß wir einig sind, wenn es gilt, die Volkrechte zu verteidigen oder Angriffe auf Volkrechte abzuwehren. Die Resolution Kaustky muß unter allen Umständen abgelehnt werden. Das unmissverständliche Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften hat bisher nicht bestanden, weil keine vorherige Verständigung zwischen Generalkommission und Parteileitung vorhanden war. (Sehr richtig.) Also nicht Unterordnung, sondern Verständigung! (Lebhafter Beifall.)

Präsident Singer teilte mit, daß Kaustky seinen Antrag in mehreren Punkten formell abgeändert habe. Ferner ist von Bebel und Legien dem Antrag Legiens folgende Fassung gegeben worden: Der Parteitag beantragt den Jenaer Parteitagsschluss über den politischen Massenstreik und hält nach der Feststellung, daß der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses damit nicht in Widerspruch steht, alle Streitigkeiten über den Sinn des Kölner Beschlusses für erledigt. Als die Diskussion geschlossen ist, erteilt Singer das Schlusswort. Legien: Herr Bebel! Der Parteitag beschließt, mit großer Mehrheit, das Legien zuerst, Bebel zuletzt sprechen soll. Legien: Ich habe verzichtet. — Unter großer Bewegung ergiff darauf Bebel das Schlusswort, indem er die Angriffe Legiens zurückzuweisen suchte. Ferner bezeichnete er es als unrichtig, daß der Parteivorstand die Lokalorganisierten irgendwie in ihrem parteiabhängigen Treiben unter-

stütze. Die Konzentration des Kapitals macht die Konzentration aller Arbeiter notwendig. Wie die Bourgeoisie sich ein Reich, ein Heer geschaffen hat, so müssen auch die Arbeiter eine große einheitliche Arbeiterorganisation haben. (Lebhafter Zustimmung.) Gegenüber der gemäßigten Macht des Unternehmens sind die sozialistischen Organisationen schon wegen ihrer Kleinheit ganz unwirksam. . . . Bebel behauptete dann, und suchte das eingehend nachzuweisen, daß er noch heute auf dem Standpunkt seiner Jenaer Rede stehe. Wir müssen noch ein großes Stück Arbeit leisten, ehe wir an einen erfolgreichen Massenstreik denken können. Und einen andern werden wir, so weit mein persönlicher Einfluß reicht, nie zu machen versuchen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Man kann mir also keinen Strich daraus drehen, daß ich selbst zugeben habe, daß der Ton meiner Rede hier anders als in Jena war. Bebel erwiderte sich darauf zum Schluss darüber, daß die deutsche Regierung eine bewaffnete Intervention in Rußland planen könnte, und drohte, die Sozialdemokraten würden alles aufbieten, um das zu verhindern. Nachdem noch einige Bemerkungen gefolgt waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die Abstimmung über die Massenstreikresolution ist eine namentliche und findet am Freitag statt.

Am Freitag früh fand die namentliche Abstimmung über die Frage des Massenstreiks vorliegenden Anträge statt. Wie nach dem Verlauf der Diskussion am Donnerstag vorausgesehen war, stimmten fast sämtliche Delegierte für die Resolution Bebel-Legien. Die Resolution wurde mit dem Zusatzantrag Legien mit 323 gegen 62 Stimmen angenommen. Sodann erfolgte die Abstimmung über den ersten Satz des im übrigen zurückgezogenen Antrages Kaustky, der als Zusatz der Resolution Bebel angenommen wurde. Die Gesamtstimmenzahl der so veränderten Resolution Bebel-Legien ergab ihre Annahme mit 386 gegen 5 Stimmen. Die Resolution Bebel hat nunmehr folgenden Wortlaut bekommen: 1. Der Parteitag befähigt die Beschlüsse des Jenaer Parteitages, den politischen Massenstreik betreffend und empfiehlt mit besonderem Nachdruck die Beschlüsse betreffend Ausbau und Stärkung der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Der Parteitag befähigt diesen Jenaer Parteibeschluß, der mit der Resolution des Kölner Beschlusses nicht in Widerspruch steht. 2. Die Gewerkschaften stehen an Wichtigkeit hinter der sozialdemokratischen Partei nicht zurück. Sie sind nicht minder notwendig wie die sozialdemokratische Partei. Um die Einheitlichkeit des Denkens und Handelns von Partei und Gewerkschaften zu sichern, ist es unentbehrlich für den siegreichen Fortgang des proletarischen Klassenkampfes, daß die Gewerkschaftsbewegung von dem Geiste der Sozialdemokratie erfüllt wird. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, in diesem Sinne zu wirken. 3. Um bei Aktionen, die weder Interesse in gleicher Weise berühren, ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen, sollen die Zentralleitungen der beiden Organisationen sich zu verständigen suchen.

Der Parteitag wandte sich dann den Anträgen betreffend die Lokalkassen zu. Hierzu lag eine Resolution des Parteivorstandes und der Kontrollkommission vor, die sich in scharfer Weise gegen die durch die Lokalkassen bedingte Uneinigkeit der Gewerkschaftsbewegung wendet. Da sich im Laufe der Debatte herausstellte, daß die Meinungen sehr weit auseinander gingen, wurde auf Antrag von Richard Fischer-Berlin beschlossen, die Erzielung der ganzen Frage einer Besprechung zwischen Parteivorstand und Generalkommission zu überlassen. Gleichzeitig wurden damit sämtliche Anträge für erledigt erklärt.

In der Nachmittagsitzung beschäftigte man sich zunächst mit der Frage der Waise. Während dieser Angelegenheit in früheren Jahren Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen gegeben hatte, nahm der Parteitag diesmal nach wenigen Worten des Referenten eiliche Diskussion einmündig die Jenaer Resolution wieder an. — Es folgte dann der Punkt der Tagesordnung: Sozialdemokratie und Volkserziehung. Hierüber sprach als erster Referent Redakteur Heinrich Schulz-Dremen, ein weiterer Referent

Reklameteil.

Zu erhalten, ist bei den immer mehr steigenden Kollapspreisen für alle Neuabstellungen von großer Wichtigkeit. Wenn dies erreicht werden soll, ist es erforderlich, nur einen einzigen durchsichtigen Preis zu verwenden, der den ganzen Winter hindurch bei konstanter Preismessung in Brand gehalten werden können, dabei für eine angenehme und gleichmäßige Erwärmung der Wohnräume. Gesucht werden. Diese, die in dieser Hinsicht wohl weitgehendsten Anforderungen entsprechen, sind die bekannten Danneberg'schen „Parquet-Verwärmern“ von der Firma Oscar Winter, Hannover, von denen über 400.000 Stück in der kurzen Zeit von zehn Jahren verkauft werden konnten. Wir empfehlen daher, beim Bezug eines neuen Ofens sich über die vorzügliche Effizienz durch Bezug einer Original-Verwärmern-„Probe“ von einem beliebigen Einzelhändler oder direkt vom Fabrikanten eingehend zu orientieren.

Reichskrone.
 Sonntag den 30. Sept. 1906.
 Diners zu 1,25 Bf. und 75 Pf.
 nach Wahl.
 Rein Weinweg.
Ochsenchwanz-Suppe.
Erikaße von Huhn auf Couloufer
 Art.
 Engl. Roastbeef.
 Pompot — Salat.
Griesflammerg mit Himbeer.
Käseplatte.
 Abends Stamm von 6 Uhr ab:
 Ragout für 50 Pf.
 Kalbscharen mit Salat 75 Pf.
 Lieder ohne Worte 80 Pf.
 Stomard-Schnitzel 75 Pf.
 Selbstgebackenes Kal in Gelee
 60 Pf.
 Heute und weitere Sonntage empfehle
 von 10 Uhr abends ab
frische Bouillen mit Pastetchen
 50 Pf.

Wohnung. 1. Etage, 5 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Keller, Mädchenk. u. Bodenarbeiten und schönen Garten zu vermieten und am 1. Januar 1907 abzuleihen. Offerten unter **B A** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Burgstr. 4.** Boden rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Gärtnerstraße 16.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Dom 11, 1 Tr.**

bürogeetliche Delikat- Mittagsstsch.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **gr. Ritterstraße 14.** dort.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten **Gallestraße 22 b II.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten **Vindenzstr. 3 I.**

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zum 1. Oktober zu vermieten **Krenzstraße 1.** dort.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **1. Oktober zu vermieten Wälgstr. 1.** dort.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Wartt 13.**

Freiormann, 31 J., Jagdliebhaber und Hundebesitzer, sucht

2 möblierte Zimmer in besserer Lage, auch außerhalb. **Gesf. Off. an H. Renner, Zitzgen.**

2 Schlafstellen offen **11. Zirkelstraße 9.**

Möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten **Gottgardsstraße 11 II.**

2 Zimmer mit oder ohne Möbel an eine Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lager-Räume, Pferde stall für 6 Pferde, großer Hofraum mit Toreinfahrt sofort zu vermieten. **Gesf. schriftliche Anfragen unt. A B bei d. Exped. d. Bl.**

Gebrauchte Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Bettstelle“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ofen und Kochherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Off. unter A I** an die Exped. d. Bl.

Gutskauf. Besseres Coloniegut mittlerer Größe mit alsbald zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Gutskauf“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zinshaus in bestem baulichen Zustande sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **Kaufstun erteilt Richard Krampf, a. d. Stadtblöße 2.**

1 gebraucht. Whisky mit Verdeck. 1 neuer Rollwagen, 30 Ztr. Tragkraft, sind zu verkaufen **Weihenfels, Merseburgerstraße 24.**

Original von Ludwigs Festscher Saatrongen, 1. Klasse, offeriert zum Preise von 3 Bf. u. 50 kg netto ab hier. **Rittergut Genita** bei Merseburg.

Tanzunterricht.

Zu einem **Gonderkursus,** welcher Mitte Oktober beginnt, ist die baldige Anmeldung von Damen erwünscht. **W. Hoffmann.**

Tanzunterricht.

Der Kursus für die **Nachmittags-Abteilung** beginnt **Sonnabend den 13. Oktober** für Damen 4 1/2 Uhr, für Herren 6 Uhr im **„Zivoli“.** Der Kursus für die **Abend-Abteilung** beginnt **Dienstag den 30. Oktober** für Damen 5 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr in der **„Reichskrone“.** Die **Beide Abteilungen** erbitte in meiner **Wohnung, Poststraße 8 b.** **W. Hoffmann.**

Zum letzten Male.

Sonder-Ausstellung

Galleischer Künstler (Allert, Jolas, Juckoff, Keiling, Kneiss, v. Salwürck, Wassner) in den Räumen des Kunstvereins (Schloßgarten-salon)

in Merseburg vom 5. bis einschl. 30. Sept. **Geöffnet:** Sonntags von 11-2 u. 3-5 Uhr, an den übrigen Tagen während durch den Röhrenmeister Bauer (Wasseramt). Eintrittsbreis für Nichtmitglieder 20 Pf. **Der Vorstand des Kunstvereins in Merseburg**

Monats-Versammlung

des **Gewervereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dünder)** Montag den 1. Okt., abends 8 Uhr, im **„Ratskeller“.** **Hierauf:**

Kranken- und Begräbniskasse. Zu vorstehendem Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, in auch Büchsen, Schupmannern, Satteln, Zapsgeräten u. u. sowie Wäseerinnen, Plätterinnen u. dergl. der Bechtigt geeicht und beihens zu empfehlen. **Gleichzeitig** den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen gezahlt werden können, was zu beachten ist. **Wäseer beim Kassierer Dahn, gr. Ritterstraße 11.** **Der Vorstand.**

Bürgerverein „Süd und West“.

Dienstag den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, **Berjammlung** im **Gasthof „Zur grünen Linde“.** Tagesordnung:

- 1. Berlesung des Protokolls.
- 2. Berlesung der beifigen Hundebesizers-Ordnung.
- 3. Berlesung elektr. Lichts und Kraft seitens des städtischen Elektrizitätswerks.
- 4. Wählerberlesung an der Sandshüterstraße.
- 5. Berlesung der Blumenkalenderstraße.
- 6. Berlesung über Berberesierung des städtischen Wäseerwerks.
- 7. Mitteilung über den Stand der Angelegenheit betr. Weiterführung der elektrischen Straßen.
- 8. Berlesung des Jahresberichts.

Das freiesche Erbscheinen der Mitglieder erwünscht. Eingeladene Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Turnverein „Rothstein“ G. B.

Montag den 1. Okt. er. abends 8 1/2 Uhr im **„Zivoli“** außerordentl. **Generalversammlung.** Tagesordnung:

- 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2. Bericht über den Stand betr. Gartenanlagen sowie Laubab.
- 3. Rechnungsabrechnung hierüber.

Individuellen Erbscheinen nicht entgegen. **Der Vorstand.**

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

W. Hoffmann.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Welt-Panorama.

Die weltberühmten Schlösser Frankreichs.

Großartige Pracht-Serie.

„Leder-Ly.“

Der unterzeichnete Verein eröffnet im **Restaurant „Derogen Christian“**

Unterrichtskurse

in der vereinfachten deutschen Stenographie, **Einigungslehre „Stolze-Schrey“** und im **Wahrscheinenslehre, u. zwar:**

Montag den 1. Oktober er., abends 8 Uhr, **und für Damen**

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Donnerstag den 4. Oktober er., abends 8 Uhr.

Schultheiss.

Sonntag den 30. September.

Menu.

a Kaverl 1,— Mark.

Ochsenchwanz-Suppe.

Kalbskotelette mit Rosenkohl.

Lendenbraten

mit Champignon sauce.

Salat — Kompott.

Butter und Käse.

Mosel-, Rhein- und Rotwein

vom Fass.

Von 6 Uhr ab

Sauerbraten mit Thüringer

Klößen.

Radfahrer-Verein

Atzendorf.

Sonntag den 30. September ladet zum **Rekruten-Abschiedsball** freundlichst ein **Der Vorstand.**

Trebnitz.

Sonntag den 30. September ladet zum **Rekruten-Abschiedsball** von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an freundlichst ein **8. Dever. Die jungen Burken.**

Achtung! Achtung!

Schützenhaus

Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab **großes humoristisches**

Gesangskonzert,

unter Mitwirkung der berühmten Gesangs- und **Epistel-Quintetten**

Henny und Louis Heerdegen.

Gutes Frei

Gesellschaftlich findet von 11 Uhr vormittags an

grosses Preisschiessen

statt. 1. Preis eine hochfeine Salon-Uhr,

Freischwinger mit Dampfkessel,

4 Uhr Preisverteilung.

8 Uhr nachmittags 4 Uhr ab

7. Thüringer Hofbratwürche

von bekannter Güte. Carl Landgraf.

Bürgergarten.

(Neues Schützenhaus.)

Empfehle geehrten Herrschaften heute Sonn- **tag meine**

freundlichen Lokalitäten.

Bei günstigen Wetter

Auffsteigen von 2 Luftballons.

7. Speisen u. gute Biere.

Hochachtungsvoll Jul. Quellmalz.

Mugarten.

Heute nachmittag **Geflügel-Ausstellung.**

Dauers Restauration.

Heute **Enten- und Hühner-**

Ausstellung.

Mugarten.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab **Ballmusik.**

Wer Stellung sucht wende die **„Deutsche Bilanzpost“ 418**

Erhalten.

Sofort geudet werden

6 Frauen

zu leichter Feldarbeit.

Anmeldungen beim **Portier der Standeigenen**

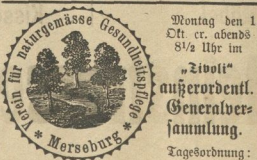
haben.

Einber., Hans- u. Küchenmädchen

sofort in gute Stellung gesucht.

Frau D. Wegler, Stell-nennmittlerin,

Preuerstraße 14.



1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Bericht über den Stand betr. Gartenanlagen sowie Laubab.
 3. Rechnungsabrechnung hierüber.
 Individuellen Erbscheinen nicht entgegen.
Der Vorstand.

hält Sonntag den 30. September, von **nachmittags 3 u. abends 8 Uhr** ab, sein **Tänzchen** im **Thüringer Hofe** ab. **Freunde u. Gönner** des Vereins sind eingeladen. **Der Vorstand.**

Sonntag den 30. d. M. von **nachmittags 3 u. abends 8 Uhr** an, im **Vereinslokal Casino** **Rekruten-Abschied,** verbunden mit **Gesellschafts-Tänzchen.** Die **sonst** Eingeladenen sind **freundlichst** willkommen. **Der Vorstand.**

Löptitz.

Sonntag den 30. September laden zum **Erntedankfest** freundlichst ein **A. Schmidt.**

Barverkauf
mit
3% Rabatt.

A. Huth & Co.

Halle a. S.
Gr. Steinstr.
86/87.

Wirkliche Ausnahme-Preise,
um unsere grossen Vorräte
in allen Artikeln für den bevorstehenden Umbau zu räumen.

Damen-Hüte.

Dauernde Ausstellung.

Modell-Hüte Original-Modelle Wien-Paris 15,00-60 Mk.
Damen-Hüte eigener Herstellung elegant garniert 5,00-25 Mk.
Mädchen-Hüte chic garniert 3,00-10 Mk.
Kinder-Hüte Schul-Hüte und aparte Garnierungen 2,00-5,00 Mk.
Sport-Hüte u. Mützen Auto- und Reithüte für jedes Alter 1,50-8,00 Mk.
Mützen u. Käppis für jedes Alter 1,00-3,00 Mk.
Regenschirme.

Pelzwaren.

Pelzmuffe Kanin, Steinmarder, Persianer, Skunks, Seal, Bismar, Nerz, Marmel 2,75-45 Mark.
Pelzmuffe Taschenform in allen mod. Pelzarten 6,50-75 Mk.
Pelzkragen Rasé-Kanin, Nerz, Marmel, Thibet, Feh 2,00-50 Mk.
Pelz-Stola Seal, Bismar, Echt Nerz, Skunks, Muffton, Nutria, Persianer 5,50-250 Mark.
Feder-Bog Strassensfeder, Marabou, weiss, schwarz und farbig 6,50-160 Mk.
Hermelin-Krawatten mit letzte Neuheit 8,00-35 Mk.
Kinder-Pelz-Garnituren.

Blusen.

Für jede Figur passend.

Blusen Woll-Blusen, moderne Webarten u. Muster 3,75-24 Mk.
Blusen Seidenblusen, weiss, schwarz und farbig, reich garniert 6,50-60 Mk.
Blusen Spitzen-Blusen, Tüll 10,00-150 Mk.
Blusen Valenciennes, Spachtel etc. 10,00-150 Mk.
Blusen Sammet-Blusen in allen Farben 15,00-60 Mk.
Blusen Seidene Hemd-Blusen, Japon, Tuffet, Mousseline etc. 8,50-40 Mk.
Blusen aus Wollstoffen, Waschstoffen und Seide 3,00-30 Mk.
Matinees Leib-, Bett- und Tischwäsche.

Seidenwaren.

Spezialität: Braut-Kleiderseide.

Messaline Messaline, Mousseline, Bevorzugteste glatte 60 Seidenstoffe 60 cm br. l. M. 1,00-1,50 Mk.
Taffett-Mousseline restr. u. kar. in den n. Must. 45-52 cm 2-3,30 Mk.
Damas, Chiné einfarbig u. mit bunten Effekten, 45-52 cm 2,50-6,75 Mk.
Schotten in dunklen u. lebhaften Farben, 45-52 cm 2,50-5,25 Mk.
Sammete einfarbig bunt, gestreift, gaufre, 45-48 cm 2,00-6,00 Mk.
Velvets gerippt gestreift, kariert und glatt, 50-56 cm 1,00-4,00 Mk.
Taschentücher.

Kleiderstoffe.

Futterstoffe, Schutzborsten usw.

Tuche schw. u. farb. beste Gewebe, 110-130 cm breit, Mtr. 2,90-8,50 Mk.
Kammgarne Satins, Créps, Diagonal, Armoire, Whitecord, 100/120 cm, 1,75-6,00 Mk.
Cheviots schwarz und farbig, 95-130 cm breit, 0,90-5,50 Mk.
Kostümstoffe englischer Geschmack, 95-130 cm breit, 1,20-6,00 Mk.
Schotten in geschmackv. Zusammenstellungen, 95-115 cm breit, 1,25-5,00 Mk.
Blusen-Manelle Streifen, Karos und kleine Effekte 0,80-5,00 Mk.
Herrenwäsche. Krawatten.

Ball-Stoffe.

Geblümte Chiffons u. Gaze mit Silber- und effekten Mtr. 3,50-7,50 Mk.
Marquisette neueste Seidengaze in allen Lichtfarben Mtr. 5,50 Mk.
Radium u. Crêpe de Chine Mtr. 5,25-12,50 Mk.
Seiden- u. Baumwolltulle in allen Fbr. m. 1,25-18,00 Mk.
Halbfert. Roben Mousselin, Japon, Tüll, 8,50-150 Mk.
Halbfert. Roben Filtr-Roben, Chiff.-Spitz.-R. 18,00-225 Mk.
Ball-Umhänge.

Kostüme.

Tadelloser Sitz. Beste Verarbeitung
Kostüme moderne, halb anliegend, Saccos 16,00-70 Mk.
Kostüme Tailor made, lang und halblang 20,00-100 Mk.
Kostüme englische Tuche und Fantasiestoffe 40,00-150 Mk.
Kostüme eleg. Strassenkostüme, Boleroform 28,00-80 Mk.
Kostüme fussfreie Sport- und Reise-Kostüme 19,00-36 Mk.
Kostüme Backfisch-Kostüme 12,50-80 Mk.
Handschuhe.

Kleider.

Gesellschaftstoiletten in hellen u. dunkl. Stoff. 20,00-200 Mk.
Hochzeitstoiletten mit eleganten Garnierungen 40,00-350 Mk.
Balkleider in zarten Lichtfarben 16,00-125 Mk.
Strassenkleider in bester Verarbeitung 30,00-200 Mk.
Hauskleider aus soliden Stoffen 14,50-50 Mk.
Morgenkleider in den neuesten Façons 4,50-80 Mk.
Blumen-Fächer.

Röcke.

Die neuesten Schnitte.

Kleiderröcke fussfreie Wollstoffe, in schwarz u. farbig, 3,75-40 Mk.
Kleiderröcke fussf. Seidenröcke, kariert u. einfarbig, 22,50-90 Mk.
Kleiderröcke eleg. Kleiderröcke, Miederform 10,00-60 Mk.
Unterröcke aus Velours u. Moiré, normal und extra weit, 2,75-28 Mk.
Unterröcke aus guter Seide, apart garniert, 16,50-30 Mk.
Unterröcke a. Flanel, Piqué, weisse Stückerei-Röcke 2,50-40 Mk.
Gürtel und Taschen.

Gardinen.

Alle Stilarten für jede Einrichtung.
Gardinen weiss, crème u. farb., engl. Tüll, Spachtel Fenster u. Band-Arbeit, Garantiefür Haltbarkeit Stores 1,75-36 Mk.
Stores für Haltbarkeit Stores 1,50-35 Mk.
Vorhänge nach Künstler-Entwürfen, Darmstädter Richtung 2,75-25 Mk.
Dekorationen aus Tuch, Plüsch u. Lein. best. a. Schales 4,00-45 Mk.
Vitrage aus bestem Ober- u. Costil, abgep. u. meterw., Fenster 2,00-14 Mk.
Lambrequins in weiss, crème u. farbig, Tüll, Tuch u. Plüsch, 0,50-10 Mk.
Gardinen-Reste.

Teppiche

anerkannt billigste Preise.
Teppiche Echte Orient-Teppiche, kl. Vorl. 11,00 Mk.
Teppiche u. gr. Salon-Teppiche, Mtr. v. 11, an. Pa. Axminster, Imil, Brüssel, 6,00-150 Mk.
Vorleger Tourmay, Cocos, Velours usw. und Felle in allen Grössen 1,25-30 Mk.
Läuferstoffe versch. Br., Läufersehener 40-600 Mk.
Abtreter in Coros, Plüsch und flochten 0,25-8,00 Mk.
Möbelstoffe Moquettes u. Fantasiestoffe, einfarb. Möbelplüsch, Mtr. 2,00-12,00 Mk.
Klein-Möbel.

Decken

u. Wanddekoration hinter Betten u. Diwans
Tischdecken in jeder Grösse u. vielen Farben 2,00-36 Mk.
Diwanddecken aus Plüsch u. Fantasiegeweben 5,00-109 Mk.
Waschdecken u. Künstler-Entwürfen 2,00-12 Mk.
Reisedecken gewebt und gedruckt 3,00-40 Mk.
Bettdecken u. Plaid, engl. u. deutsch, in Tüll, Piqué u. Waffel, ein- und doppelseitig, 2,00-80 Mk.
Schlafdecken und Steppdecken in allen Farben 3,00-30 Mk.
Kissen. Kissenplatten.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86/87.

Siehe 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Zum Erntedankfest 1906.

Von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Schmer über die gemähten Auen... Die ersten weißen Nebel brauen...

An stillen Plätzen, sonnbeschienen, Blüh'n späte Rosen, duftumweht...

Da steigt aus dümmelblauer Grise Ein Sonntag auf voll Festschlag...

Stief, auch der Binger, der den Schollen Nicht Körnergold wie du entnimmt...

Und kam manch Wetter auch gezogen, Das Sturm auch keine Furcht umhüt...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Sept. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittig...

† Weisenfels, 28. Sept. Aus einem Fenster stürzte in der Marienstraße ein ungefähr dreijähriges Mädchen...

† Magdeburg, 27. Sept. Wie dem „Generalanz.“ aus Randau, Kr. Jerichow, gemeldet wird...

† Ronneburg, 28. Sept. 50 000 Mk. stiftete der Fabrikant Franz Bär aus Anlass seiner Ernennung zum Kommerzienrat.

† Weitzin, 27. Sept. Ein bedauerliche Unglücksfall ereignete sich bei der Talschaft des Glaspapiers „Bernburg“.

† Götzen, 27. Sept. Mehrere Zuckerraffinerien des biesigen Kreises haben den Beginn der Kampagne um acht Tage hinausgeschoben...

† Weisenfels, 28. Sept. Im benachbarten Leßien wurde ein aus Ausland zugereister 20-jähriger Bergmann verhaftet...

Auch gegen einen Handelsmann hätte der Unbold dasselbe Manöver wiederholt versucht.

† Chemnitz, 29. Sept. Nach 6100 Mark Unterschlagung ist der Buchhalter der hiesigen Elektrizitätswerke zu Überlingen, Deckmann geflüchtet.

† Leipzig, 29. Sept. Der Leipziger Brauereiverein beschloß gestern in einer Versammlung, die Bierpreishebung nicht von zwei auf eine Mark herabzusetzen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. September 1906.

** (Personalien.) Lehrer Vielig an den hiesigen Volksschulen ist zum 1. Oktober als Präparandenlehrer nach Gieserwerda versetzt worden.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

naßkalter Witterung kalt, und — die enorme Jagdnacht darf man freilich nicht rechnen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

☞ Morgen beginnt der Oktober. Auch dieser Monat hat seinen Namen „Der achte“ daher, daß die Römer das Jahr mit dem März begannen.

II. Klasse die Mannschaften des Halle'schen Fußball-Klubs "Breußen" und unseres Ballspiel-Bereins "Hohenzollern" gegenüber. Das Spiel beginnt 7/8 Uhr.

Eine Richtigstellung unseres Berichts über die letzte Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins verlangt Herr Buchdruckereibesitzer Heine von uns. Er schreibt:

Ich ersuche Sie ergebenst um die Richtigstellung, daß ich praktische Kurse für Merseburg, weil ich sie für unausführbar halte, nicht in Anregung gebracht habe, sondern ich habe nur gefragt, wie man sich die denn eigentlich denke und habe ausdrücklich hingewiesen, ich wünschte eine klare Antwort darüber zu haben. Diese ist erfolgt, es hieß, da sie ablehnend lautet, nur noch die theoretischen Kurse übrig, die ich, sofern die Stadt keine wesentlichen finanziellen Opfer dafür zu bringen haben würde, mit der Maßgabe gut heißen habe, daß die Hauptkosten von den Kursteilnehmern selbst getragen würden.

Hoffentlich ist Herr Heine damit zufrieden, daß wir sein Schreiben um Abdruck dankten. Daß ein kleiner Jernum unserer Berichterstatters vorliegt, ist leicht möglich und wohl auch verständlich, da wir nach Rücksprache mit mehreren Herren, die der Vermählung hirtobruhen, konsultieren können, daß die Meinungen über das, was Herr Heine eigentlich wollte, geteilt waren. Ein kleiner Widerspruch liegt ja auch darin, daß Herr Heine oben behauptet, er habe nur gefragt, wie man sich die praktischen Kurse eigentlich denke und sei — ablehnend beantwortet worden. Herr Exemplar hat vielmehr seine Frage sehr eingehend beantwortet; hat Herr Heine eine Ablehnung herausgehört, so muß er doch wohl mehr als eine bloße Frage gestellt haben.

Verkehrs- und Vereinigungsbericht: Einen Vortrag hat heute abend im "Rathssaal" im Gewerkschafts-Verein Herr Ingenieur Spreer über das Thema "Die Erzeugung und Verwendung der Elektrizität." — Der Männer-Gewerbeverein "Flora" hat im "Zoo" eine Abendunterhaltung, die Gewerbeverein "Halla" ein Fingerring in "Zahnering" vor. — Der Männer-Gewerbeverein "Schützen" hat ein Fingerring. — Der Männer-Gewerbeverein "Halla" hat im "Zoo" eine Abendunterhaltung, die Gewerbeverein "Halla" ein Fingerring in "Zahnering" vor. — Der Männer-Gewerbeverein "Schützen" hat ein Fingerring. — Der Männer-Gewerbeverein "Halla" hat im "Zoo" eine Abendunterhaltung, die Gewerbeverein "Halla" ein Fingerring in "Zahnering" vor.

Sonntagsplauderei.

Für einen Geschäftsmann ist es heutzutage schwer, sich durchzumachen. So hört ich oft sagen und klagen. Und in den häufigsten Fällen wird dieser Fehler wohl sehr berechtigt sein. Man hat nur nicht an Tageslohn und die besten Wozu aber auch wirtschaflichen, da das gute aber vielmehr das schlimme so nahe liegt? Der geschäftliche Mittelstand, Handwerker und Kleinindustrielle natürlich eingeschlossen, ist es zweifellos, der am allermeisten zu ringen hat. Das war schon so, als noch die Agrarier mit ihrem Jammerschrei die Städte erfüllten. Jetzt, nach dem Zusammenbruch und die Landwirte hindern so lebensfähig zu erheben neue Handelsverträge, ist es erschreckend ein bedeutendes schlechter geworden. Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt, hieß es früher. Ich merke nicht daß das Wort sich benachteiligt hätte. Der Bauer mag ja Geld haben, in der letzten Welt aber hat es zum mindesten den gewöhnlichen Mittelstand. Die Preise für den Lebensunterhalt sind beträchtlich gestiegen, hohe Zölle verteuern den Import, hohe Arbeitslöhne die Produktion, und eine Reihe sogenannter sozialer Bestimmungen wirkt hemmend und föhrend auf den Betrieb ein. Wo soll es da ein nicht von ganz aus anzufrüher Geschäftsmann möglich machen, eine rentierliche Existenz oder gar einen gewissen Wohlstand zu erringen? Er muß hoch sein, nicht nur zu durchdringen zu können, ohne im Kampfe ums Dasein empfindliche Beute davon zu lassen. Denn auf staatliche Hilfe, etwa in der Form von Arbeitslosen, wie sie andere jetzt werden, darf er nicht mehr rechnen. Bedienung und zwar recht geschickliche Bedienung erfordert er nun, wenn man ihn zu den Dingen einschickt. Wer verlangt dann relativ wohl mehr als der städtische Geschäftsmann, denn man von den verschleierten Seiten zu fassen weiß, als ob er etwas der Steuern wegen auf die Welt gekommen wäre! Wo ist ein landlicher Gutsbesitzer von gleichem Vermögen und gleichen Qualitäten, der in dieser Beziehung neben ihn gestellt werden könnte?

Besonders schlecht gestalten sich die hiesigen geschäftlichen Verhältnisse. Merseburg liegt dazu nahe den beiden Großstädten Leipzig und Halle, mit der letzteren ist es sogar auf die bequemste Weise doppelt verbunden. Da sieht man denn zu gewissen Zeiten, namentlich in den Wochen vor Weihnachten, eine Menge Leute mit Geld versehen hinterherfahren und mit Paketen beladen zurückkommen. Immer wieder erklingt die dringende Mahnung: Kauff an Orte! Doch geüben hat sie bis jetzt noch nichts, die Erziehung bleibt dieselbe. Das ist sehr bedauerlich, aus sozialpolitischen Gründen sowohl als mit Rücksicht auf die Steuerkraft unserer landbesitzenden Mitbürger. Vielleicht läßt sich ja die Sache erklären, vielleicht selbst entschuldigen, verbunden wird ich überhaupt nicht annehmen. Wenn es geradezu unmöglich muß ich es bezeichnen, daß sich nicht allein unter die Großstädter auch hiesige Geschäftsleute mischen. Wenn sie damit nicht das bestmögliche Mittelteil? Wären sie es nicht ebensolche unmöglich, herrschliche Klagen zu führen, die sie die gleichen Wege gehen wie andere? Do es höchstens viel Augen bringt, seine Einflüsse auszuüben zu begehren, das ist mir noch sehr fraglich. Man sagt, in den Großstädten hätte man mehr Auswahl und bestmögliche dazu billiger Preise. Auch könnte man angelernt werden weggehen, ohne etwas zu nehmen, während man um Preise schon kaufen müßte, sobald man einmal einen Laden betrete. Manches davon ist richtig, vieles nicht oder doch nur halb. Vorzüglich bieten diese Geschäfte eine tiefe Auswahl, und ein Bezug in Massen gestattet niedrigere Preise im einzelnen. Daß die

letzteren aber nach unten beträchtlich abwärts fallen, kann ich mir bei den erheblichen Wechselkursen der geschäftlichen Betriebe nicht denken. Es müßte sich denn um Schwindel- und Schulergeheimnisse handeln, und die gibt es ja wohl in Halle nicht. Einen Laden zu verlassen, ohne etwas zu kaufen, steht aber auch hier in Halle für die meisten. Man braucht vor dem Inhaber seine Karte zu empfinden, der wird es ganz sicher nicht überlassen. Oder doch?

Ein Aufsuchen der ausländischen Konkurrenz ist überhaupt gar nicht nötig, da wir deren selbst schon genug haben. Gibt es nicht für die verschiedenen gewerblichen Niederlassungen in Halle und Jütze? Und immer noch werden neue gegründet, am Markt, am Entenplan und anderswo, so daß den Vertreter der gleichartigen oder verwandten Branchen ein Ueberfließen überlaufen möchte. Ist es dort zugleich auch etwas billiger oder kann man zum Ueberfließen kleine Produkte einheimen, dann können die Menschen in Saxonia hinaus. Schließlich hebt ja die Platz wieder ab, manches hat sie indes doch mit fortgerissen. Und neben dieser immerhin normalen Konkurrenz liegt es keineswegs an abnormalen oder wenigstens gelegentlichen. Ich denke dabei nicht an die Jahrmärkte, welche den ansehnlichen Geschäften vielleicht mehr Vorteil als Nachteil bringen. Als vor einer Reihe von Jahren die städtischen Behörden den Vorschlag erwarfen, den Johannismarkt und den Erntemarkt fallen zu lassen, brach sich auf geschickliche Umfrage die große Mehrzahl der hiesigen Kaufleute dagegen aus. Ich denke auch nicht an die Konsumvereine, die zwar unangenehm, aber völlig legal sind, und deren man sich durch Gründung des Marktvereins zu erwehren zu vermögen hat. Das ist der letzte der hiesigen wesentlichen Nütze bringt, ist mir recht unwohl. Wo die Preise nach oben hin leicht gehoben werden können (schadet er den Konsumenten natürlich nicht, wo das in diesen nicht angeht, bedeutet er in der Regel eine Einbuße. Für den Käufer wird er immer nur den allerdings nachbarbaren Markt haben, der dem Sparten inunwende in jedem höheren Schwüngen aber führen die Konsumvereine mit sich und die Schulergeheimnisse der Wandler, wie wir sie hier schon mehrfach zu sehen bekommen! Jene werden freilich nicht aus der Welt zu schaffen sein, gegen diese jedoch müßte der gesamte Mittelstand energisch Front machen, als gegen einen Feind, der seine Lebensbedingungen zu versetzen bräut.

Da ich einmal von nachteiligen Einflüssen auf unsern Geschäftsverkehr rede, will ich auch einige Konkurrenzschäden erwähnen, deren Schamplos ja kein Merseburger die Ehre hat. Ein fremder Botaniker trifft mit seinem Apparat vor einem modernen Laden der Witterung ein und fragt den Verkäufer, ob die Pflanzen des Jahres geteilt. Dieser weiß natürlich nichts davon einzuwenden. Einige Zeit später erhält er eine Anzahl Blätter zugeandt und zugleich die Rechnung darüber. Der Kaufmann will sie weder annehmen noch bezahlen, weil er sie nicht bestellt hat. Da droht der Phytophag mit Klage, die sogar wohl schon ein eingereicht worden ist. Da noch andere die gleiche Erfahrung gemacht haben? — Der Bauarbeiter einer hiesigen Firma jammert kürzlich Interessenten für Geschäftsempfehlungen, die ringsum den Rand eines Platats seien sollen, dessen Mitte für den Abdruck einer Honorarzahlung bestimmt war. Das Plakat, meinte der fündige Mann, welcher mit dem Bauarbeiter ein feindliches Verhältniß zu einem geeigneten Platz erhalten. Ob er damit viel Glück gehabt hat, kann ich nicht sagen. Einem Herrn gegenüber ging er mit seiner Forderung von 25 bis auf 8 Mark herunter, da machte ihm dieser die Bedenken auf. — Mehr Erfolg hat jedenfalls ein Dresdenener Firma. Sie ließ 10 Mark mit dem Titel "welche wirtschafliche Geschäftsbetriebe anfertigen und gratis an die hiesigen Wirtschaflichen verteilten. Beide Seiten des Betreffs setzen in Farbendruck die Empfehlungen von etwa zwanzig Merseburger Geschäften, so ähnlich wie wir sie auf den Umschlagen der Zeitungsalter des "Correspondenz", auf den Befehlen der hier gelesten Zeitschrift und sogar auf dem Zigarettenpapier im "Zoo" sehen können. War das nicht recht unnütz? Durfte man nicht von gelegentlichen Juristen in den 12 Jahren weit mehr erwarten? Die Wäcker haben die Bedenke natürlich genommen, obgleich sie ihnen lediglich zur Anschauung dienen: sie setzen ja nichts. Der Unternemer aber hat einen hübschen Gewinn gemacht, denn für jede Empfehlung erhielt er 20 Mark oder darüber oder darunter, je nachdem die Herren zu handeln verstanden. Die Geschäftseitelte mischen doch über glänzendere Umsätze verfügen, als ich glaube. Ich nenne mein eingangs genanntes Wort zurück!

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

g. Burgliebenau, 28. Sept. Die Weiße Elster ist seit Mittwoch wieder stark gefallen, so daß der Fluß in die Ufer zurückgetreten ist. Auch auf den Weidenflüssen hat sich das Wasser allmählich verlaufen, so daß die nach Merseburg führenden Straßen, welche teilweise überflutet waren, für allen Verkehr wieder frei sind.

g. Weßmar, 28. Sept. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern auf einem hiesigen Gutsbesitzer, indem beim Enten eines Brunnens durch Abgleiten einer Spreize drei Brunnenbauer neun Meter tief abstürzten. Einer der Gestürzten brach beide Beine, so daß die Knochen splitter sich durchs Fleisch bohrten, während die beiden anderen schwerere Verwundungen, Querschnitte und Hautabstürzungen erlitten. Die Verwundeten werden, welche alle verheiratet sind, müssen nach einer halbtägigen Heilanstalt überführt werden.

g. Aus der Gutsraue, 28. Sept. Im Vordergrunde der landwirtschaftlichen Arbeiten steht jetzt die Herrichtung der Acker zur Herbstbestellung; diese hat denn, wenn auch nur ein wenig, auf leichtem Boden mit der Aussaat von Roggen begonnen. Die anfängliche Trockenheit, dann die fortwährenden Niederschläge trübten dieselbe wesentlich, indem durch die Bestellung der Acker zur Unmöglichkeit geworden war. Indessen ist auch noch nichts versäumt, gilt doch die Zeit 14 Tage vor und 14 Tage nach Michaelis als die der Herbstbestellung. Wenn nun auch in der Regel das frühzeitig bestellte Getreide vor dem späteren den Vorzug im Gedeihen

hat, so kommt doch alles auf die Witterung an; denn dieser ist auch das Umgekehrte der Fall gewesen. Mit der Bestellung von Weizen wird alsbald begonnen werden, damit die Pflanzen sich im Herbst bestocken können und widerstandsfähiger gegen die winterlichen Einflüsse sind. Auf einen regelmäßigen Verlauf der Samenreife ist bei der vorhandenen Fruchtbarkeit zu rechnen. Möchte nur der Himmel gutes Wetter bringen, dann werden auch die Wirbeln gefördert werden.

Q. Ermilig, 27. Sept. Beim Ausladen von Kartoffeln baute ein 7-jähriger Knabe aus Rübßen das Unglück, daß er sich beim Auslösen derselben auf den Wagen den Arm auflegte; der Arzt mußte denselben ins Gipsverband bringen.

S. Mücheln, 29. Sept. Als Bodum zum Gärtner bestellte eine Gemeinde der Umgegend ihren Nachtwächter, der dabei überfallen wurde, als er nachts den Weizen des Gemeindevorstehers abnehmen wollte. S. Rosbach d. h., 29. Sept. Anfolge der sich immer mehr erhebenden Kohlenpreise in der Umgegend blüht in der Umgegend auf Nachden erst, erhält jetzt das Dorf elektrische Beleuchtung. Eine Kohlengrube, die ein großes Meer besitzt, hat sich bereit erklärt, Strom an die Einwohner abzugeben. Es wird bereits mit der Aufstellung der Leitungsmasten begonnen, so daß es nur noch kurze Zeit bedarf, bis Rosbach im elektrischen Lichte prangen wird.

S. Größ, 28. Sept. Am Dienstag verunglückte der 65 Jahre alte Maurer Oulob Kugler hierbei, indem er beim Abtragen eines Arbeiterwohnhauses mit der Leiter, auf der er stand, umfiel und sich dadurch den Körper verstauchte, so daß er schwer krank darniederlag. Ein 7 bis 8-jähriger Knabe eines hiesigen Landwirts war mit einem von ihm geführten Pferdegespann gegen die Leiter gefahren und hatte diese dadurch umgehoben. (G. B.)

Spezial-Anzeige des Leipziger Stadt-Theaters

von 30, 9 bis 8 1/2 1906.
Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag: "Die Hühner." — Montag: "Witt und Fox." — Dienstag 1/8 Uhr: "Salome." — Mittwoch: "Die lustigen Weiber von Windsor." — Donnerstag: "Scherzkeuse." — Freitag: "Das Hühnerloch." — Sonnabend: "L'Amant." — Sonntag 1/8 Uhr: "Die Wallfische." — Montag: "Wiener Blut." — Dienstag 1/8 Uhr: "Der Weinbau." — Abends 1/8 Uhr: "Der Hühner." — Montag: "Die lustigen Weiber." — Dienstag: "Wiener." — Mittwoch: "Die lustigen Weiber." — Donnerstag: "Die Heilige." — Freitag: "Die lustigen Weiber." — Sonnabend: "Die lustigen Weiber." — Sonntag nachm. 1/8 Uhr: "Die Journalisten." — Abends: "Die lustigen Weiber." — Montag 8 Uhr: "Der Haub der Sabininnen."

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 1. Oktober 1756, kam es während des 7-jährigen Krieges zur Schlacht bei Lobositz, einer Stadt in Böhmen am linken Ufer der Elbe. In dieser Schlacht trug Friedrich der Große den Sieg über die Oesterreicher unter Feldmarschall Browne davon. Letzters wollten nämlich die umweit Pirna eingeschlossenen Sachsen befreien. Soziale nicht Friedrich, nachdem er ihre Abfertigung erfahren, ihnen entgegen. Die Oesterreicher waren an Zahl den Preußen überlegen. Der Angriff der preussischen Kavallerie, die unermüdet auf den Feind sich, wurde zwar abgewiesen, aber die Infanterie erlitt die Lobositz und zwang die Oesterreicher zum Rückzug. Jeder von beiden Seiten hatte ca. 2900 Mann verloren. Durch diesen Sieg gelang es Friedrich, die Sachsen in Pirna vollständig eingeschlossen.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 30. Sept.: Abwechselnd heitres und wolfiges, windiges, zunächst in der Temperatur wenig verändertes, abends dagegen fühlbares Wetter; keine oder nur geringe Niederschläge. — 1. Okt.: Sehr heitres, trockenes, ruhigeres Wetter mit sehr fühlbar Nacht (vielleicht Reif), aber gegen 30. Septbr. wenig veränderter Tagstemperatur.

Vermischtes.

* (Ueber den Abzug eines Berliner Studenten) — Der "Post. Ztg." aus Bogen berichtet, daß der Student Holzmann auf einer Tour auf die Niederlande über weisse Platten abging. Er wurde mehrfach verlegt, konnte aber von seinen Begleitern gerettet werden. Die Platte ist bestmögliche, bei denen wurde das Dach fortgerissen. Die Platte ist bestmögliche mit Trümmern der Landungsboote und Schiffe. Mehrere Dampfer sowie zahlreiche Segelboote wurden von der Platte weit aus Land getrieben und liegen jetzt im Nord-Seeen in den Strömen. Der in Weizola und Umgebung angelegte Schaden betrug mehr als zwei Millionen Dollar. Der Oesterreicher und der Landungsboote der Louisville-Platte sind fast bestmögliche. * (Ein Eisenbahnunfall) wird am 27. Sept. wie folgt gemeldet: Bei Zudorf haben in Folge falliger Weidenstellung ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Drei Personen wurden schwer, drei leicht verletzt. * (Zu dem frühzeitigen Eintritt der Kälte) wird am 27. Sept. gemeldet, daß dort in der Nacht von Montag zu Dienstag das Thermometer auf drei Grad unter Null heruntergegangen war. * (Selbstmord) durch Erhängen verübte der Wagner in Pilsen, Hauptmann v. Eybom. Die Tat soll nach der "Danz. Ztg." in einem Anfall von Geisteskrankung geschehen sein.

* (Todesurteil einer Prinzessin.) Ueber den freiwilligen Todesakt einer Prinzessin wird aus Rom gemeldet: Prinzessin Margareta Paterno bog sich Selbstauf, indem sie sich aus dem Fenster ihres Palastes hinabwürfte. Die Prinzessin, die wegen ihrer Schönheit sehr bekannt war, sollte sich demnach mit einem Herzog verloben. Das Wort der Tat ist unbekannt.

* (Verboten des Winters.) Wie von der Schneekappe gemeldet wird, schnell es fast ununterbrochen weiter. Auf den Koppeln liegen bereits meterhohe Schneehaufen. Auch die Wege sind bereits fast verweht, man vermag fast nicht mehr zu gehen. In Wien sind die letzten Blätter so niedrig, daß am Morgen keine stehende Gassen und Alleen mehr zu sehen sind, die Gassen sind mit einer dünnen Eisschicht bedeckt.

* (Die Bluttat eines Väterichs.) Der Schütze Alton in St. Pölten (Böhmen) erschlug mit einem Steine mit einem Aelchenschnitzwerk dessen Kind mit dem Namen Josef und verletzte ein zweites schwer.

* (Wegen Spionageverbrechen verhaftet.) Unter dem Verdachte der Spionage wurde in Thorn ein Herr verhaftet, der von dem dortigen „Hermann Ball“ eine Kasse annehmen ließ. Ein Nachhelfer, der den Fremden beobachtet hatte, ermittelte die Angelegenheit, worauf die Festnahme des Verdächtigten erfolgte.

* (Gefahrenverkehr in Stettin.) Der „Schiffahrt“ zufolge ist am Donnerstag auf allen Schiffen der neuen Dampferkompanie von den Gefahrenbetreibern der Ausfahrt verboten worden, weil man ihren Verlangen, die von Gefahrenbetreibern nicht angeforderten, bisher durch die schiffahrtlichen Arbeiter zu verlassen, nicht willfahren wollte.

* (Ein heiliger Zirkon.) Die Reiter von Mours; er besaß die Gärten und zerstörte zahlreiche Gebäude, darunter auch mehrere der Villenverwaltung gehörende. Der angegriffene Zirkon ist sehr bedauerlich. Soweit bisher bekannt wurde, sind drei Personen umgekommen, doch befindet man, daß die Zahl der Verunglückten eine höhere ist.

* (Das Unwetter in Spanien), das in den letzten Tagen hauste, hat kolossalen Schaden angerichtet. Auf vielen Stellen sind die Eisenbahnen durch Hochwasser zerstört. In einer Reihe von Gegenden sind Feuerbrände durch Blitzschläge entstanden. Zahlreiche Gebäude sind durch Hagel und Regen zerstört worden. Besonders schlimm steht es in der Provinz Murcia, wo in Santomera allein 24 Personen getötet sind. Sturm und Hagel haben überall unter der Erde von Wein, Früchten und Getreide großen Schaden angerichtet und die Felder verunreinigt. Der ganze Umfang der Katastrophe ist noch unbekannt, weil die telegraphischen Verbindungen mehrfach unterbrochen sind.

* (70 Eisenbahnwaggons verschwunden.) Auf der italienisch-schweizerischen Grenzstation Luino am Lago Maggiore sind den 24. d. M. 70 Waggons verschwunden. Die italienische Eisenbahndirektion vertritt 20 Waggons an dem einen, der einen Waggon wieder auftritt. Keine Spur!

Neueste Nachrichten.

Essen, 29. Sept. Auf der Straße Sterkrade-Dinslaken wurden abermals Revolvergeschüsse auf einen Personenzug abgegeben. Mehrere Kugeln durchschlugen die Fenster eines Wagens vierter Klasse, ohne jedoch jemand zu verletzen.

Anzeigen.

Zur diesen Teil übernimmt die Redaktion ein Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen- und Familiennachrichten.**

Verdächtigung. Gemeldet wird eine Kollekte für das hiesige Gütthieren-Waisenhaus.

Gestern abend 9/4 Uhr verstarb sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Geschäftsrat Herr

Johannes Wiltch.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Anna Wiltch geb. König.** Treuburg a. H., den 28. Sept. 1906.

Die Dienststunden, während deren das Fleischschauamt für den Betrieb mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischschau geöffnet ist, werden für das Winterhalbjahr 1906/07 vom 1. Oktober 1906 an bis Ende März 1907 festgelegt auf:

vormittags von 8-8 1/2 und 10 1/2-11 Uhr, nachmittags von 2-2 1/2 und 4 1/2-5 Uhr. Montags und Donnerstags vormittags von 8-8 1/2 Uhr und 10 1/2-11 Uhr, nachmittags von 1 1/2-2 1/2 und 4 1/2-5 Uhr.

Am Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Fleischschauamt geschlossen.

Merseburg, den 27. September 1906. **Die Polizei-Verwaltung.** H. v. B.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Oktober er., eine diebstahl- u. 1. Januar 1907 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder zum 1. Januar 1907 zu vermieten. Preis 168 M.

A Speiser, Breitstraße 7. Friedr.straße 11 ist fortzugsweise ein Logis, Stube, Kammer und Küche mit allem Zubehör, 1. Januar 1907 besch.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, per 1. Januar 1907 zu vermieten. **Carl Stürzbecher.**

Münster, 29. Sept. Der protestantische Divisionärkapitän Bachstein ist vom Oberkriegsgericht von der Anklage der Verletzung der katholischen Religion wiederum freigesprochen worden. Der Vertreter der Anklage hatte wieder einen Tag Gefängnis beantragt.

Husum, 29. Sept. In Rödems sind 12 Häuser eingekerkert worden. 15 Familien sind obdachlos geworden.

Wien, 29. Sept. Der Kaiser wird der heutigen Enthüllung des Deutscher-Denkmal, der am 30. September stattfindenden Einweihung der Herz-Jesu-Kirche in Wien, sowie auch den Hofjagden in Eisenz, anfangs Oktober nicht betreiben. Trotz dieser Absagen ist das Befinden des Kaisers ganz befriedigend. Der Monarch muß sich nur auf ärztliche Anordnung bis zur vollständigen Herstellung noch Schonung auflegen.

Budapest, 29. Sept. Herzog Karl von Croj, eiliges Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist auf Jagdsitz Karapans, wo er sich zur Jagd aufhielt, gestorben.

Atten, 29. Sept. (Melbung der Agence Havas.) Die königliche Amtseinführung des künftigen Gouverneurs von Kreta, Jaimis, wird heute stattfinden. Jaimis wird sich sofort an Bord der königlichen Yacht einschiffen und sich nach Rio begeben; die Kriegsschiffe der Garantiemarine, die gewöhnlich vor Kreta liegen, werden zu seinem Empfange nach Rio gehen.

New York, 29. Sept. (Auf deutsch atlantischen Kabel.) Die Stadt Mobile (Alabama) ist von einem schweren Sturm und Wolkenbruch heimgesucht worden. Viele Menschen sind umgekommen und zahlreiche Schiffe gesunken sein. Viele Leute sind beim Einsturz von Häusern zu Schaden gekommen. Die Mannschaften mehrerer Schiffe sind ertrunken. Bei Diebstählen betroffene Schwarze sind niedergeschlagen worden. Die Stadt wurde von Truppen besetzt.

Washington, 29. Sept. Das Staatsdepartement hat Nachricht erhalten von dem Abschluß eines Handels-, Handels- und Schiffsverkehrs-Vertrages zwischen den Staaten Colarica, Guatemala, Honduras und Salvador auf der Grundlage des an Bord des amerikanischen Kreuzers „Marblehead“ abgeschlossenen Friedensvertrages. Nicaragua ist in die Verhandlungen nicht einbezogen. In dem Vertrag mit Amerika und Merico die Rolle von Schiedsrichtern zurecht.

Washington, 29. Sept. Präsident Roosevelt hat, wie nach der „Magd. Zig“ verlautet, dem Staatssekretär Taft die Erlaubnis erteilt, in

Katfalle als einseitiger Gouverneur die Regierung in Kuba zu übernehmen.

Sabana, 29. Sept. Palma hat dem Kongress mitgeteilt, daß er seine Mitgliedschaft nicht zurückziehen werde.

Sabana, 29. Sept. Kriegssekretär Taft hat gestern nachmittags erklärt, er sei überzeugt davon, daß die Vereinigten Staaten heute abend oder spätestens morgen ihre Truppen würden landen lassen müssen, in welchem Falle dann die Proklamation einer provisorischen Regierung erfolgen würde. Er habe zu den Vorschlägen seiner Partei Vertrauen, da überall Unaufrichtigkeit herrschte und Patriotismus, wie die Amerikaner das Wort verstanden, überhaupt nicht vorhanden sei. Die Regierungstruppen sind für die Intervention Amerikas.

Petersburg, 29. Sept. Laut Privatbesprechung der „Magd. Zig.“ wird das Zarenpaar heute in Peterhof zurückkehren.

Ribau, 29. Sept. Im furländischen Städtchen Goldingen sind von Revolutionären die Kaserne, das Theater, die Schule, ein Gasthof und zehn Privathäuser niedergebrennt worden.

Warschau, 29. Sept. Kemberger Blätter berichten aus Dombrowa, der von dort kommende Personenzug der Reichsbahn sei nach dem Lokomotivführer zum Stehen gebracht worden, der zeitig die falsche Weichselbrücke bemerkt hatte. Ein mit dem Zuge fahrender Schloffer, der sich der Weichsel näherte, wurde von vier Männern aus dem Hinterhalt überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Die Täter entkamen.

Warschau, 29. Sept. Im Alexandertheater schoss ein junger Mann bei offener Szene auf eine Tänzerin, die von mehreren Kugeln schwer verletzt zusammenbrach. Der Täter verlegte sich dann leicht durch einen Revolvererschuss und wurde verhaftet. Das Publikum hatte sich in der Bestürzung eines Bombenattentats geflüchtet. Die Tänzerin verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 28. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 177,00, Okt. 177,50, Dez. 178,75, Mai 183,75. Roggen 1000 kg Sept. —, Okt. 161,75, Dez. 163,00, Mai 166,25. Hafer 1000 kg Sept. —, Dez. 155,75, Mai 160,75. Mais 1000 kg Sept. 126,50, Dez. 128,25. Rüböl 1000 kg Okt. 63,30, Dez. 63,30.

Bessere Weizen aus Nordamerika veranlassen das Angebot hier, keine Fortschritte für Weizen und Roggen zu machen ein wenig zu erhöhen. Sie bezeugen jedoch einer sehr geringen Kaufkraft, doch hiesiger Verkehr erst ungenügend zu den gelisteten Preisen gelang. Hafer war etwas matter. Getreidbares Getreide wurde nicht entgegenkommender offeriert. Rüböl hat sich von seinem gelrigen Nüchtern etwas erholt.

Wohnung,

6 Zimmer, Küche, Speisekammer, sowie Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, Veranda, in der Seifnerstraße gelegen, für 600 Mark zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen **Unteraltersstraße 61 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu beziehen. **Kabinenstraße 20.**

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, für 90 Mark zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Faalkstraße 13.**

Barriere-Wohnung

von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, so. sofort oder später zu vermieten. Derselbe eignet sich auch als Geschäftszweck oder Bureau-Räume. **Martt 11.**

Eine kleine freundl. Wohnung mit Garten u. Stallung für Kleinvieh gesucht. Offerten unter **Z Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, von einzelner Dame zum 1. Januar gesucht. Offerten unter **St** an die Exped. d. Bl. erb.

Gutsverkauf.

Ein Oekonomiegut, circa 800 Akres-Morgen, beste Lage Thüringens, jede Fruchtgattung tragend (Sommerweizen), soll verkauft werden. Bei Wunsch werden auch weitere Feinheiten angegeben. Vollständigen Offerten erbeten unter **Z Z** an die Exped. d. Bl.

Eine Kuh mit dem Kalbe Grehnan Nr. 20.

Tapeten

empfehle in großer Auswahl, neueste Muster vom 1907, sehr preiswert.

5 Proz. Rabatt. Franz Koch, Neumarktstr. 2.

Dank.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Frau Auguste Hauck

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 30. September 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Parlbad. Dampf- und Warmbad. Neuverf. 4.

Schneidberger Moorbäder, Russisch-irisch-römische Bäder, Kälteheilbäder, alle Kurbäder. Zentralheizung in sämtlichen Räumen. Höhenanlagen u. Massageoperationen. **Unvergleichlich vorzügliche Massage.**

Freundliche Wohnung an stille Mieter zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen **Preis 8 120 Mk. Zeitstraße 5.**

Schöne Barriere-Wohnung, 3 große Stuben, Küche, Speise- und Wohnkammer nebst Zubehör (elektr. Anlage) ist sehr preisgünstig abzugeben zu vermieten und 1. April an 1. Januar 1907 zu beziehen.

Bestimmung zwischen 9 Uhr vorm. und 2 Uhr nachm. **Weichenfelsstr. 11 a.**

Wohnung im Hinterhaus zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Marienstraße 1.**

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, ist per 1. April 1907 zu vermieten **Gustav Engel, Weichenfelsstr. 3.**

Rezeptionszimmer ist die Barriere-Wohnung, 5 Räume, Küche, Speisekammer nebst Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Poststraße 4. Wohnung mit Gas- und Badeeinrichtung zu verm. **Edouard Raumburger u. Hoopstr.**

Im Parke Markt 31, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist ein einzelner ruhiger Leute zu vermieten und 1. Oktober d. J. oder später zu beziehen. Näheres dabeihilf Barriere im Kontor.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 250 Mk., ist zu vermieten und am 1. Januar 1907 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Miets-

Quittungsbücher, für mehrere Jahre ausreichend, hält stets vorräthig und empfiehlt billigst

Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Telgstraße 5.

Stube, 1 oder 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum 1. Januar zu vermieten **Antshäuser 8.**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör 1. Oktober zu vermieten **Weichenfelsstr. 14 a.**

Manfardentwohnung, 1. Et. 2 R., Küche und Zubehör, Preis 180 Mk., ist 1. Okt. beziehb. **Weichenfelsstr. 3.**

Eine Wohnung für 120 Mark in Rembig zu beziehen **Schmalstr. 5 11.**

Seifnerstrasse 5 ist die 1. Etage der 1. Januar 1907 zu vermieten. Näheres **gr. Ritterstr. 15.**

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23,

bieten auch wieder in dieser Saison in allen Abteilungen der umfangreichen Warenlager eine überaus vielseitige und geschmackvolle Auswahl einfacher bis elegantester

Besichtigung
ohne Kaufzwang.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Aufmerksamste
Bedienung.

Kleiderstoffe

für Strasse, Gesellschaft und Haus.

Erstklassige Fabrikate in Seide, Wolle, Halbwole u. Baumwolle.

Elegante Kostüm- u. Blusenstoffe in besonders reicher Auswahl.

Futterstoffe in grossen Sortimenten.

Aparte Neuheiten in

Besätzen.

sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Schneiderei.

Hervorragend schöne

Damen-Konfektion.

Elegante Plüsch- u. Astrachan-Boleros, Jacketts und Frauenmäntel,

Uebergangs-Paletots, Abend-Mäntel, Kleider, Blusen,

Kostüme, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinees u. dergl.

Besondere Gelegenheitskäufe:

Ein Posten
reinwollene marineblau
Cheviot-Kostüme
hochmoderne Fassons,
auf Seide gearbeitet, **19 Mk.**

Ein Posten
Herbst-Jacketts
in Tuch u. Rips auf Seide,
regul. Wert bis 30 Mk.
jetzt **15, 12 und 10 Mk.**

Ein Posten
Kostümröcke,
marineblau, reine Wolle,
regulärer Wert 15 Mk.
jetzt **9 und 7 Mk.**

Pelzwaren.

Colliers, Stolas, Kragen, Muffen und Garnituren
in allen modernen Pelzarten.

Fertige Wäsche jeder Art.

Damenhemden
Vorderschluss,
mit Spitze,
von **75 Pf.** an.

Damenhemden
Schlitzschluss,
mit Spitze,
von **1,25 an.**

Nachtjacken
Körperarchent,
mit Spitze,
von **90 Pf.** an.

Nachtjacken
in Croisé,
mit Languetten,
von **1,25 an.**

bis zu den allerfeinsten Qualitäten und Fassons.

Frisiertmäntel, Beinkleider, Untertaillen, Kragenschoner.

Kinderwäsche für jedes Alter.

Tischwäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche.

Herrenwäsche und Krawatten, Herren-Auzug- und Paletotstoffe.

Zum Wohnungswechsel:

Gardinen, Vorhänge, Teppiche

in jeder Geschmacksrichtung und besten Fabrikaten.

Stores, Scheibengardinen, waschbare Schlafzimmer-Garnituren,

Möbelstoffe, Portièrenstoffe, Congress-, Rouleaux- und Vorhangstoffe.

Echt orientalische Teppiche.

Weit unter Preis!

Ein Posten
engl. Tüll-Gardinen,
weiss u. creme, abgepasst,
jetzt Fenster **7,00, 6,50,
5,00 Mk.**

Ein Posten
engl. Tüll-Stores,
weiss und creme,
Stück jetzt **6,50, 5,00,
3,00 Mk.**

Weit unter Preis!

Ein Posten
Spachtel-Vitragen
weiss und creme,
Fenster jetzt **3,00, 2,40,
1,50 Mk.**

Möbelposamenten, Gardinenhalter, Portièrenhalter.

Preise anerkannt billigst.

Sämtliche Waren sind mit billigsten Preisen deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertenerung geschützt.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhmer in Leipzig.

Gürtel
in
Gummi, Stoff, und Leder.
Schleifen u. Jabots,
Rüschen, Kragen,
Lavalliers,
Seidene Halstücher,
Seiden- u. Sammet-
Bänder,
Fantasie- u. Brautschleier,
Trauerschleier,
Pompadours,
Leder-Täschchen,
Feder-Börs.

Knaben-Anzüge,
Mäntel
und
Pelerinen.

Unterröcke
in Seide, Wolle und Baumwolle,
Tuchröcke von **1,50 Mk.** an.
Barchentröcke mit Volant und
Languetten von **90 Pf.** an.
Tändelschürzen
von **30 Pf.** an.
Damen-
Reform- u. Wirtschaftsschürzen
von **1,25 Mk.** an.
Seidene Schürzen,
Schwarze Schürzen,
Küchen-Schürzen,
Scheuer-Schürzen.
Korsetts
für Damen und Mädchen
in allen Weiten

Schlafdecken
in Wolle, Baumwolle und Seide.
Reisedecken,
Stoppdecken,
Bettvorleger, Läuferzeuge
Linoleum-Teppiche
und **-Läufer.**
Felle
und **Fellvorlagen,**
Fensterschützer,
Gobelins, Sofakissen,
Matten.

Leder- Handschuhe
und
Stoff-Handschuhe
in soliden Qualitäten.
Strümpfe
und
Strumpflängen
in allen Grössen.
Begenschirme.
Echarpes u. Tücher,
Kinder-Hüte,
Kinder-Mützen,
Taschentücher
in allen Arten.

Mädchen-Kleider,
Jacketts
und
Kragen.

Trikotagen
für
Damen, Herren u. Kinder.
Hemden, Jacken,
Beinkleider
sämtliche Grössen und Preislagen
in bekannter Güte.
Jagdwesten,
Walkjacken,
Damenwesten,
Kopishawls,
Kapotten,
Strickwolle.

Metall-
Bettstellen,
Matratzen, Keilkissen,
Fertige Betten,
Inletts, Bettfedern,
Engl. Tüll- u. Erbstüll-
Bettdecken,
Piqué- u. Waffeldecken,
Bett-
Dekorationen.

Zweite Beilage.

Für das beginnende 4. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg 1905/06.

Mit dem heutigen Tage gelangt der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg für das Jahr 1905/06, der im Druck erschienen ist, zur Ansicht. Wir entnehmen demselben folgende bemerkenswerte Angaben:

Bevölkerung. Standesamt. Nach den vom königlichen Kreisämte erstatteten Jahresberichten über die Bevölkerungsergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hatte die Stadt Merseburg 20 029 Einwohner (9 896 männliche und 10 137 weibliche) gegen 19 118 am 1. Dezember 1900. Es hat also eine Zunahme von 905 Personen = 4,73 % stattgefunden. Benutzte Wohnplätze waren 1 488, Hausstellen 4 797, aktive Militärpersonen 591 vorhanden. Die Volkszählung wurde unter der Aufsicht einer Prüfungskommission durchgeführt. Hinzuzufügen ist, dass die Stadt Merseburg im Vergleich mit anderen Städten im Jahre 1905 fünf in die Standesregister eingetragen: 528 Geburtsfälle (530 im Vorjahre), 156 Eheschließungen (135 im Vorjahre), 395 Sterbefälle (402 im Vorjahre). Unter den Geburten waren 49 außerheime, unter den Eheschließungen 9 gemischtschließliche.

Feuer-Verhütung und Feuer-Schweifen. Das Immobilien-Lagerbuch der Provinzial-Städte-Feuer-Ersatzkasse für die Provinz Sachsen ist für das Jahr 1905/06 von der Stadt Merseburg mit einer Versicherungssumme von 28 847 130 M., das Mobilien-Lagerbuch mit einer solchen von 13 233 980 M., bezw. 12 749 050 M. im Vergleich mit dem Vorjahre um 200 000 M. zugenommen. Von kleineren Brandfällen kamen 64 zur Anmeldung. Von feuerlichen Verfallsfällen sind für die Periode vom 1. Juli 1905 bis dahin 1908 112 Fälle zu bezeichnen, von denen infolge Mangel an Personal 63 ausblieben. Den im obigen Verzeichnis angegebenen Fälle sind 7 durch Zahlung von zusammen 70 M. vom Feuerlöscher losgerettet. Die freiwillige Feuerwehr zählte Ende 1905 48 Mitglieder in der Turner-Kompagnie, 39 in der Welter-Kompagnie und 62 Mitglieder der Wandervereinigung. Die Hauptübung wurde am 11. September 1905 abgehalten. Am 16. und 17. September 1905 hielt die freiwillige Feuerwehr für 40-jähriges Bestehen. Dabei wurden ausgezeichnet für 40, 30, 20 und 10-jährige Dienstzeit 20 Mitglieder. Für Feuerlöschdienste sind im Jahre 1905 veranlagt 881,04 M. (Etat 890 M.). Die Feuerwehrtaxe hatte am Schlusse des Rechnungsjahres einen Bestand von 6600 M., Kontrakt, 5000 M. Hypothekäre Pfandbriefe und 2240,04 M. Sparrentenleistungen.

Gewerben und Handel. Die Bauwirtschaft. Die Bauwirtschaft im Jahre 1905 bedeutend reger als in den Vorjahren. Es wurden Bauverträge abgeschlossen für 38 neue Wohn- und Geschäftshäuser. Die übrigen Bauverträge betrafen kleinere Bauarbeiten, Umbau von Häusern u. s. w. Die Unterhaltungsarbeiten für die städtischen Gebäude, außer Schulen, dem Krankenhaus, dem Spital St. Elisabeth, dem Altersheim und den Kinderbewahranstalten betragen 3511 M. 44 Pf. (Etat 2500 M.).

Gerichtsverhandlungen.

Verlin, 25. Sept. Das Martyrium eines Kindes wurde in einer Verhandlung entrollt, mit welcher am Montag eine neue Tagung des Schwurgerichts am Landgericht II hier begann. Auf der Anklagebank sitzen der 36-jährige Richter Johann W. v. u. der 40-jährige Richter Emma, geb. Schöber, beide in Schwangerschaft. Der Wermann sitzt seit sechs Monaten in Untersuchungshaft. Beide Eheleute, die aus einem kleinen Ort in der Nähe von Gollupollen stammen, sind beschuldigt, ihren vierjährigen Sohn Bruno zu Tode misshandelt zu haben. Dem Wörth lässt Landgerichtspräsident Sellinger. Es sind eine Anzahl meistlicher Sachverständiger zugezogen. Die Ehe hat acht Kinder ergeben, von denen jetzt noch vier am Leben sind. Der Knabe Bruno war 1901 geboren und ist im Alter von vier Jahren verstorben: es wird behauptet, daß die fortgesetzten Mißhandlungen des Kindes, dessen Gesicht und Gliedmaßen vielfach von den Nachbarn gesehen worden sind, den Tod verursacht haben. Wie der Angeklagte im allgemeinen zugeht, sind dem Kinde oft des Nachts die Hände auf der Brust zusammengebunden worden, der Mann hat es mit einem Gummischlauch gefesselt, ohne zu achten, wozu er traf, der Knabe ist auch öfter am Bett festgebunden und mit einem fingerdicken Seil gebunden worden. An einem kalten Wintertag ist der Junge in eine Wärme mit kaltem Wasser, was er eben aus der Wasserleitung hat, gesetzt worden, und der Angeklagte hat ihn dann mit einer eisernen Schere verbrannt. Einmal Tages hat der Knabe einen Salzberg zu essen bekommen, damit er durstig werden sollte, und dann wieder zu trinken bekommen. Als er trotzdem noch keinen Durst zeigte, hat er noch einen halben Bechergewiss gegeben. Einige Tage vor dem Tode ist der Angeklagte mit dem Knaben und einem anderen Kinde in den Gravenwald in eine Fischschonung gegangen und hat ihn dort mit kurzen Unterredungen etwa eine Stunde lang mit einem Gummischlauch auf das erstickte Gefäß geschlossen. Bei dieser Verhandlung hat der andere Knabe Bruno gestanden und der Vater die Missethat gestanden, den kleinen Bruno weit in den Wald zu führen und ihn dann seinen Schicksal zu überlassen. Am Tage darauf traten bei dem Knaben Krämpfe auf, der Angeklagte schickte ihn trotzdem mit dem Gummischlauch. Der Tage hatte der Knabe über Kopfschmerzen und ihn geschrien, nachdem er am Tage vor seinem Tode noch einmal mit dem Gummischlauch gefesselt worden war. Der Angeklagte gibt zu, sein eierliches

Schicksal überfahren zu haben, behauptet aber, daß der Knabe eine sehr böse Angelegenheit hatte, sich außerdem aus Missethatigkeit vielfach selbst beschuldigt und sehr eigenartig war. Die Frau behauptet die Behauptungen ihres Mannes und behauptet, ihr selbst das Schicksal überfahren zu haben. Die meisten der Sachverständigen erklären, daß an dem Körper des Knaben schwere Verletzungen festgestellt wurden, die ihm mit einem stumpfen Werkzeuge beigebracht sein müssen. Die Todesursache ist ein Würgestrich in die Schweißgefäße gewesen und dieser ist wieder auf einen Genacksturz zurückzuführen. Auf Grund der Ergebnisse der Besichtigung und in Gemäßheit des Spruchs der Geschworenen verurteilte der Reichsgericht unter Zustimmung mildernden Umstände (!) den Angeklagten Bruno zu 2 Jahren Gefängnis (4 Monate als verhängt angesehen), die Ehefrau zu 9 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

(Über die Krankheit des Sultan) erzählt ein Korrespondent eines Londoner Bureau, daß der Sultan an Nervenleiden leidet. Am 1. September wurde er in der Nacht bei Napoleon III. ausgeführt. Der Sultan verbrachte die Nacht nach der Operation bei verhältnismäßig guter Gesundheit. Professor Dr. v. Bergmann erzählte dem Korrespondenten, der gegenwärtig in London ist, daß der Sultan bei der Operation sehr ruhig und selbstbewußt war, und er zeigte keine Symptome der Nervenleiden. Die größte Gefahr lag nicht in der Möglichkeit eines Mißfalls, sondern darin, daß der Sultan alle Details der Staatsgeschäfte selbst bejagen wolle, wobei er sich überanstrengte.

(Englische Sänge) werden gegenwärtig Deutschland. Es ist der sogenannte Postbote, der gegenwärtig in Düsseldorf wohnt und sich dort mit großem Erfolg hören läßt. Dem Chor zu Ehren hat am Montag ein Festspiel stattgefunden, bei dem an den deutschen Kaiser ein Telegramm abgelesen wurde, wozu die Sänger den herrlichen Empfang der Kaiserin während ihrer Sängerkunft durch die herrlichen Klänge rühmte und dem Kaiser ihre ehrsüchtige Huldigung darbrachte. Auch ein Telegramm an König Edward weist auf den durchschlagenden Erfolg, den der Chor erzielt hat, hin.

(Eine alte Quelle wiedergefunden). Im Mittelalter hatte das Sächsische Herzogtum im sächsischen Teile der Elbe, einst ein Vulkan ausgebrochen und jetzt noch im Besitz mancher Denkmäler einer vormaligen Vergangenheit, noch in seinen Stämmen eine Heilquelle, die sie in den Sitteln der Folgezeit unterging, nur noch eine alte Lindenpromenade als Erinnerungsbild zurückließ. Nun ist es unternommen worden, die alte Quelle wieder zu erheben, und der Stadt ist eine neue Zukunft als Badeort zu erwarten, da das Wasser die besten Eigenschaften wie das Karlsbader Wasser zeigt. (Ermordet) hat in Woranitz in Württemberg der Herr Wid seine Frau. Der Mörder ist gefänglich.

(Einen alten Hühnerhof seiner Garnt) nahm ein Herr, der nach Beendigung seiner militärischen Dienstzeit mit seinem entlassenen Kameraden vom Hauptbahnhof in Thorn die Rückreise nach dem Heimatort antrat. Als der Zug zur Abfahrt bereit stand, schwenkte er nach dem Fenster seines Wagens heraus eine rote Fahne, indem er rief: „Auf, auf, auf!“ Es lebte die Sozialdemokratie! Der Zug, der sich inzwischen in Bewegung gesetzt hatte, wurde sofort angehalten und der Mann festgenommen. Anstatt zu weinen, mußte er in Untersuchungshaft wandern. Da er noch unter dem Wirtstafel geht, wird er schwer bestraft werden. (Einer Frau) hat der „Wohlfahrt“ zufolge, in dem Bureau für den Verfall der Gendarmen, der im Gefolge bei Saalfeld dem Prinzen Louis Ferdinand vom Herzog nach, stattgefunden. Dort wurde nämlich dessen Wirtstafel, das 10. Quartier, dem Wirtstafel angeordnet hat und nach dem Wirtstafel hat, die auf der Entlassungsbefehl einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften entlassen. Der Brigadegeneral Herberich gestattete dies jedoch nur unter der Bedingung, daß die Abordnung in Zivil, nicht in Uniform, erscheine, da man eine mögliche Empfindlichkeit deutscher Soldaten wolle.

(Sänger) hat ein Kind in Wittenberg sein uneheliches Kind einer Prostituierten in Wittenberg übergeben. Als dieser Tage die Polizei in der Polizeistelle eine Person vornahm, fand man das Kind zu einem Sektel abgemagert vor. Es ist trotz sorgfältiger Behandlung bald gestorben und zwar hat das arme Geschöpf laut ärztlicher Feststellung den Hungerstich erlitten.

Fahrplan vom 1. Oktober 1906.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Halle to Merseburg and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Halle to Leipzig and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Märchen - Merseburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Merseburg to Halle and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Märchen - Merseburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Merseburg to Halle and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Märchen - Schafstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Merseburg to Schafstädt and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Schafstädt - Merseburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Schafstädt to Merseburg and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Schafstädt - Schlettan.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Schafstädt to Schlettan and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Schlettan - Schafstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Schlettan to Schafstädt and back, with specific departure and arrival times for various train services.

Reklame.

Bereite Hausfrauen! Wenn Ihnen der Inhalt Ihres Beschlages nicht genügt, so verwenden Sie nur noch das garantiert unfehlbare, die Beschlage lösende Dr. Thompson's Seifenpulver, mit dem Schwan. - Heberal zu haben.

Unsere hausschlachtene Knackwurst Pfund 1,10 Mark
 ist eine hochfeine Delikatesse.
Otto Gottschalk, Markt 11.

Gebrauchter Küchenschrank
 zu verkaufen
 Horwerk 21.

Gartenlaube
 transportabel, so gut wie neu, in geeigneter Ausführung, in wegunabhängiger sofort billig zu verkaufen.
Edm. Hickethier,
 Raumburgerstraße 9

Schmiede-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe ich meine Schmiede mit Wohnhaus, Stallung u. Scheune mit oder ohne Parkweg; auch kann Land mit übernommen werden. Zahlungsbedingungen günstig, Übernahme sofort.

Berthold Bornschein,
 Niederriedstr. Schmiedemeister.

**500 Stück
 Apfelbäume,**

schöne starke Stämme, gut bewurzelt, in besten Sorten, hat preiswert abzugeben

A. Münch, Handelsgärtner.

Der Samen-Ausbehalter von

Tapeten

dauert nach bis zum 15. Oktober.

J. Weibgen.

Bohnerwachs,

gelb und weiß, in Büchsen a 80 Pf. und 1 M., gelbes Wachs, Zerpentinöl, Schellack, denat. Spiritus.

Stahlspäne

a Paket 25 Pf.

empfehlen **Oscar Leberl,**

Drogen und Farben,
 Burgstraße Nr. 16.

Winter-Aepfel

empfehlen
Ceyser u. Langrock, Hofendorfer-Str.
 Bielefeldener Str. 10.

Gute Sorten Winteräpfel
 sind abzugeben
 Meißner Str. 19.

Pfirsichen

empfehlen **Otto Lippold, Bürgergarten.**

**Schöne Gz- u. Wuspfäumen
 sowie Birnen und
 Winteräpfel**

verkauft **Müller, Saalstraße 2.**



**Linoleum,
 im Wasser unvergänglich,
 neueste Teppiche
 u. Güterstoffe**

empfehlen
Paul Thum, Chemnitz,
 2 Chemnitzstraße 2. Müller ist gen. Str.

Adolf Schäfer,
 Entenplan 1.
 ff. Kaffees.
 ff. Kakaos.
 ff. Tees.
 ff. Schokolade.

Die echten

**Spratt's
 Hundekuchen**

sind mir die liebsten!
 Billigst — auch Spratt's Ge-
 flügel- u. Kückenfutter — zu
 haben bei:



Der Unterricht beginnt erst
am 9. Oktober 1906.

Emmy Schiedt,
 Salleschestr. 15.

Stottern!

Einmaliger Kursus in Merseburg.

Jeder, der stotterfrei klingen will, ist heilbar. Heilung in kürzester Zeit bei Erwachsenen und Kindern, auch bei solchen, die mehrfach Kurse ohne Erfolg besuchten.

Erfolg garantiert. Untersuchung gratis.

Anmeldungen werden nur am Sonntag den 30. September und Montag den 1. Oktober von 11—2 Uhr mittags und 5—8 Uhr abends in **Müllers Hotel, Bahnhofstraße**, entgegengenommen. Schriftl. Anmeldungen bis spätestens Montag den 1. Oktober ebenda/abst.

Dr. M. Goetz.

Braunschweiger

Gemüse-Konserven

neuester Ernte

sind eingetroffen und empfiehlt billigst

Paul Näther Nchfl.

Fernsprecher Nr. 343. Markt 6.

(Mit Preislisten stehe gern zu Diensten.)

Größtes Spezial-Haus für

Braut-

Seidenstoffe.

Paul Eppers, Gr. Ulrichstr. 13/15.

Billigste Preise. Man verlange Muster. 5% Rabatt.

**Rheumatismus, Gicht,
 Nervenschmerzen**



werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Äther Oel** (Äther-Öl) "Äther" gelindert (man achte genau auf Marke "Äther", da diese Garantie für echtes **Oel** bietet) a Fl. 1,50 M.
 Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Druckerei.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse am 10. Oktober 1906. Stete Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor

Prof. Pfeiffer.

Städtische Handelsrealschule zu Dessau.

3 Klassen: Tertia, Sekunda, Prima, bezw. U III, O III und U II.
 Ziel: allgemeine Bildung bis zum Einjährigen-Zeugnis und gleichzeitig zweckentsprechende Vorbildung für den kaufmännischen Beruf.
 Prospekt umsonst.

Das Kuratorium.
Dr. Ebeling, Oberbürgermeister.

Die Direktion.
Dr. Fr. Claussen, Direktor.



Haarflechten.

in grösster Auswahl und allen Farben von 3 Mk. an.
Haarunterlagen, Crepp-Rollen, 50 Pfg., empfiehlt

Otto Stiebritz,

Spezial-Damen-Frisier-Salon, **Gotthardtsstrasse 9.**

Müllers Hotel.

Montag und folgende Tage von 8 Uhr ab
**Großes rheinisches Most- und
 Winterfest.**

Decorations ist ausgeführt von der **Fa. J. C. Schmidt,**
 Königl. Preuss. Hoflieferant, Erfurt.

Max Herrfurth,

Photograph,
 Breitestrasse 8.

Hochlegant und modern eingerichtet
Sauberste Ausführung.
**Ansichten von Merseburgs
 Lebenswürdigkeiten**
 und architektonischen Aufnahmen sind
 stets bei mir zu haben.

Zur Tanzstunde
 empfehlen
**Visitenkarten
 Gebr. Ulbricht,**
 Buchdruckerei,
 Burgstraße 2.
 (Gold. Arm.)

Schirm- Fabrik
J. B. Heinzel

Halle a. S., Leibnizstr. 98, Tel. 2648.

bietet jetzt ganz besonders große Auswahl in eleganten

Regen-Schirmen,
 besonders in bunten Regenfarben, un-
 übertroffene Auswahl.

Schirmzubehöre in 1 Stunde.
 Reparaturen sofort.

feine
Spazierstöcke,
 größte Auswahl in Halle.

Schirmfabrik **F. B. Heinzel, Halle a. S.**

beste Konstruktion, liefert billigst

Arthur Vollstädt, Leipzig,
 Theresienstraße 7.

Dr. O. Baumgarten

Privatdozent für

innere Krankheiten

Halle a. S.,

Magdeburgerstr. 11 I

(nahe dem Hauptbahnhof.)

Sprechstund. 11—1 u 2—3.

Herzogt. S.-Altenburg.
Baugewerkschule Roda S.-A.
 Innungsverbandsrechte. Progr. fr.
 Direktor **Körner.**

Extra feines neues
Pflaumenmus

empfehlen billigt **Carl Elkner,**
 am Markt.

NB. Töpfe zum Füllen werden angenommen.

Grosse süsse Muspflaumen

sind täglich abzugeben sowie allerhöchste

Winteräpfel aus den Plantagen des Herrn Landrat

Winter zu soliden Preisen.

F. Peege, Weiße Mauer.

Vorzügl. Wittgastisch

im Abonnement billigt zu haben.

Restaurant zur Wartburg.

Feinste Tafelbirnen

als Calabasse, Napoleons, Thales und Quebin-

burgbutterbirnen, verschied. Sorten haltbare

Winteräpfel, Weintrauben, Korbhülsen und

Hallobst empfiehlt

Heuschkel, Park-Bad.

Königl. Lotterie-Ginnahme,

Galleschstraße 11 a.
Die Erneuerung der Lotterie am 4. Klasse
muss spätestens am 2. Oktober erfolgen.
Kauflose, Note-Kauflose
a 3,30 M.,
Kölner
Kunstaustellungslose
a 2 M. vorzüglich.
Vom 1.-16. Oktober kann ich Gold- und
Silbergelb gegen Reichsbanknoten abgeben.
Curtze.

Auktion.

Mittwoch den 3. Oktober d. J.,
von vormittags 9 Uhr an,
werde ich im Restaurant zur guten Quelle,
Coalstraße 9,
1 Partie Damenmäntel u. Winter-
jacketts, Kinderjacketts, seidene
und wollene Blousen, Reste von
wollenen u. baumwollenen Kleider-
stoffen und eine größere Partie
gute Herren-Winter-Überzieh-
stoffe etc.
öffentlich meistbietend gegen Verzäpfung ver-
steigern.
Merseburg, den 27. September 1906.
Fried. M. Kunth.

Laden mit Ladenstube
Som 5 zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen. Näheres **Braunstraße 1.**
Laden kleine Ritterstraße 12
zu vermieten.

Einfamilienhaus.
Beabsichtige mein in der Nonnenstraße er-
bautes Einfamilienhaus für den letzten Preis
12500 M. zu verkaufen. Ansage 2500 M.
Robert Schreyer, Raumbürgerstr. 6, pt

Geschäftshaus
unter gleich. Bedingungen zu verkaufen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

8-10000 Mark
auf 1. Hypothek der 1. Januar oder 1. Nov.
auf dieses Grundstück gesucht. Brandfläche der
Society 13 1/2 Tausend. Off. Off. sub B
a 62 an die Exped. d. Bl. erb.

Obstgarten
nebst Wirtschaftsgebäude und Ackerland, dicht
bei Halle gelegen, per sofort zu verpachten.
Mit 500 Kanonen erforderblich. Offerten
mit Angabe von Referenzen unter U a
8847 an **Rudolf Mosse, Halle S.**

2 Morgen Feld,
direkte Stadtnähe, zu verpachten. Zu erfragen
Coalstraße 3.

Ein großes Auferhschwein
zu verkaufen **Reichenau Nr. 13**

Forterrier
für billig zu verkaufen.
Wenzel, Unterfrauenburg 56, bart.

Einjähr. Ziegenbock
zu verkaufen **Zelchstraße 6.**

Pferde zum Schlachten
kauft **Reinh. Möbius, Hoch-
schäferstr. 22.**

Beitrag einer Berliner Hypotheken- und
Grundstückbank in am
Montag den 1. Oktober
sicher ansetzen und nimmt Aufträge zur Be-
stimmung von künftigen u. künftigen
Hypotheken sowie Verkauf von Gütern im Re-
staurant „Kaffhäuser“, Steinstr. 9,
entgegen.

Meiner verehrlichen Kundenschaft empfehle
ich **Belens**
Maggi's Würze
in Flaschen von 35 Pfg. an, nachge-
füllt 25 Pfg.
F. Eustachius Panecke,
Delgrube 24.

Wir eröffnen nächsten Donnerstag Abend im Ratskeller zu Merseburg
einen neuen Stenotachygraphie-

Kursus

unter vorzüglicher Leitung. Honorar Mk. 3,00 einschl. Lehrmittel. Unsere
Stenographie ist **unübertroffen leistungsfähig** und doch **leicht**
zu erlernen. Eingeleitet wird der Kursus durch einen

Vortrag

über „**Was sind und was sollen Stenographie und Steno-
tachygraphie?**“ Vortragender: Herr stud. can. **R. Schmidt** aus
Leipzig, Mitglied der Stenotachygraphischen Prüfungs Kommission. Beginn
des Vortrags 9/4 Uhr.
Wissenschaftl. Verein f. Stenotachygraphie, Merseburg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag den 7. Oktober, abends 8 1/4 Uhr,
kommen die berühmten und einzig dastehenden

Seidel-Sänger,

Leipzig's anerkannt beste u. leistungsfähigste Herren-
gesellschaft mit vollständig neuem hier noch nie ge-
hörten **Chloroprogramm.**

Vorverkaufsstellen a 50 Pf. zu haben bei den Herren
Dr. Fuchs und Albert Siebold.

Dienstag den 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
Stablflement „Tivoli“.

Auf dem Rade um die Welt!

Erste und einzige Fahrt durch die 5 Erdteile.
des kürzlich zurückgekehrten berühmten Leipziger Reisechreiwir-
tellen **W. Schwiegerhauers** über seine hochinteressan-
ten Reise-Erlebnisse und Erindrücke auf fünfjähriger Fahrt über Europa, Klein-
asien, Palästina, Indien, Arabien, Persien, Japan, China, Sibirien, Australien,
Neuseeland, Süd-, Central- und Nordamerika.

Eingelangt **200** vollendet schöne **Lichtbilder** eigener
durch lebenswahre Aufnahmen.
Eintritt: Sperrig 1.-, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf., Schüler halb
Preise. Vorverkauf: Sperrig 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. im **Stablflement Tivoli**

Inventar-Auktion

in Söffen bei Lützen.
Dienstag den 9. Oktober 1906
vormittags von 10 Uhr ab

fall wegen Aufgabe der Wirtschaft im **Gute Nr. 12 zu Söffen** (je 1/2 Stunde von Station
Nippach-Pötena und von Station Räden) das sämtliche lebende und tote Inventar,
insbesondere:
6 **schwere Pferde** (Füchse)
15 **Rinder**
3 **Kalben**
1 **Bulle** (Simmentaler),
9 **Schafe**,
4 **Zuchtchweine** mit Ferkeln,
1 **viereckl. Kühwagen**,
2 **besagl. Bauernwagen**,
1 **dreifüßl. Kühwagen**,
2 **Wirtschaftswagen**,
1 **Rechenwagen** mit Fass,
1 **viereckl. Ackerpflug**,
1 **Rübenschnitzmaschine**,
Ackerpflüge, Eggen und andere zur Wirtschaft gehörigen Gegenstände, ferner
die vorhandenen

Ernte-Vorräte

als ca. 100 **Stroh** Weizen, 100 **Stroh** Roggen, 36 **Stroh** Gerste, 50 **Stroh** Hafer
gedrucktes Getreide, 750 **Centner** Kartoffeln, **Stroh**, **Heu**, **Heiden** usw. öffentlich,
meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert werden.

Von heute habe ich meine Praxis
wieder selbst übernommen.

Zahnarzt Thörmer.

Anfängliche Nebenbeschäftigung.
ohne Risiko, für Rentiere und penl. Be-
amt. zu vergeben. Offerten mit U a
8947 an **Rudolf Mosse, Halle S.**
erbeten.

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
in schriftlichen Arbeiten, Mundstück an. Off.
unter „Nebenbeschäftigung“ an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Alte, gutgeführte Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft, welche auch Unfall- und Haftpflicht
betreibt, sucht für

Merseburg und Umgegend

einen tüchtigen
Vertreter,

der es sich angelegen sein läßt, den alten Ver-
sicherungsbestand durch neue Anschlüsse zu ver-
größern. Off. Offerten mit **M 8596** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft per
Dienstag 1907 einen

Lehrling.
W. Schumann, Unterfrauenburg 20.

Für Dienstag 1. Okt. suche einen
Lehrling

mit guter Schulbildung.
Adolf Schäfer.

Nachlehrling
findet Aufnahme

C. Schoke,
Restaurant „Zwei Türme“,
Galle a. S., Gellstr. 23.

Grube von der Heydt
b. Ammerndorf

Förderleute
gesucht.

Mechaniker
u. 1 **Arbeitsburischen**

für dauernde und angenehme Stellungen
sucht per sofort
**A. Dresner, Wagengfabrik,
Wette Nr. 12.**

Einem jüngeren Gehilfen

Laufburischen
sucht

Wilh. Kötteritzsch,
Gottthardstraße 11.

Säuer u. Förderleute
für dauernde Beschäftigung stellt ein
Grube Pauline ver. Feld
bei Dörfewitz

Landwirtschaftlicher Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung.
Max Hetzer.

Einen Schmiedegesellen
sucht
**Höhne, Schmiedemeister,
Weidau.**

2 Mechaniker
sollort gesucht **Ed. Pfefferkorn & Co.**

Ein ordentlicher Knecht
zum 1. Januar gesucht.
Gottlob Höpfer, Bedra bei Neumark.

Einen Knecht
sucht zum sofortigen Eintritt
B. Jentsch, Neumark 88.

Suche für mein Wasche-Geschäft für bald
eine tüchtige Verkäuferin.
Adolf Schäfer.

Unentgeltlich
sind 2 junge Mädchen die bester Damen-
schneiderin erlernen. Nähere Auskunft erteilt
die Exped. d. Bl.

Hausarbeiterinnen
für leicht erlernbare saubere und gut lohnende
Beschäftigung sucht sofortwährend
C. R. W. Kahlmann,
Luguspapierwarenfabrik,
Neumark 57.

Frauen u. Mädchen
finden bei mir dauernde Beschäftigung, ebenso
auch

junge Arbeiter
von 14-16 Jahren.
C. Göring.

Für leichte Expeditionsarbeiten suche ich ein
anfängliches nicht zu junges
Mädchen

aus guter Familie. Verlangt wird flotte und
besonders handliche. Die Stellung ist bei be-
stehenden Leistungen dauernd und gut be-
zahlt. Persönliche Abredungen vormittags erb.
K. Mauersberger,
Färberstr. u. dem. Reinigungs-Anstalt,
Ammerndorf.

Mehrere Mädchen
von Mädchen, Sägeln u. f. sonstige leichte
Arbeiten bei hohem Lohn in dauernde Be-
schäftigung gesucht.

K. Mauersberger,
Färberstr. u. dem. Reinigungs-Anstalt,
Ammerndorf.

Ein junges häuslich
erzogenes Mädchen
wird für einen kleinen Haushalt nach aus-
wärts gesucht. Stelle angenehm und dauernd.
Gute Behandlung zugesichert. Näheres durch
Franz Seyffert, Merseburg a. S.

Kranthenshalber suche sofort
1 Knecht, 16-18 Jahre,
und 1 Dienstmädchen
Leuna Nr. 20.

Für einen kleinen Haushalt in Halle a. S.
(gute Herrschaft) wird ein
Dienstmädchen
gesucht. Adr. **Halle a. S., Zintz-
gartenstraße 15, I. Etg.**

1 jüngeres Dienstmädchen
sucht sofort oder 15. Oktober
Friedrichstraße 12.

Junges Mädchen als
Aufwartung
für früh und mittag sofort gesucht
Unterstraße 5, part.

Sauberes Mädchen als
Aufwartung
gesucht
Nonnenstraße 2.

Zuverl. Aufwartung
für einige Stunden des Tages sucht
Frau Photogr. Arndt, Gottthardstr. 25.

Verloren ein goldener **Almmer**,
Bitte gegen Belohnung ab-
zugeben bei **Herrn Ebert, Entenplan.**

Ein Portemonnaie von Schmalstraße bis
Halle verloren. Gegen Belohnung abzu-
geben
Reichenstraße 11.

Goldene Damenuhr mit Kette
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzu-
geben
Friedrichstr. 9 a, 2 Tr.

Vertrieb von Erzeugnissen erster

Gardinen-Fabriken

Die unmittelbaren Beziehungen verbürgen

billigste Preise in haltbaren Geweben.

Wir offerieren:

Gardinen, Teppiche, Portièren,

Kongress-Stoffe, Tischdecken, Dekorationen, Vorleger, Steppdecken, Bettdecken,
Diwandecken, Schlafdecken, Läuferzeuge, Felle und Fellvorlagen etc.

in denkbar grösster Auswahl von der einfachsten bis feinsten Art

zu ganz aussergewöhnlich billigen streng festen Preisen.

Stores,
Halbstores,
Scheiben-
gardinen,
Etamine und
Madras
zu Stores u. Gardinen.
Lambrequins,
Gardinen-
halter,
Posamenten,
Vitrage Stoffe,
Borten
u. dergl.

Neuheiten in Spachtel-Rouleaus,

weiss und creme, Fenster von 1,30 Mk. an.

Zurückgesetzte Teppiche,

auch einzelne Stücke, die im Schaufenster etwas gelitten haben,
sowie

Gardinen in vorjährigen Mustern,
auch

Reste

— für 1 bis 3 Fenster langend —

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wäsche-
Ausstattungen,
Bettfedern,
Leinen- und
Baumwollwaren,
Tischzeuge,
Handtücher,
Fertige
Wäsche,
Trikotagen,
Strümpfe,
Handschuhe,
Schirme.

Ein selten günstiges Angebot in

englischen Tüll-Gardinen.

Ein grosser Posten englische Tüllgardinen, sowie ein Posten abgepasste Fenster sind zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Geschäfts-Häuser

Otto Dobkowitz, Merseburg,

für Modewaren und Aussteuer
Entenplan 3.

für Herren-Konfektion, Teppiche, Gardinen
Markt 19/20.

Die Neuheiten in Damen- und Kindermänteln,

sowie in hervorragend schönen **Kleiderstoffen** sind vollständig erschienen und mit besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köpner in Merseburg.

Dritte Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Das die Landwirtschaft in bezug auf Viehproduktion bisher allen Ansprüchen der Konsumenten genügt habe, kann selbst ein Mann wie der Oberpräsident Freiherr von Schorlemer nicht anerkennen. Bei einem Festessen anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Giese führte er unter anderem aus: „Wenn wir (Landwirte) Schutz beanspruchen, dann müssen wir auch zeigen, daß die Forderung (der Grenzsperr) begründet ist. Wir stehen in einer Zeit von hohen Vieh- und Fleischpreisen, und sehen damit einer ersten Zeit für die Landwirtschaft entgegen. Denn ich kann nicht sagen, daß wir bisher allen Ansprüchen der Konsumenten genügt haben. Es ist daher unsere Pflicht, möglichst viel und gut zu produzieren und dafür zu sorgen, daß allen Ansprüchen von Verdient und Konsument Rechnung getragen wird. Um das zu erreichen, ist ein engerer Zusammenschluß der Landwirte nötig, als er bisher in der Rheinprovinz bestand.“ — Hr. v. Schorlemer ist umso mehr sachverständig, als er selbst Großgrundbesitzer ist und die Unterlassungssünden der Agrarier daher sehr genau kennt. Weßhalb sich die Landwirte zusammenschließen müssen, um mehr Vieh zu produzieren, ist nicht recht klar; aber darauf kommt es wenig an. Die Hauptsache ist, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, der von verschiedenen Seiten als der Nachfolger Robbelskis im Landwirtschaftsministerium genannt worden ist, zugleich Grenzsperr- und Schutzgoll föhnten sich nicht mehr aufrecht erhalten, wenn auf die Dauer der Konsum durch die einheimische Landwirtschaft nicht gedeckt wird. Da Hr. v. Schorlemer als Oberpräsident über die Absichten der Regierung wohl unterrichtet sein dürfte, und da andererseits längst besteht, daß der inländische Fleischbedarf durch die deutsche Landwirtschaft nicht mehr gedeckt werden kann, so dürfen wir also vielleicht eine Aufhebung der Grenzsperr und eine Ermäßigung der Zölle erwarten.

Die Fracht für frisches Fleisch. Bei der händigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen ist der Antrag gestellt worden, die Fracht für frisches Fleisch herabzusetzen. Dagegen hat sich der Bund der Landwirte mit einer Eingabe an die zuständigen Behörden gewandt mit der Begründung, daß nach den bisherigen tatsächlichen Erfahrungen die Ermüung begründet sei, die ganze Maßregel werde in erster Linie der Entwidlung der Einfuhr ausländischen Fleisches dienen. Dagegen muß der Bund der Landwirte natürlich eiligst Vorworge treffen.

Gegen den Entwurf einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung, der zurzeit im Reichseisenbahnamt beraten wird, hat der Verband

reisender Kaufleute Deutschlands in einer Denkschrift eine Reihe von Vorkstellungen erhoben, von denen die folgenden erwähnt sein mögen: Nach dem Entwurf kann die Ausgabe der Fahrkarten eine halbe Stunde, auf größeren Stationen eine Stunde vor Abgang des Zuges verlangt werden (§ 13, Abs. 1). Das ist nach Ansicht des Verbandes nicht ausreichend. Da Reisegedät nur befördert wird, wenn man vorher eine Fahrkarte gelöst hat (§ 31, Abs. 1), so müssen vielmehr Vorkstellungen getroffen werden, daß das Publikum ein bis zwei Tage früher die Fahrkarten lösen und das Gedät aufgeben kann. Die Denkschrift empfiehlt, die Frist der vorherigen Lösung auf zwei Tage auszuwehnen. Die Eisenbahn kann nach dem neuen Entwurf verlangen, daß das Fahrgeld abgezählt entrichtet wird. Der Verband bezeichnet diese Vorkstellung als veraltet und wünscht sie aufgehoben. Ferner wendet sich die Denkschrift gegen die lästige Kontrolle der Passagiere zur Nachtzeit sowie gegen die Bestimmung, daß derselbe eine Wart Strafe zu zahlen hat, der ohne Fahrkarte nach Meldung an den Zugführer oder Schaffner in den Zug steigt. Das Entgegenkommen soll wenigstens so weit gehen, daß der Passagier ohne Strafe eine Fahrkarte nachlösen kann, wenn er gleich beim Einsteigen die Meldung macht, daß es ihm nicht mehr möglich gewesen ist, eine Fahrkarte zu lösen. In Abs. 4 des § 16 müßte ausgesprochen werden, daß die 6 Ml. Strafe nicht zu zahlen sind, wenn eine unbeabsichtigte Verwechslung der Züge vorliegt oder der Fahrgast durch Schuld des Schalterbeamten im Besitze einer falschen Fahrkarte ist. Bei § 20 wird seitens der Denkschrift eine Vorkstellung verlangt, wie es mit der Anzahl der Reisenden gehalten werden soll, die in ein Compé aufzunehmen sind (im Winter zehn, im Sommer acht Personen in der dritten Klasse). Wird dem Reisenden wegen Mangel an Abteilen ein höheres Abteil angewiesen, so darf es nicht vorkommen, daß er aus diesem Abteil „höflich aber entschieden“, wie es in einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers so schön heißt, wieder hinausgewiesen wird. Die Annahme von Gedät soll nur noch 15 Minuten vor Abgang des Zuges erfolgen. Der Verband hat hat dessen 10 Minuten beantragt und sich unbedingt für die einheitliche Regelung der Gedätinrichtungen ausgesprochen.

In „Fünfzig Jahre deutschen Wirtschaftslebens“ schreibt Professor F. C. Huber: „Es läßt sich von Jahr zu Jahr verfolgen, wie sich der Konsumenten- und Konkurrenzkreis entgegen der sozialistischen Annahme nicht verringert, sondern vielmehr erweitert, oder wie die Stellung der Unternehmer bei der zunehmenden Konkurrenzverschärfung immer schwieriger wird und der Unternehmervorstand nicht die Tendenz zu steigen hat, sondern seit Jahrzehnten fällt, wie insbesondere der Arbeitslohn selbst in den Jahren des größten Geschäftesdrucks im großen und ganzen

nicht, wie die Sozialisten annehmen, gesunken, sondern stetig gestiegen ist. Das eben erwähnte, periodenweise sich wiederholende Zurückweichen der Arbeiterklasse findet tatsächlich schon seit länger als drei Jahrzehnten, wenigstens im Deutschen Reich, mit mehr oder weniger im Gegenteil, die Arbeitslosigkeit und der Arbeitslohn werden auch von den Zeiten des Geschäftesdrucks kaum berührt; die Sicherheit und die Höhe des Arbeitsverdienstes hat sich in den letzten Jahrzehnten ununterbrochen gehoben.“ Professor Huber ist Synthesis der Handelskammer in Stuttgart und kam zu diesem Ergebnis auf Grund einer dreißigjährigen unaußgelesenen Beobachtung des Wirtschaftslebens, auf Grund von fortlaufenden, unter der händigen Kontrolle der Dienstleistungen stehenden Erhebungen und gestützt auf die persönliche Auskunft einer außerordentlich großen Anzahl von Kaufleuten und Industriellen.

Vermischtes.

(Selbstmord eines Wärrers.) Der Hauptstarzer zu St. Bonhard in Bielefeld, Ober Wrenndlin, hat sich letzte Nacht in dem Wein getränkt und ist ertrunken. Infolge eines Angewaltens zeigte er in jüngerer Zeit Spuren von Schwermut, die nicht ernstlicher Natur zu sein schienen. Der Berunglückte war erst 53 Jahre und hinterließ Frau und drei Kinder. Er war ein Führer der höchsten Anstalt, schriftstellerisch tätig und von der Gemeinde hochverehrt und geschätzt. Die Leiche wurde bei Asten gefunden. (Durch Weinbitter vergiftet.) In Heidelberg beim Bezahren ist eine Zehlersfamilie nach dem Genusse von eingedampften Gurken lebensgefährlich erkrankt. Die Geschäfte waren nach landesüblicher Sitte mit Traubenblättern eingekleidet worden, die vom Weinberg her noch mit Kupferwurz bekränzt und nicht gereinigt waren. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Leute am Leben zu erhalten.

(Eisenbahnunfall in Amerika.) Durch den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Postzuge auf der Bahnhöfen ereignete sich, wie aus Galien in Illinois telegraphiert wird, am Dienstag ein Eisenbahnunfall, durch den 10 Personen ihr Leben einbüßten und viele andere verletzt wurden. Als Ursache des Unfalls wird falsche Weichenstellung angegeben.

(Der Wiener Kammergesangsverein) macht im November eine Sängerfahrt nach Berlin. Er wird vier Tage in Berlin bleiben und dort Konzerte in der Philharmonie geben, auch einmal vor dem Kaiser singen.

(Erwerb eines russischen Offiziers durch einen Kameraden.) Der Garde-Oberst Grafew, eine in der Petersburger Gesellschaft wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit, der vor einiger Zeit als Kolonoberst ins Transbaikalien verlegt worden war, bestand kürzlich in Peking im Hotel „Petropol“, nachts für eine betrübene Offiziersgesellschaft, worauf er durch das Fenster sich Ruhe ausbat. Die Offiziere beschimpften ihn, besonders Leutnant Zuhewelski schrie laut: „Auchiger Gardist! Anarchist! Jarenakal!“ Oberst Grafew erlitt Schminne und verließ dem Zuhewelski eine Dreiecke. Am nächsten Tage begab sich beide zum Gouverneur und bat um Erlaubnis zum Duell. Als Grafew aus dem Wagen stieg, feuerte Zuhewelski mündlings mehrere Revolvergeschüsse ab, durch die er so schwer verwundet wurde, daß er kurze Zeit später auf der Kommandantur verschied.

(Unfälle in den Bergen.) In der Kremsmündung in Tirol ist der Senner Franz Ench, der Eisen zum Schmelzen des heimgehenden Almbiebes holen wollte, abgestürzt; er war sofort tot.

Möbelfabrik C. Hauptmann, Halle, Kl. Ulrichstr. 36 u. b. Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz. Illustration of a man and a woman in formal attire.

Adolf Sternfeld, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 21,

betet durch Nechtheit, gute Qualitäten und mäßige Preise

bedeutende Vorteile beim Einkauf

von Wäsche, Betten, Bettfedern, Bettstellen, Gardinen. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 5 Prozent Rabatt.

Jahrbuch 1907
für unsere Abonnenten
ist in neuer Ausstattung erschienen. Mit ca. 250 Seiten u. reichhaltig illustriert beträgt der Preis für dieses bei Alt u. Jung **50 Pf.**
Für dieses bei Alt u. Jung **50 Pf.**
In jeder Tageszeit zu beziehen in unserer Geschäftsstelle. Bestellungen nehmen auch sämtliche Ausgabestellen und Ansträger gern entgegen.
Verlag des „Merseburger Correspondent“.

Bad
Gegen Erkältung Rheumatismus, Gicht, Hüftweh, Bluthochdruck usw. ist **Schwitzen** im Lichtbad d. **Worterschilke** im **Helios** Kohlenäure-Bäder. Preise mäßig.

Schlagende Erfolge
und
Einstimmige Anerkennung
haben die
selbstgefertigten
Ausstattungs-Möbel
der ältesten Möbelfabrik von
Gebr. Kroppenstädt,
Halle a. S., gr. Märkerstraße 4,
stets gehabt. Entzückende Neuheiten in modernen bunten Küchen-Einrichtungen sind stets auf Lager und im Fenster ausgestellt. In Wohn- u. Schlafzimmern neuen stoffen Entwürfen sind gediegene Ausführungen reichlich am Lager.
Wir liefern Ihnen franko dort mit eigenen Geschirren. Lassen Sie sich unsern illustr. Preiskatalog senden. Zwanglose Ansicht gestattet.

ff. Lichtenhainer,

eigenes Gebräu, garantiert rein Hopfen und Malz, bestes Erfrischungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Bürgerliches Branhaus
Merseburg.

Brennspiritus.
Marke „Herold“
30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz. | Original-Liter-
33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz. | flasche excl. Glas.
Für Beleuchtungszwecke ist Brennspiritus a ca. 95 Vol. Prozent besonders empfehlenswert
Überall erhältlich.
Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W 8.

Bevor Sie
Möbel kaufen,
bedürfen Sie bitte mein grosses Möbellager ohne Kaufzwang.
Bettstellen mit Matratze von 38 Mk. an, Schränke von 24 Mk. an, polierte Sofatische von 18 Mk. an, furnierter Schrank und Vertikow von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen, Polstermöbel billigst bei nur guter Arbeit.
Transport frei. **W. Borsdorff, Schmalestraße 27.** Transport frei.

Bermania-Cacao
Beste Marke. BERGER, PÖSSNECK.

Bellerinen für Radfahrer, Jäger, Touristen
Mark 7,-, 8,50, 11,-, 13,-, 15,-, 17,-.
Fertige Westen in Wascstoff, Wolle, Seide, Flisch
Mark 4,50, 5,-, 6,-, 7,-, 8,-, 9,-, 11,-.
Gamaschen für Jäger, Radfahrer und Promenade.
Hildebrandt & Rulffes.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,
an der Stadtkirche, Merseburg, Markt 21/22.
Empfehle meine hervorragenden Neuheiten in
Kronleuchtern, Hängelampen, Tischlampen,
Küchenlampen,
Wandarmen und Ampeln
in Messing, Bronze u. Majolika zu anerkannt billigsten Preisen.
Große Auswahl in
Klavier-Lampen.
Tafelservice mit Ia. Goldrand, allerfeinstes Porzellan,
für 6 Personen, 23 teilig, Mark 22,25,
„ 12 „ 55 teilig, „ 45,25,
„ 12 „ 79 teilig, „ 74,50.
Moderne Kantenmuster, letzte Neuheit,
für 12 Personen, 56 teilig, Mark 76,50.
Empiereform mit Blumenranken
für 12 Personen, 77 teilig, Mark 105,-.
Steingut-Tafelservice
für 6 Personen, 23 teilig, von Mk. 7,50 an.
Kaffeesevice über 150 verschiedene Formen und Decore.
Spezialität:
Petroleum-Blühlich-Brenner „Gugos“,
der beste Brenner der Gegenwart.
Unerreichte Auswahl in
Küchengeräten von 9-65 Mark.
Waschgeräten von 1,90-25 Mark.
Bierservice von 2,25-25 Mark.
Bowlen, Kumpen, Weingläser und Römer.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gesichtsanschlüge
belehrt mit Herber
folgendem Erfolgs Obermeyer's Herba-Seife
zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Hfg. u. 1 M.



Gebr. Bethmann
Möbel-Fabrik, Halle a. S.
Grosse Steinstrasse 79

gestatten sich bei
Beschaffung von

Braut-Ausstattungen
und einzelnen Möbeln

zur Besichtigung ihrer
schonwertigen Ausstellung
von ca. 60 Musterzimmern
ergebenst einzuladen.

Kosten-Anschläge und Vorbesprechungen
bereitwilligst.
Musteralbum steht franco zu Diensten.
Dervorragende Neuheiten.
Prompte Bedienung.

Emaillirte-Waren



in großer
Auswahl ein-
getroffen und
werden die-
selben zu
äußerst
billigsten
Preisen ver-
kauft.

H. Becher,
Schmalestr. 29.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. LEIPZIG 55,
Thomaskirchhof 17, L.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache.
Entlege der, auf meine Kosten, in 900 Zei-
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca.
2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.
u. Karlsruhe (Baden).

**Photographisches
Atelier**
von
Max Schön,
Rohmarkt 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Er-
tinerung.



**Naether's
Kinder- u.
Sportwagen**

in den modernsten
Farben und Feinsinn
sind und bilden die
besten. Preise mer-
klich billig bei:



**Emil
Pursche**
Neumarkt.
Mitglied d. Rabatt-
Sparvereins.
Besichtigen Sie mein
Lager — das größte am Platze — und Sie
werden erstaunt sein.

Alle einschlägigen Arbeiten
der Bau- und Maschinenfabrikation,
dem mechanischen Fache,
sowie Installationen von Gas-,
Wasser- und elektrischen Stark- u.
Schwachstrom-Anlagen jeder Art
über jedweden und billigst aus

C. Steger,
Blumenhalstr. 1.
NB. Mir zugehörige Aufträge nimmt auch
Herr C. Steger sen., Wälderstraße 6,
mit.

Natur-Bugfalkpulver
„Naxos“

Zum Bauen aller Metalle.
Kein Fett. Keine Säure.
Sonderbares Pulver.
Allerweidlichst

Wilh. Fuhrmann,
Seifenfabrikant.
Markt 35.

Magenleidenden

telle ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoock,** Chemiker,
Eichenhausen, b. Frankfurt a. M.

Altes Waschgefäß
wird repariert und abgeholt.
H. Wengler, Breitenstr. 14.

**Berggymnast-
Bleich-Seife!**

Das beste Waschmittel.
Preis per Paket = 1 Pfund
nur 25 Hg.

Abverkauf in haben.

Holzpanzern

dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Düsterstraße 2.

Prachtvolle Büste erlangen Sie
durch **Lou's**
Eau de Japon (Büsten-
wasser.) Aeusserlich anzu-
wenden, unschädlich, zahl-
reiche Anerkennungen. Preis
Mk. 4.—, franko Mk. 4.50.
Nachnahme Mark 4.70.
General-Depot für Deutsch-
land: **Treu & Nügelisch,** Königl.
Hofliefer., Berlin NW. 21. Allein-
Verkauf für Merseburg: **Central-
drogerie R. Kupper,** Spezialhaus für
sanitäre Damenbedarfsartikel.

**Haarbesen,
Handfeger,
Schneurbürsten,
Möbelbürsten,
Kleiderbürsten,**
erstklassiges Fabrikat zu billigsten
Preisen.

Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstrasse 6.

Brause-Limonadenzucker,
äußerst erfrischend,
1/2 Pfd. 25 Hg.
bei **Paul Näther Nachf.**

Mietsverträge

mit **Gausordnung,** von hiesigen Hausbesitzer-
verein aufgestellt, hält vorrätig
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 5.

Zahnatelier
von
Frau Emilie Albert,
Kleine Ritterstraße 3 I bei Herrn Kaufmann Herrfurth.
Sprechstunden von 11—6 Uhr.

Grosser Posten beste Qualität Räucherspäne
am Lager. Verkauf im einzelnen sowie ganzen Fuhren. Desgleichen
kleingehacktes hartes u. weiches Brennholz.
Dampfjägewerk Jetschke, Halleischestr. 10/11.

**Wer
sparen
will**

kaufe bei Mitgliedern des
Rabatt-Spar-Vereins.

Bis heute sind
97773,59 Mk.

als Rabatt an die Kundschaft zur Auszahlung gelangt.

**Lehr-Atelier für Schnittzeichnen,
Zuschneiden
und prakt. Damenschneidererei**

nach der sehr leicht faßlichen „Triumph-Methode“
(System Neugebauer, Dresden, Direction Fr. Linke, Halle)

Kurse 3 Monate halbe Tage, oder 1 1/2 Monat ganze Tage.
Anfertigung eigener Garderobe.
Vertreterin für Merseburg u. Umgegend
Berta Schnelle, Merseburg, Borwert 23.

Helios-Bad. Nachweislich auf Er-
folge. Rheumatismus,
Gicht, Nistias,
Influenza, Nervenschwäche,
Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-
losigkeit, Ermüdtungen ic.

Surenheit
I. Grades.

Herbst — 1906/07 — Winter.

Hervorragende Neuheiten

Kostüme, fertige Kleider, Kostüm-Röcke und Blusen.
 Paletots, Jacketts, Boleros, Havelocks, Abendmäntel.
 Unerreicht in Auswahl, Geschmacksrichtung u. Preiswürdigkeit.
 Kinder-Mäntel. Kinder-Kleider, Backfisch-Paletots.
 Pelzwaren. Pelz-Konfektion.

Sämtliche Artikel sind auch für extra grosse u. starke Damen stets vorrätig.
 Massanfertigung in kürzester Zeit.

Eugen Freund & Co.,

Grösstes Spezial-Damen-Konfektions-Haus, Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.



Merseburgs
 größtes
Spezial-Geschäft
 für feine

S. Weiss Herren- und
 Knaben-Garderoben.
 Mein großer

Räumungs-Ausverkauf

wegen

Umbau

bietet die denkbar größten Vorteile.

10% Rabatt nur während dem Umbau. **10%** Rabatt nur während dem Umbau. **10%**

Puppenklinik!
 Patienten werden zu jeder Zeit angenommen und gründlich geheilt. Sonst nur gekaufte Puppen werden modern geheilt.
Spielwarenhause
Wilhelm Köhler,
 kl. Ritterstr. 6.

Jetzt ist es Zeit
 eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella“
Lahusen's Lebertran
 zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. — **Ausführender Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.**
 Da Nachahmungen, achtet man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht acht zurückzuweisen! **Preis: Mark 2.50 und 4.60.**
 Frisch zu haben in Merseburg: **Kunde's Dom-Apothete und Stöcker's Stadt-Apothete.**

Zahn-Atelier
v. Rudolf Thieme,
 Merseburg, Gottfriedsstraße 31, 1. Etage
Streng solide Ausführungen.
Mäßige Preise.
Schonende Behandlung.
 Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9-2 Uhr.

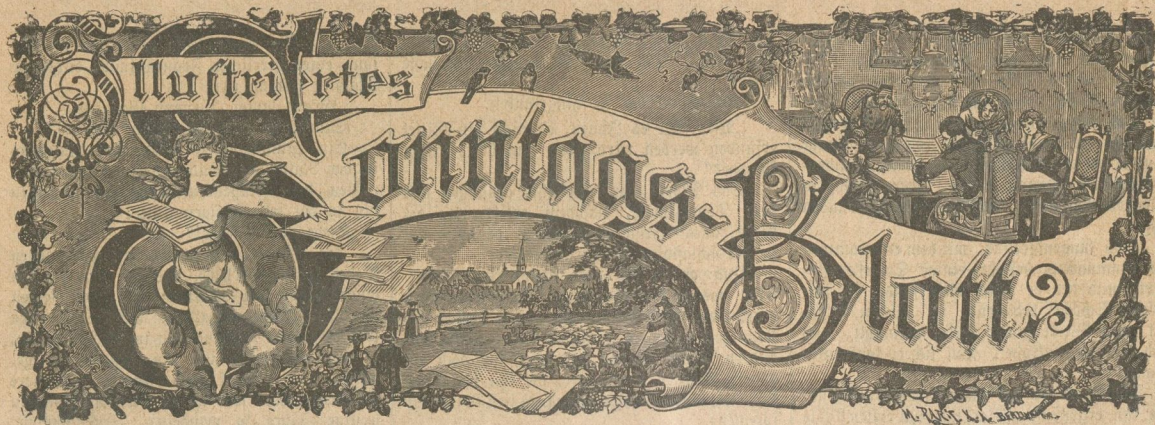
Rathenower Klemmer und Brillen
 empfehle in allen Formen und Preislagen.
Glasklemmer schon von 1 Mark an.
 Reparaturen sauber, schnell und billig.
W. Schuler, Markt 16.
Stirnreparaturen
 und Heberziehen wird gut und billig ausgeführt.
Aug. Prall, Suavit

Poetzsch-Kaffee mit dem **Staats-Preis**
 in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd.
 aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch**, Hoflieferant, **Leipzig**, deren hervorragend feine und ergiebige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch-erhältlich in Merseburg bei: **Paul Elker**, Konditorei, **Paul Richter**, Neumarkt-Drog., in Oberbuna bei: **A. Thormann**, Kolonialw.

Zugharmonika?
 1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Okt., 1 Zugharmonika, 2 Register, doppeltmäßig, 4.60 Mk. u. bis zu der besten Qualität finden Sie bei
Hugo Becher,
 a. d. Geisel.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Strenge Verantwortlichkeit, Druck und Verlag von Th. Neumann, Neudammstr. 11, Leipzig.



Nr. 39.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1906.

Verlag von Ch. Käsner in Merseburg.

— Sieg. —

Brach eine Winternacht
 Ueber mein Haupt herein,
 Erübten die Blise
 Mit wildrotem Schein

Wogte des Regens Mut
 Aus den Wolken schwer — —
 Habe gewinner
 Glühender Tropfen Meer.

Wart dann mein Haupt empor,
 Habe gelacht —
 Und vor dem Lachen
 Verging die Winternacht.

39

✿ ✿ ✿ Vom Licht besiegt. ✿ ✿ ✿

Novellette von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten)

Lang schon hatte es über den Bergen
 gegrollt; nun ging das Gewitter
 nieder, Ströme von Regen zur
 durstigen Erde sendend. Am ge-
 öffneten Fenster einer kleinen Villa stand ein
 einsamer Mann. Wie ein Verschmachtender
 sog er den kühleren Hauch ein, der gemischt
 mit zarten Blumenbüsten aus dem Gärtnchen
 zu ihm hineinwehte; es war ihm, als müßte

lich in ihm erbläst; nun weckte es gewaltig
 sein Haupt aus der Vergangenheit.

Gerhard Rüdiger trat ins Zimmer zurück,
 sein Auge überflog die behagliche Einrichtung,
 die großen Bücherchränke, den breiten Schreib-
 tisch, welchen die Büste Virchows schmückte.
 Alles war unverändert geblieben, wie er es
 vor sieben Jahren verlassen. Möglich hatte
 er seine segensbringende Tätigkeit aufgegeben,

Tätigkeit hatte er nicht nachgelassen, zu stu-
 dieren, zu forschen, denn sein Beruf war ihm
 heilig, die höchste Pflicht. In der Stille,
 doch reichen Inhaltes voll, verfloßen ihm die
 Jahre; kam er müde heim von der Praxis,
 so umflogte ihn die zärtlichste Mutterliebe, er
 schaffte sie Ruhe und Behagen um ihn.

Gerhard Rüdiger nahm eine Photographie
 vom Schreibtisch; sein Auge ward feucht, als



Ein Blick auf den Hafen und die Stadt Valparaiso vor dem Erdbeben.

das Gewitter, das die Schwüle in der Natur
 löste, auch ihm Befreiung bringen, als müßte
 sich der Alp heben, der auf seiner Brust lag,
 seitdem er wieder den Heimatboden betreten.

Warum auch war er wiedergekehrt, warum
 war er der Stimme der Sehnsucht gefolgt,
 die ihn ungesümm übers Meer getrieben hier-
 her, wo die Erinnerung blutende Wunden
 aufriß? Drüben, bei der steten Anspannung
 aller körperlichen und geistigen Kräfte war
 das Andenken an das, was gewesen, allmäh-

— ja, segensbringend trotz aller Schranken,
 welche auch dem tüchtigsten Arzte gesetzt sind.

Mit welcher Lust, welcher Begeisterung
 hatte er, nachdem er einige Jahre als Assi-
 stent eines berühmten Professors an der haupt-
 städtischen Klinik gewirkt, in seinem Heimats-
 ort seine Praxis ausgeübt! Man brachte ihm
 Vertrauen entgegen, und er hatte beglückende
 Erfolge. Es gelang ihm, vielen Menschen
 die Gesundheit wiederzugeben, schwere Leiden
 zu lindern. Und trotz seiner umfangreichen

es an den milden Matronenzügen hing. Wie
 sehr hatte die Mutter ihn geliebt, wie stolz
 war sie auf ihn gewesen, und doch hatte sie
 ihn in der schwersten Stunde seines Lebens
 von dem zurückgehalten, was er für seine
 Pflicht erkannt, sie und — jene andere Frau
 — Leonore! Aus Liebe, aus Rücksicht hatte
 er sich gefügt, doch die Heimat verlassen. Heiß
 stieg ihm das Blut zu Kopf, dachte er jener
 Tage. Er nahm den Hut und eilte hinaus.

Balsamische Luft umfing ihn, der Regen



hatte aufgehört, die Sonne warf funkelnde Lichter auf den noch feuchten Rasen. Dr. Nüding achtete nicht des Zaubers der erfrischten Natur; ohne um sich zu schauen, ohne die ihm Begegnenden zu sehen, schritt er nach dem vor der Stadt gelegenen Friedhofe. Lange stand er vor einem ephemerüberwucherten, blumengeschmückten Hügel, dessen Marmorkreuz in goldenen Buchstaben den Namen Erich Sanden trug.

Sein Jugendfreund, mit dem er zusammen das Gymnasium besucht, einige Semester studiert, und den er dann wieder fand, die heimische Scholle bebauend, im reichen Besitz, mit dem Weibe seiner Liebe vermählt, und doch ein unglücklicher, weil sicher, todkrankter Mann!

Noch denkt er des schauernden Entsetzens, das ihn ergriffen, als er ihn zum ersten Male untersucht und die Natur seines grauenvollen Leidens erkannt, dieses Leidens, für das es keine Hilfe gab. Offen hat er dem Freunde auf seinen Wunsch die Wahrheit unverschleiert bekant. Die Stunde, in der jener sie erschüttert erfuhr und doch wie ein echter Mann aufnahm, — nie wird er sie vergessen.

Alles tat er, was in seiner Macht stand, um Erichs Los zu erleichtern, und doch machte die Krankheit Riesenschritte, warf den Aermsten bald nieder.

Ahnungslos und doch das Entsetzliche nicht fassend, auf Genesung bauend hatte sein junges Weib an seinem Bett gestanden. Es konnte ja nicht sein, daß ihr Gatte, der ihre Stütze, ihr Halt war, an dessen Seite sie des Lebens Wonne und Wert genossen, wollte, daß der Vater ihres Kindes ihr genommen würde! Nein, nein, er war ja noch jung, er würde genesen. Und seine Heilung forderte sie fast gebieterisch von dem Arzt, der sich noch dazu sein Freund nannte.

Um ihretwillen hatte er einen berühmten Kollegen nach dem andern zu ihm gerufen, obwohl er wußte, daß es vergebens war, obwohl Erich ihn bat, ihm die nutzlose Wein zu ersparen. Und immer größer ward die Qual. Doch noch Wochen konnte es währen, bis dem Beflagenswerten Erlösung ward.

Und da, eines Abends, als Gerhard zum dritten Male zu ihm kam und in den Augen des Gemarterten, der zu matt zum Sprechen war, immer dringender jene Bitte las, die er einst ihm zu erfüllen mit seinem Wort versprochen, da nahm er mit fester Hand die Morphiumspritze, füllte sie bis zum Rande mit starker Lösung und machte ohne zu zaudern dem Todkranken eine Injektion. Wenig Minuten später streckten sich die vor Schmerz gekrümmten Glieder, ging es wie ein Aufatmen durch den siechen Körper; die Augen, die ihn noch dankbar angeblickt, brachen. Sanft drückte er sie zu.

Da fühlte er seine Hand von eisigen Fingern umklammert, sah lodern blaue Augen in einem weißen Gesicht, hörte die zischenden Laute: „Sie haben ihn getötet!“

„Ich — verhalf ihm zum Frieden.“
Wie eine Freie hatte sie aufgelacht. „Wer gab Ihnen das Recht dazu?“

„Er selbst und —“
„Das ist nicht wahr!“

„Und meine Liebe zu ihm,“ vollendete er fest. „Seine Qualen wären unerhört geworden, hätten ihn an den Rand des Wahnsinns gebracht, Barmherzigkeit ließ mich sie enden.“
„Und wer sagt es Ihnen, daß in diesen Tagen, diesen Wochen, die ihm vielleicht noch beschieden gewesen, nicht ein Mittel erfunden werden wird, das ihm helfen könne? Was

Sie auch anführen mögen, mich überzeugen Sie nicht. Sie sind sein Mörder, ich hasse Sie!“

Bewußtlos war sie hingefunken.

„Wer sagt es Ihnen, ob nicht ein Mittel erfunden werden wird, das ihm hätte helfen können?“

Das Wort war mit ihm gegangen aus dem Trauerhause, nachdem er Leonore gebettet, alles Nötige angeordnet, es hatte ihn in der schlaflosen Nacht umtötet.

Und ob er sich auch sagte, kein Mittel selbst wenn der forschende Menscheng Geist es ergründete, hätte die Verheerungen, welche die Krankheit in seines Freundes Körper geschaffen, ändern, heilen können, es trieb ihn doch an andern Morgen zu Leonore, die ihn bleich und kalt, wie einen Feind empfing, es ließ ihn zu ihr sprechen:

„Bezing ich Ihrer Meinung nach ein Verbrechen, so soll es gesühnt werden. Heute noch stelle ich mich dem Gericht.“

„Damit wecken Sie ihn nicht auf. Und ich will nicht, daß Erichs teurer Name in den Verhören genannt wird, ich verbiete es Ihnen, sich anzuklagen.“

Und daheim warf sich ihm die Mutter an die Brust.

„Ich flehe dich an, sieh' ab von deinem Entschluß! Wenn du auch kein Unrecht getan, die Richter können dich verurteilen, ins Gefängnis bringen. Um meinethwillen schweige! Fühlst du dich schuldig, so sühne durch dein Leben!“

Da rechte er sich hoch auf. Vor meinem Gewissen bin ich schuldlos, sonst hieltst nicht du, noch Leonore mich. Heilig ist mir jedes Menschendasein, und das meines Erichs war's mir doppelt. Ob ich ohne seinen Wunsch den Mut gefunden, es zu kürzen, glaub' ich nicht; ich war nur der Vollstrecker seines letzten Willens, und ich bereu' es nicht.“

Und doch war sein Leben seit jener Stunde vergiffet, doch legte er sich in schlaflosen Nächten die Frage vor, ob er recht gehandelt, ob Leonorens Vermutung sich hätte erfüllen können. Nie mehr war er seit Erichs Bestattung in ihr Haus gekommen; nur zuweilen sah er sie, das schöne Haupt vom Trauerkleider umhüllt mit dem kleinen, blondlockigen Knaben durch die Straßen fahren, und ein fast schmerzhaftes Mitleid mit ihr, der Jarten, Verwöhnten, die nun allein des Lebens Strafe wandelte, überkam ihn.

Seine unvollenen Gedanken, und mehr noch der Wunsch nach Ausbreitung der Kenntnisse trieben ihn aus der Heimat. Viele Menschen litten an der gleichen Krankheit, wie Erich; er wollte sie von neuem studieren, Mittel suchen, ihr Einhalt zu tun, Linderung ihren gequälten Opfern zu verschaffen. Jahrelang war er in Berlin, dann im Auslande in Krankenhäusern und Laboratorien tätig. Seinen Zweck hatte er nicht erreicht, doch in anderen Fällen dank seines Wissens, seiner Hingabe viel geleistet. Ernst und verschlossen, hatte er nur der Wissenschaft gelebt; kein liebend Weib schmiegte sich an seine Brust, kein neues Freundschaftsband hatte sich gewoben zwischen ihm und anderen. Und plötzlich hatte den Einsamen die Sehnsucht nach der Heimat ergriffen, nach einem Ausruhen an den trauten Siäten. Vor wenigen Tagen kam er an.

Doch nun, da die alte Wein sich erneut, war's besser, die Villa zu verkaufen mit allem, was sie enthielt, und wieder in die Fremde zu gehen.

Schweren Fußes schritt Gerhard Nüding zurück zur Stadt; er betrat eine neu angelegte

Straße. Aus einer Villa tönte ihm der Gesang einer herrlichen Frauenstimme entgegen. Mächtig erklang es:

„Grolle lauter, zürnend Gewitter,
Stürmend, rafe, du wilder Geselle!“

Ein grandioses Gemälde des Aufbruchs in der Natur, der Leidenschaft im Leben entrollten diese blühenden Töne und schmolzen hin in der sehnsüchtigen Bitte:

„Liebe mich wieder!“

Im Banne des meisterhaft gesungenen Liedes lehnte Gerhard Nüding, geborgen von einer Linde am Gartengitter. Die letzten weichen Akkorde verhallten, auf die Verantra trat eine hohe Frauengestalt im weißen Kleide.

Es durchzuckte ihn ein Empfinden, gemischt aus Schreck und Freude. Leonore Sanden! Aber war sie es wirklich? Konnten wenige Jahre so wandeln? Das schmale, blaße Antlitz mit dem harten Ausdruck von einst war jetzt von bestrickender Lieblichkeit in Farbe, Form und Gepräge. Die Knospe hatte sich trotz des Meiß, der auf sie gelangte, zu schönster Blüte entwickelt. So hatte Leonore überwunden, fand wohl gar ein neues Glück! Ihm ward leichter zu Sinne.

Schwer riß er sich von dem holden Anblick los und schritt wie ein Träumender weiter. Plötzlich entriß stürmischer Puffschlag, angstvolle Rufe ihn seinen Grübeleien. Ein an ein Dogcart gespanntes junges Pferd raste heran, die Zügel schleiften am Boden, das Gefährt schwankte hin und her. War es führerlos? Ja, der Kutscher schien abgeworfen zu sein, doch im Wagen saß ein etwa achtfähriger Knabe. Seine Hände umklammerten den Rand, doch im nächsten Augenblick würde auch er herabgeschleudert werden.

Da warf sich Dr. Nüding dem wild gewordenen Pferde entgegen, zwang es mit Aufbietung aller Kraft zum Stehen. Dann gab er die Zügel einem herbeieilenden Arbeiter und hob den Knaben, dessen Kopf bei dem Legen jähen Satz des jungen Knaben gegen die Lehne geschleudert war, herunter. rote Tropfen drangen unter seinen lichten Locken auf das schneebleiche Gesichtchen, seine Augen waren geschlossen, er war bewußtlos.

Besorgt beugte sich der Doktor über ihn, fühlte nach seinem Puls. Da eilte, flog eine weiße Frauengestalt heran, eine bebende Frauenstimme rief: „Herbert, mein einziger Liebling! Er ist tot!“

Leonore war's, und ihren, Erichs Sohn hielt er in den Armen!

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau, es hat keine Gefahr; es ist nur eine Ohnmacht infolge des Schrecks und hier eine leichte Fleischwunde.“

Der Klang seiner Stimme weckte ihre Erinnerung; sie schaute ihn an und murmelte: „Dr. Nüding.“

Nun würde sie ihm, den sie haßte, ihr Kind entreißen! Nein, sie schritt vor ihm her zur Villa, erfüllte dort, ohne zu sprechen, seine kurz geäußerten Wünsche; er reinigte, verband die Wunde; dabei kam der Kleine zu sich, umschlang ungetrüm die Mutter, und sie küßte ihn voll heißer Zärtlichkeit.

Dr. Nüding erhob sich. „Es wird gut sein, den Knaben einige Tage im Bett zu halten; es könnte ein leichtes Fieber auftreten. Ihr Arzt wird das weitere veranlassen, gnädige Frau.“

Während der Diener Herbert in sein Zimmer trug, wandte sich Gerhard zum Gehen. Da trat ihm Leonore, blaß vor Bewegung, entgegen und reichte ihm mit hinreißender Anmut beide Hände.

„Dr. Nüding, Sie dürfen nicht gehen, ohne meinen innigsten Dank empfangen zu haben. Sie retteten mir mit eigener Lebensgefahr mein Liebste, mein einziges Glück. Nie vergesse ich es Ihnen. Und niemand darf mein Kind behandeln, als Sie allein; ich bitte Sie, weisen Sie mich nicht zurück!“
Er schaute sie an, wie eine Sphinx. War das dieselbe Frau, die ihn einen Lügner, einen Mörder genannt, die ihm ihren Haß ins Gesicht geschleudert? Sie las ihm den Gedanken aus dem erregten Gesicht, heiße Rote färbte sich ihre Wangen; leise begann sie: „Zeit Jahren sehnte ich mich danach, Ihre Verzeihung zu erbitten. Ich war damals sehr grausam, sehr hart; ich verlegte Sie tief, ich trieb Sie aus Ihrer Tätigkeit, aus der Heimat!“

„Wie habe ich Ihnen gezürnt. Ihr Vorwurf war so menschlich.“

„Und doch ungerecht. Lange währte es, bis ich zu der Erkenntnis kam. Ihre Worte hatten zu sehr das Gepräge der Wahrheit getragen, um eindrucklos zu bleiben. Als der erste Sturm des Sammers in mir verhaust war, erinnerte ich mich Ihrer; ich wußte mir medizinische Fachblätter zu verschaffen, und immer wieder und wieder las ich in ihnen den Bericht über den Verlauf jener Krankheit, — sie waren alle hoffnungslos. Und dann fand ich Erichs Tagebuch, in dem er mir mitteilte, daß er erst nach harten Kämpfen mit Ihnen Ihr Ehrenwort erlangt, seine Qual zu enden, wenn sie ihm unerträglich geworden, und daß er hoffe, ich würde dieses höchste Freundesopfer, wenn ich davon erführe, verstehen und würdigen. Tief erschütterte mich diese Beichte, aber sie verhalf mir zum Frieden. Ich weiß nicht, Dr. Nüding, ob Sie vor dem Gesetz recht handelten, — gegen ihn gewiß. Vergeben Sie mir meine Vorwürfe und helfen Sie meinem Kinde! Willen Sie es tun?“

Seine Augen wurden feucht. Von Herzen gern. Gelingt es mir, Ihnen dieses teure Leben zu erhalten für jenes andere, so will ich es als eine Gnade des Schicksals preisen.“

Täglich kam er nun in die weiße Villa. Das Fieber rüttelte tüchtig an dem Körper des garten Knaben. Immer wieder sah er sich auf dem hin und her geschleuderten Wagen, davor das stürmende Pferd. Unermüdet rang Dr. Nüding mit dem Feinde, der auch nach dieser Frühlingsblüte seine Hand zu strecken schien, und uner müdet, ohne zu klagen, half Frau Leonore ihm bei seinem Liebeswerk.

Als er eines Tages, da das Fieber einen besonders hohen Grad erreicht, sie fragte: „Soll ich einen Kollegen zuziehen?“ reichte sie ihm mit einem wunderbaren Blick die Hand.

„Nein, lieber Freund, zu Ihnen hab' ich das höchste Vertrauen, wie einst Erich es hatte, und ich fühl's, Sie machen mir mein Kind gesund.“

Ihre Zuversicht trug sie nicht; schon nach wenigen Tagen ward es besser mit Herbert, schnell hoben sich dann die Kräfte, kehrte die Heiterkeit des kleinen Patienten zurück. Da seine Pflege Frau Leonore nicht mehr ausschließlich beanspruchte, erzählte sie Gerbard von den Jahren ihres Alleinseins, von ihren Hoffnungen und Wünschen für den Knaben. Als er ganz genesen, sagte Gerbard eines Tages: „Nun, da Sie mich nicht mehr brauchen, kann ich an die Abreise denken.“

Leonore ward bleich. „Nicht mehr brauchen?“ wiederholte sie tonlos. „Den Arzt Gottlob nicht, den Freund, den treuen Ratgeber allezeit, doch ich habe kein Recht, Sie zurückzuhalten.“

„Kein Recht,“ könnte es in ihm, während er heimwärts schritt. „Doch, du hast das höchste Recht, das Recht, welches die Liebe verleiht, denn ich liebe dich!“

Die Neigung zu der schönen, holden Frau war allmählich in ihm erwachsen, erfüllte ihn ganz. Doch er wußte, sie war zum sterben bestimmt. Und darum mußte er bald gehen, wenn auch das Leben ohne sie ihm wie ein dorniger Pfad erschien.

Am Abschied zu nehmen, betrat er eines Tages die Villa, da tönte ihm jenes Lied entgegen, das er zuerst von Leonore vernommen.

„Hebe mich wieder!“ klang's voll heißer Sehnsucht.

„Glücklich der Mann, dem Sie einst v. U. Liebe dieses Lied singen werden, Leonore und der dieser Bitte folgen darf“, murmelte er erstickt.

„Der Mann — steht vor mir!“

„Leonore!“ schrie er auf. „Darf ich's glauben? Du liebst mich, du willst mein sein? So groß könntest du sein?“

Sie nickte unter Tränen.

„In jenen Tagebuchblättern, zwei Tage vor seinem Tode schrieb Erich mir: Ich wünsche heiß, daß du einst dein Herz einer neuen Liebe öffnest, unserem Kinde einem Vater gibst. Keinen würdigeren, besseren könntest du finden, als Gerbard Nüding. Wer höchste Freundschaft übt, wird auch tiefster Liebe fähig sein. Vereint ihr euch einst, so ruhe mein Segen auf euch!“

Was er gewünscht, geahnt, traf ein. „Ich liebe dich und will dein Eigen sein!“

„Und nie werden die Schatten der Vergangenheit dich quälen?“

„Nie! Sie sind vom Licht besiegt, vom Lichte unserer Liebe!“

Da umschloß er sein heilig Glück.

Mannigfaltiges.

Das Blau in der Farbe der Tiere. Die blaue Farbe bei den Tieren kann, wie die Untersuchungen Leppings ergeben haben, auf sehr verschiedene Weise zustande kommen. Blauförniges Pigment tritt bei den Tieren nur selten auf. So beruht z. B. die blaue Pigmentierung der Laubfrösche auf der Anwesenheit blauer winziger Kriställchen und seiner Punkte. Von den letzteren vermutet Lepping, daß sie sich bei genügender Vergrößerung auch als kristallinisch entzuppen werden. Bei einer Nachschneide haben die Pigmentkörner des Tentakelmuskels ebenfalls einen blauen Ton, der ins Dunkelviolette, ja selbst ins Schwarze übergehen kann. Viel häufiger dagegen entsteht die blaue Färbung der Tiere durch Interferenz (d. i. das Zusammenwirken von Lichtstrahlen verschiedener Wellenlänge), und es spielen dabei, bei den Säugern, Reptilien, Amphibien und Fischen, zweierlei Gewebe eine Rolle. Es kann das Blau erstens von kleinen Blättchen oder Plättchen herrihren, die so stattdig sein können, daß man die gerieste Beschaffenheit der Oberfläche, sowie das kristallinische Wesen ihrer Form deutlich sehen kann; andererseits können sie aber auch so klein sein, daß sie unter dem Mikroskop als Körndchen erscheinen. Sie sind es, die neben einem gelben, weißen, erzfarbenen Schimmer auch einen bläulichen Metallglanz der Haut niederer Wirbeltiere hervorbringen. Zweitens kann das Blau an Fibrillen (Fäserchen) des Bindegewebes geknüpft sein; so läßt beispielsweise der schöne bläuliche Schimmer der lebenden Larve der Wasser- oder Knoblauchfliege von den Bindegeweben, sodig geschwundenen und in feinste Fäserchen ausplittenden Tei-

len der Lederhaut her. Das in diesen Fällen durch Interferenz der auffallenden Lichtstrahlen entstehende Blau ist ganz von derselben Art wie die Schillerfarben, welche Beklutterter und Frischkriepige eigen. Alle schillernden Körper haben eine äußerst feine gerieste Oberfläche. Ferner wird das Blau dadurch hervorgerufen, daß sich eine trübdurchscheinende Haut über eine Schicht schwarzen Pigmentes lagert. Auf diese Weise kommt die blaue Farbe der frisch abgezogenen Haut des Laubfrosches zustande. Beim Hochzeitskleid vom Tauroch beruht der bräuliche Reif, den dasselbe zeigt, auf dem Zusammenwirken von drei Momenten. Erstens ist ein bläuliches, leicht irrisierendes Pigment in den Schichten der Lederhaut verteilt; außerdem finden sich dunkle Farbstoffträger, und drittens endlich schwellen die Lymphräume der Lederhaut zur Zeit der Paarung. Aus dem Beweglichen der letzten beiden Momente erklärt sich das flüchtige und Bewegliche der Erscheinung. Bald zeigt sich Bläulich, bald Blaugrau, bald Sattblau, das letztere namentlich an der Kehle des Männchens vom Tauroch, während der Nüden nur einen bläulichen Schimmer zeigt. Endlich finden sich bei verschiedenen Tieren Hautfärbungen, welche auf einer blauen, gelblichen, bräulichen oder rötlichen Hautabsonderung beruhen, die abweisbar ist. So entsteht die himmelblaue Farbe des Hinterleibes der Puppe des Apollofalters verhalten. Bei beiden Tieren wirkt das waschähnliche Hautsekret über der dunklen Unterlage als trübes Mittel zur Erzeugung des Blau. Auch einzelne Gehäute einheimischer Weichtiere zeigen eine ähnliche Vereifung, und das nachsartig durchscheinende Aussehen einzelner unserer Nachtschnecken dürfte auf Ähnlichem beruhen. Die rote Farbe der Rose des Meerhahnes und liegt in den Zellen der Epidermis selbst und kann nur durch Zerstörung derselben frei werden. Dagegen gibt es bei Reptilien, Vögeln und Säugern Hautfärbungen, welche den Charakter von Hautabsonderungen tragen. So zeigen sich zumellen Nüden und Seiten der Kreuzotter mit einer Art abweisbaren Puders überzogen, und ähnliche flüchtige Farben hat man auch bei Vögeln und Säugern beobachtet.

Eine habgierige Künstlerin. Die berühmte französische Schauspielerin Rachel war ebenso talentvoll wie geizig. Eines Tages war sie bei einem reichen Pariser Bankier zu Gast geladen, der zu den eifrigsten Verehrern ihrer Kunst zählte. Bei Tisch bemerkte sie einen prächtigen Blumenstrauß, der auf der Tafel prangte und rief: „Ach, wie reizend!“ „Madame“, sagte der Herr mit echt französischer Galanterie, „gestatten Sie mir, den Strauß Ihnen zu verehren.“ Gleichzeitig nahm er die Blumen aus der schweren massiven Silbervase, in der dieselben gestanden hatten. „Vielen Dank, allein ich meine die Vase“, verriet die Rachel. „Die gehört Ihnen ebenfalls“, lautete die höfliche Antwort. Als das Mahl zu Ende war, bat sie den Wirt, sie in seinem Wagen nach Hause fahren zu lassen, da es inzwischen angefangen hatte zu regnen. Der Hausherr ging bereitwillig darauf ein, doch als er sie zum Wagen geleitete, fügte er seinem Abschiedsgruß in bittem Ton hinzu: „Den Wagen schicken Sie mir aber wohl zurück, nicht wahr?“

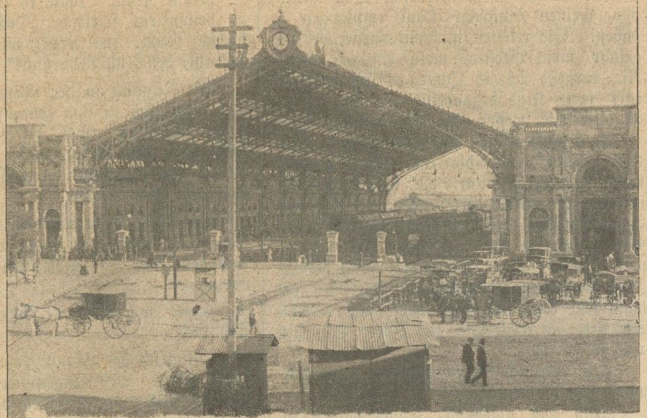
Zu untern Bildern. Vom Kampf um das Stimmrecht.

Der III. Internationale Frauenstimmrechtstag in Kopenhagen lenkt wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage der Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben, eine Frage, die namentlich in England hochaktuell zu werden beginnt. Eine der eifrigsten Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht ist Mrs. Billington, die jüngst in einer großen öffentlichen Versammlung in Hyde-Park zu London eine glänzende Rede zugunsten der politischen Frauenemanzipation hielt.

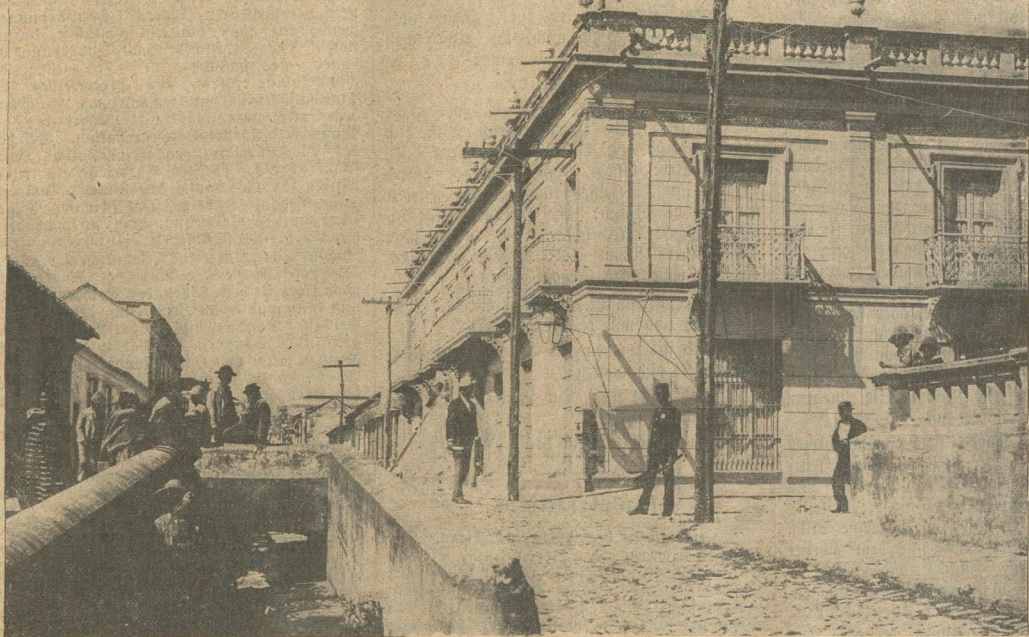


Die Erdbebenkatastrophe in Chile.

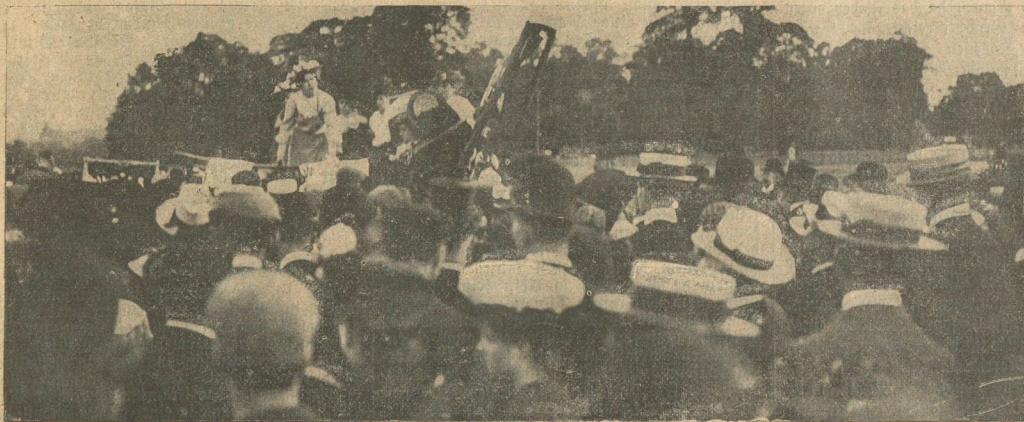
Valparaiso! Tal des Paradieses! So nannten die Spanier den Küstenstrich des südlichen Chile, den sie unter Valdivia betraten und eroberten, nachdem Almagro, Bizarros Verbündeter, bis er sein Opfer wurde, das nördliche Chile entdeckt und erobert hatte. Im „Tal des Paradieses“ erhob sich die gleichnamige Stadt. Sie gedieh zu großer Handelsblüte — in doch Chile die industriellste, sowie (trotz der Valmaceda-Wirren der 90er Jahre) friedlichste der spanisch-amerikanischen Creolenrepubliken. Aber unheimliche Mächte bedrohen die blühende Stadt des „Paradieses“. Immer lebte Valparaiso, wie ganz Chile, in der Furcht vor verheerender Erdbeben. Die stets gefürchtete Katastrophe ist nunmehr eingetreten. Die Größe des Unglücks ist noch unübersehbar; jedenfalls ist das blühende Valparaiso am schwersten betroffen worden, fast drei Viertel der Stadt liegen in Schutt und Asche. Auch Santiago, Los Andes, Nogales und eine Reihe anderer chilenischen Städte sind dem furchtbaren Ereignis ganz oder teilweise zum Opfer gefallen. Die Katastrophe, die in ihren verheerenden Wirkungen an die Schreckenstag von San Francisco erinnert, brach am 16. August in der achten Abendstunde unerwartet herein. Ein plötzlicher harter Erdstöß von vier Minuten Dauer — ein zweites — ein Schwingen des Bodens — ein furchtbarer Ruck — und ganze Straßenseiten stürzten in sich zusammen. Die verblühtete Blut der Feuerstellen fraß sich durch die Trümmer-



D. r durch das Erdbeben in Trümmer gelegte Bahnhof von Valparaiso.



La Casa Amarilla in Valparaiso.



Mrs. Billington hält im Condener Hyde-Park eine sammende Rede zugunsten des Frauenstimmrechts.

haufen und lobte allerorten zum Himmel. Unbeschreibliches Entsetzen und eine an Bahnhimm grenzende Panik machten die flüchtenden unfähig, zur Rettung der Verblühteten geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Ueber die Zahl der Opfer sind zuverlässige Angaben noch nicht zu ermitteln gewesen; nach einseitiger Schätzung werden in Valparaiso etwa 500 Tote, in den übrigen betroffenen Städten mindestens 1000 Leichen unter den Trümmern vermutet. Unauslöschliche kleinere Stöße der grolsenden Erde — es wurden ihrer über 400 gezählt — liegen bei den unglücklichen Flüchtlingen die Ruhe einseitigen Aufatmens nicht aufkommen. Groß ist das Glend der Tausende von Obdachlosen; die rauhe winterliche Jahreszeit dürfte noch manches Leben fordern, das der jähen Verichtung durch die eigentliche Katastrophe zu entzinnen vermochte. Die Bilder zeigen Teile aus Valparaiso, dem „Tal des Paradieses“, das nunmehr fast völlig vernichtet ist.

Die schwerhörige Mutter. Herr: „Mein Fräulein, ich liebe Sie!“ — Dame: „Bitte, hören Sie in Mama!“

Die Lieb' ist ein Geschenk der Gnade.

Die Lieb' ist ein Geschenk der Gnade,
Aus Gottes Brust ein sel'ger Strahl;
Ich rief's auf taubeneztem Pfade,
Ich ging wohl über Berg und Tal.

Und wo die Räder lustig rauschen,
Stand still mein Lieb im Mondenschein;
Und schien der Nachtigall zu lauschen;
Sie sang so hübsch, sie sang so fein.

Ich ging durch blüherd: Gehege
Und jetzt stand ich am Wasserfall,
Und sah die Mühle dicht am Wege,
Da schlug im Busch die Nachtigall.

Ich aber rief: Kennst du die Weise?
Und schloss in meinen Arm sie ein;
Und sanft errötend sprach sie leise:
„Sie sang, ich solle glücklich sein!“

Julius Sturm.

IM REICHE DER MODE



Fig. 1. Knabenanzug.

Fig. 1. Knabenanzug aus blauem Tuch mit Westeneinfaß aus weißem Tuch und Spitzenfragen. Der Anzug besteht aus den kurzen, mit Knöpfen besetzten Hosenkleidern, die durch eine Weste mit dem Leibchen vereinigt sind, und der losen Jacke. Die Jacke ist mit einem Schalfragen ausgestattet und kann vorn in der Mitte zugeknöpft werden. Den Ausschnitt füllt ein heller Westeneinfaß, der dem Leibchen aufzuknöpfen ist. Den Spitzenträger kann man nach Belieben fortlassen, ihn auch durch einen hellen, der Jacke eingeknüpften Matro-

senfragen ersetzen.

Fig. 2. Ausgeschnittenes Mädchenkleid aus weißem Battist mit schmalen Entredeur und Spitzenmotiven. Der Rock ist oben ringsum eingereicht und unten zu drei Säumchen abgenäht. Er ist der Bluse angefügt, deren Oberstoff ebenfalls zu Säumchen abgesteppt ist. Die Halsrundung wird von einem großen Schulterfragen begrenzt, der in vier große Bögen ausgeht und zweimal von Entredeur unterbrochen wird. Die halblangen, zu drei Säumchen abgenähten Bausärmel sind in gerade Bündchen gefaßt. Der Gürtel wird durch ein breites weiches Seidenband verdeckt, das rückwärts zur Schiefe geschlungen ist.



Fig. 3. Einfaches Kleid für Damen mittleren Alters.

Fig. 3. Einfaches Kleid für Damen mittleren Alters. Schwarzweiß gestupfter Musselinde laine mit weißen Passepoils weißem, gauffriertem Chiffoneinfaß und Knöpfchenverzierung. Der Rock, der sich oben glatt der Figur anpaßt, ist unten mit zwei schmalen Blendern und oben auf den Nähten zwischen Vorder- und Seitenbahnen mit Spangen besetzt. Das angelegte Futter der vorn geschlossenen Taille ist im Rücken glatt mit Stoff bekleidet. Die Vordertheile sind zu auspringenden Falten abgenäht und in der Mitte über einem nach links über-

gehaften Bluseinfaß ausgeschnitten, auf dem sie durch kleine Knöpfe gehalten erscheinen. Unten gehen sie in angeschnittene Patten aus, die sich auf den faltigen, dem unteren Taillendrand aufgearbeiteten Gürtel legen. Die halblangen Ärmel sind in schmale Bündchen gefaßt und mit eingereichten Volants besetzt; verkreuzt aufgesetzte Patten bilden ihren weiteren Aufputz; die engen, aus Chiffon gearbeiteten und mit Stoffblenden besetzten Manschetten kann man fortlassen, sie nach Belieben auch zum Einknöpfen einrichten. Zum Selbstarbeiten einfacher wird das Kleid, wenn man die den Vordertheilen angeschnittenen Patten fortläßt. Den Gürtel kann man verborgen vorn oder an der Seite schließen.



Fig. 2. Mädchenkleid.

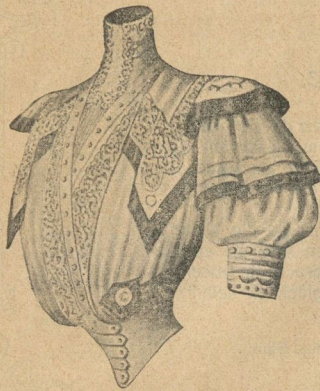


Fig. 4. Hellgrüne Crepe de chine-Bluse

Bluse mit myrtengrünen Casselblenden und weißen Spitzenfrustrationen. Die Bluse hat ein anliegendes, vorn geschlossenes Futter, das in seinen unteren Teilen in der Form eines hohen Gürtels glatt mit Stoff bekleidet ist; an der rechten Seite geht der Gürtel in Patten aus, die nach dem linken Teil übertreten und durch kleine Knöpfe gehalten erscheinen. Der übrige Oberstoff ist oben u. unten eingereicht. Die Vordertheile, deren rechter unten nach dem linken übertritt, sind über einem Säumcheneinsatz ausgeschnitten; am Rand sind sie mit einer Blende und neben der Blende mit Spitzenfrustrationen versehen. Den unteren Abschluss bildet ein gürtelartiges Bando. Der fragenartige Besatzteil fällt vorn lose aus und findet in den Epauletteteilen seine Fortsetzung. Rückwärts hat er die Form eines geraden Schultertragens. Die Puffärmel sind mit Blenden besetzt und in gerade, mit gefalteten Stoff belegte und mit Blenden abgeschlossene Bündchen gefasst.

Fig. 5. Gemusterte Perkalbluse mit weißem Pikeebesatz. Die Vordertheile der Bluse sind zu drei doppelten Quetschfalten gelegt, unter deren mittelster der Schluß verschwindet. Die Vordertheile sind ebenso wie der zu falten gelegte Rücken dem geraden Achselstück angelegt. Die Blusenärmel sind in gerade Manschetten gefasst, die durch Blenden mit hellem Vorstoß verziert sind.

Fig. 6. Knabenanzug aus blauem Washstoff mit weißem Kragen, Laß und Ledergürtel. Die Beinkleider des Anzuges, die unten mit kleinen Knöpfen verziert sind, schließen sich oben einem Futterleibchen an, das in der Mitte der Rückenteile zugeknöpft wird und vorn mit einem hellen, mit blauem Anker besetzten Laß versehen ist. Die Bluse ist mit einer ausgeboigten Passe gearbeitet, die den im Rücken glatten u. vorn zu einer breiten Quetschfalte abgesteppt. Hauptteil aufnimmt



Fig. 6. Knabenanzug.

Fig. 7. Knabenanzug aus khaki farbigem Washstoff mit roten Borten, rotem Schlips und rotem Seidengürtel. Die kurzen Beinkleider des Anzuges sind einem in der Mitte der Rückenteile geschlossenen Futterleibchen angelegt, das vorn mit einem Laß besetzt und außerdem mit einem Stehummlegefragen ausgestattet ist. Die Bluse wird überlagend verborgen geschlossen und ist zweireihig mit Knöpfen besetzt.

Fig. 8. Bolerokostüm aus grünem Tuch mit Blenden und kleiner Sammetweste. Der fußfreie Rock paßt sich oben glatt der Figur an; auf den Nähten der Vorderbahn ist er mit Blenden besetzt, die in kleine Patten ausgehen. Das glatte Bolero ist auf den Nähten von Vorder- und Rückenteilen mit gleichen Blenden besetzt. Die Vordertheile, in deren Mitte der verborgene Schluß liegt, sind mit einer kleinen, mit Schleifchen besetzten Weste ausgestattet und mit Blenden begrenzt. Die Keulenärmel sind manchettenartig mit Blenden besetzt.

Fig. 9. Weiße Flanelbluse mit aufgeköpfter Leiste, unter die Seidenstoff gefest ist. Die Vordertheile der Bluse sind zu auspringenden Falten abgenäht, während die Rückenteile in der Mitte zu einer Quetschfalte geordnet sind. Den vorn in der Mitte liegenden Schluß deckt eine mit angeschnittenen Patten versehene, nach links übertretende, abgesteppte Oberfalte. Die Patten sind mit Knöpfen besetzt und scheinen den aus abschendem Stoff gearbeiteten Vorstoß der Falte zu halten. Stehfragen mit Umlegefragen. Die Keulenärmel sind unten durch Falten eingeeignet und mit schmalen blendenartigen, mit Stepplinien und Knöpfen verzierten Manschetten besetzt.



Fig. 5. Gemusterte Perkalbluse.

Fig. 10. Gestreifte fraisefarbige Flanelbluse mit schwarzen Sammetblenden und schwarzer Sammetfalte. Einsatz aus weißem Chiffon mit Spitzenabschluss, Revers aus weißem Tuch, Nermel-Volants aus Chiffon. Die Bluse ist mit einem anliegenden, vorn in der Mitte der Rückenteile geschlossen wird, während er vorn oben und unten eingereicht ist. Den Besatz ergeben eine fragenartige Passe und ein heller Schalfragen; beide Besatzteile, sowie die Manschetten der halblangen Puffärmel sind mit eckfarbigen Blenden umrandet. Einsatz und Stehfragen kann man zum Einknöpfen einrichten, damit man sie nach Bedarf fortlassen kann.

Fig. 11. Kittelanzug aus blauem Cheviot, mit Stickereifragen und Manschetten und weißem Ledergürtel. Die kurzen Beinkleider zeigen unten Knopfbesatz; sie sind durch Naht mit dem Leibchen vereinigt, das in der Mitte der Rückenteile geschlossen wird. Der lose Kittel ist im Rücken und vorn zu drei Quetschfalten gelegt und wird überlagend unter der mit Knöpfen besetzten Mittelfalte geschlossen. Die Nermel sind in gerade Manschetten gefasst, die mit Spitzenaufschlägen besetzt sind. Den Ausschnitt, den ein dem Leibchen aufgesetzter Laß füllt, begrenzt ein Spitzenfragen. Weißer Ledergürtel.

Fig. 12. Einfaches Kleidchen aus blauem Cheviot, mit weißen Besatzstreifen, die mit schwarzen Borten benäht sind. Der fallende Rock ist einem in der Mitte der Rückenteile geschlossenen Futterleibchen angelegt, dem vorn ein Laß aufgesteppt ist. Die Bluse ist zu Falten abgesteppt und



Fig. 7. Knabenanzug.

Fig. 8. Bolerokostüm aus grünem Tuch, 310

Fig. 8. Bolerokostüm aus grünem Tuch, 310



Fig. 9. Weiße Flanellbluse.

Edergürtel schließt vorn unter einer hohen Schnalle.

Fig. 13. Herbst- oder Sommerkleid aus grauem Tuch. Blenden und Umlegefragen aus grauem Taft. Einfaß aus weißem Seidenmull mit infrustrierten Spitzenmotiven. Der Rock paßt sich oben faltenlos der Figur an und ist unten in einem einfachen Einienmuster mit Blenden besetzt. Die Taille ist mit einem anliegenden, vorn geschlossenen Futter gearbeitet. Der Oberstoff zeigt einen glatten Westenteil, der im Zusammenhang mit dem kleinen runden Schoß gearbeitet ist und sich nach rückwärts in der Form eines runden Gürtels fortsetzt. Der übrige Oberstoff ist im Rücken und vorn oben und unten eingereicht. Die Achselnähte werden durch schmale Spaulettteile verdeckt, für die der Stoff zu falten gelegt ist. Der Westenteil wird etwas überschlagen geschlossen. Der Ausschnitt wird von einem nach links übergehenden Säumchenlatz gefüllt und von einem kleinen runden Schalkragen begrenzt. Die Bündchen der halblangen Ärmel sind mit gefaltetem, an der Seite unter Köpfchen abgeschlossenen Stoff bekleidet.

20 3

Arbeitskleider.

In einer Zeit, wo die Mieten und Dienstboten immer teurer werden, beschränken sich viele Familien, besonders wenn Töchter im Hause sind, indem sie eine kleinere Wohnung wählen, in der sie ohne Mädchen, höchstens mit einer „Bedienerin“ oder „Aufwartefrau“ auskommen. Die häusliche Arbeit ist gesund, besonders für bleichsüchtige junge Mädchen, aber diejenigen, die sie verrichten, sollten auch gesunde Kleidung bei dieser Arbeit wählen. Es macht einen häßlichen Eindruck, wenn man einen vermutlich in einem Haus kommt, in dem die Töchter oder auch die Hausfrau selbst in abgetragenen alten Straßenkleidern arbeiten, dagegen wirkt es erfrischend, die jungen Mädchen in sauberer hygienischer Kleidung hantieren zu sehen. — Fast jeder Beruf erfordert seine Berufskleidung, wir verlangen von den Dienstboten, die sonst



Fig. 12. Kleidchen.

vorn am Rand mit einer hellen Besatzblende verziert; eine in gleicher Weise gearbeitete Blende begrenzt den großen runden Schulterfragen. Die Blüsenärmel sind an der Hand durch Säumchen eingeeignet. Der Kragen wird durch eine Kravattenleife aus weißer Seide zusammengehalten; der helle

diese Arbeit verrichten, heute ebenfalls schon einen bestimmten Anzug, um so mehr sollten Damen bei dieser keineswegs schändlichen Arbeit für eine hygienische Kleidung sorgen. — Die Frau, die ihr eigenes Mädchen ist, aber nachmittags Dame sein will, kann dadurch viel Geld sparen und auch für ihre Körperpflege manches tun, wenn sie dienachstehenden Ratsschlage befolgt. Eine Frau, die auch die groben Hausarbeiten verrichtet sollte bei der Arbeit selbst andere Wäsche als am Nachmittag tragen, ebenso besondere Jupons dafür reservieren. Die Oberkleidung besteht am besten aus



Fig. 10. Gestreifte Flanellbluse.

Washstoffen, weil sich aus diesen die sämtlichen Körperabsonderungen, sowie der Staub, der beim Aufräumen aufsteigt, am leichtesten herauswaschen lassen. Im Winter kann man unter den Washkleidern eine wollene Combination oder wollene Untertaillen tragen, die sehr warm halten und den Körper vor Erkältungen schützen. Mittelfarbige Kattune oder Perkal sind wohl die praktischsten und billigsten Materialien, von Barchent ist abzuraten, da er nicht porös und deshalb für Hygieniker ein überausdener Standpunkt ist. Hat man dann nach Beendigung der Arbeit Wäsche und Anzug gewechselt, so fühlt man sich frisch und belebt, ganz abgesehen von dem pekuniären Vorteil, indem man seine Sachen ges

schont hat. Es ist viel weniger ladylike, in schlechten abgetragenen Sachen aufzuräumen als in einfachen, sauberen Washkleidern. Um seine Hände, namentlich die Nägel, zu schonen, was bei einer Dame von großer Wichtig-



Fig. 11. Kittelanzug.

keit ist, empfiehlt es sich, die Hände stets nach einer angreifenden Arbeit zu waschen und vor dem Abtrocknen mit Glycerin zu befeuchten, das sich dann während des Abtrocknens in die Haut einreibt.



Fig. 13. Herbst- oder Sommerkleid



für Haus und familie.



Wie kann man auf Holz schreiben, ohne daß die Schrift fließt? Mit jeder Tinte, wenn man das Holz zuvor mit einem fein gehobenen Harz eingerieben hat.

Bettfedern reinigt man, indem man einen kupfernen Waschkessel über einem gelinden Kohlenfeuer erwärmt, die Federn in kleinen Quantitäten hineinsetzt und sie recht oft mit einem Stock umwendet. Sobald die Federn ihre Volumen erweitern, nimmt man sie zum Abkühlen aus dem Kessel und füllt sie in die neuen oder gereinigten Bettinlette.

Mittel gegen die Heimchen. Diesen Tierchen, womit manche Häuser sehr geplagt sind, ist umso weniger beizukommen, da sie sich in den kleinsten Ritzen aufzuhalten pflegen. — Durch folgendes Mittel wird man sich von den zudringlichen Gästen befreien können: Man nehme eine Quantität gefochter Erbsen, mache daraus einen Brei und vermische denselben mit fein geriebenem Kobalt oder Fliegenkitt. Diese Mischung schmiere man in allen Oeffnungen und Ritzen, in welchen sich Heimchen aufhalten, und fahre damit eine Zeitlang fort, und man wird gewiß von diesen zudringlichen Gästen befreit werden.



Das Ostulieren wird wesentlich erleichtert, wenn man folgende Maßregeln dabei beobachtet: 1. Man behade einige Tage vor dem Ostulieren die Beete, um dadurch die Wildlinge in säftigeres Wachstum zu bringen und ebenso habe man daß wieder nach vollzogener Veredelung. 2. Man ostuliere stets morgens oder wenigstens nur dann bei voller Tageszeit, wenn man schon eine gewisse Festigkeit im Ostulieren hat. 3. Man beiege die Wildlinge abends vorher oder besprühe die ganzen Beete ziemlich kräftig, die man ostulieren will. 4. Man setze die Augen in eine Biegung des Stämmchens oder unterhalb

eines seitlichen Triebes ein, wo immer eine größere Menge von Säften angehäuft ist. 5. Man binde stark verzweigte Wildlinge, die den Boden stark beschatten, in den Kronenzweigen zusammen, denn das eingesezte Auge braucht Licht und Luft. Bei Beobachtung dieser Punkte wird ein guter Erfolg nicht ausbleiben.

Wann sollen wir Obstbäume pflanzen? Als die günstigste Zeit zum Pflanzen der Bäume gilt im allgemeinen der Herbst bis Winter, sobald die Bäume die Blätter abgeworfen haben, und zwar je eher, desto besser, denn ist der Herbst warm und schön, so hat der gesezte Baum noch Gelegenheit, aus seinen Reservestoffen neue Wurzeln zu bilden; ist hingegen der Herbst kalt und nah, dann zieht man die Frühjahrs- pflanzung vor. In warmen Gegenden und überhaupt bei mehr trockenem Boden hat die Frühjahrs- pflanzung Nachteile, denn wenn im Frühjahr plötzlich warmes trockenes Wetter eintritt, so finden die Wurzeln vermöge der mangelnden Feuchtigkeit wenig Nahrungsmittel, der gesezte Baum ist noch nicht angewachsen, derjelbe zehrt den vorhandenen Reservestoff auf und trocknet schließlich aus; ausgenommen es wird täglich stark und anhaltend gegossen, was jedoch bei einer größeren Anlage nicht leicht durchführbar ist. Die Herbstpflanzung hat den Vorteil der Winterfeuchtigkeit und das frühere Anwachsen für sich.



Tomaten. Tomaten in der Form, auch Prinz Heinrich Patete genannt. Man streicht eine Blechform stark mit frischer Butter aus, beireut sie ziemlich dick mit geriebenem Schweizerkäse, legt zehn in kochende Butter getauchte, gut geklopfte Hammelsteaks darauf und freut Käse darüber. Auf diese Schicht legt man dicht nebeneinander mit Farce gefüllte Tomaten und füllt einen Ofen von vier in saurer Sahne zerantreten Eiweiß darüber. Dann schiebt man auf die obere Schicht geriebenes Weizenbrot, legt Butterfloden und nochmals geriebenen Käse darauf und bäckt das Gericht drei- vierel Stunden in mäßig heißem Ofen. — Die Farce für die Tomaten, bei denen man behutsam den oberen Teil abschneidet, ist aus

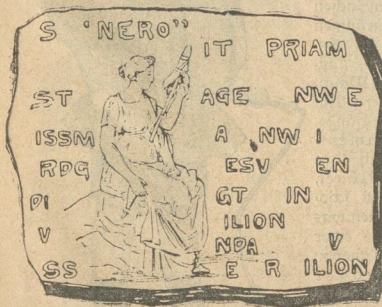
dem Markt der ausgehöhlten Früchte zu bereiten, dem man eine feingewiegte, in Butter abkühlte Hammelleber, Pfeffer, Salz (nach Belieben etwas Zwiebeln, Majoran und Melisse hinzumischt. Die Masse wird in die Tomaten gefüllt, etwas saure Sahne darüber gegossen und die Deckeln angefestigt; dann werden die Tomaten wie oben angegeben verwendet.

— **Frittaten mit Tomaten.** Diese wohlgeschmeckende, aus Wien stammende Speise ist ein echtes Sommergericht. Statt der Tomaten kann man auch Spinat, Champignons oder geschmorte Gurken nehmen. Man bereitet einen Eierkuchenteig aus $\frac{1}{2}$ Liter Milch, drei frischen Eiern, $\frac{1}{4}$ Liter Mehl und Salz und rührt ihn gut durch, bäckt einige sehr dünne Eierkuchen davon und stellt sie warm. — Inzwischen rührt man 35 Gramm Butter mit zwei Eiern feingehackter Petersilie, 80 Gramm fein geschütteltem, rohen Schinken, vier grobe, in Würfel geschnittene Tomaten und zwei Eßlöffel Rahm gut durcheinander, beireut die Eierkuchen mit der Farce, legt sie offen nebeneinander übereinander, rollt sie dann zu einer Wurst zusammen und bindet diese in ein stark mit Butter befirendes Puddingtauch. Die Frittate muß dann noch fünfzehn Minuten in kochendem Salzwasser kochen und wird zu Kartoffel serviert.

— **Panaden Suppe.** Man vermischt eine Handvoll Saucemolter, Kerbel, Petersilie, Basilikum und Portulak, drückt die Kräuter aus und wiegt sie fein. Drei mittelgroße Tomaten schält man und rührt sie zu dem gehackten Kräutern, dies alles ist drei bis vier Minuten in kochende Butter zu tun, ein Löffel (1/2 Liter) Fleischbrühe darüber zu gießen und alles in der Brühe weich zu dünken. Inzwischen sind zwei Semmeln abzureiben, in feine Scheiben zu schneiden und im Ofen zu rösten. Diese Scheiben füllt man zu der Kräuterbrühe, gießt zwei Liter Fleisch-extraktbonillon und noch zwei Köffel Tomaten- brei dazu und verkocht alles eine halbe Stunde miteinander. In der Suppenterrine werden inzwischen vier Eiweiß mit vier Köffeln saurer Sahne und einem Stüchchen recht frischer Butter zerklöpft. Dann wird vorsichtig erst sehr wenig von der Panade hinzugegossen und sehr gut verquirlt. Man füllt langsam nach und fährt fort zu rühren, bis alle Suppe in der Terrine ist. Diese Panadenuppe ist kräftig, nahrhaft, leicht verdaulich und für schwächliche Kinder als Abendgericht, nebst Butterbrot und Obst sehr zu empfehlen.

für die kleine Welt.

Räthelhafte Indirift. 20



DameSpiel-Aufgabe.

Von A. Z.

Bezeichnung: Weiß: Dame auf b6 und f8; Stein auf e1, und e5. Schwarz: Dame auf d2 und e3; Stein auf d8, e4, f6, f4, g5 und g3. Weiß zieht und gewinnt.

Turmgang.

Der Turmgang ist der Bewegung des Turmes im Schachspiel nachgebildet. Der Turm kann stets nur in gerader Richtung, rechts, links, nach oben oder unten bewegt werden, freie Felder kann er überspringen. Bei der nachstehenden Aufgabe ist angenommen, daß der Turm auf dem Felde „ach“ steht.

fliehn	rei	dem	ach	zu	gesu	ganz	leise
zu		doch			so		spricht
	nen						lernen
was	wir	daß	nach	sehr	ver	ein	
und	stil	des	bersens	in		gott	
ist	len	winf	in	zeigt	unser	brust	ganz
	er	zu			ver	ganz	
sen	grei	was	an	sich	nehm	se	lei

Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 24 Augen liegen verdeckt im Kest. Die Steine von B haben 28, die von D 47 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-6, 6-5, 6-4, 5-5, 5-3, 5-2.

A setzt Doppel-Sechs aus und gewinnt, indem er in der sechsten Runde seinen letzten Stein Fünf-Sechs aufsetzt. B und C müssen durchweg passen. D setzt in den ersten drei Runden drei Steine mit zusammen 26 Augen. — Welche Steine liegen im Kest? Welche Steine haben B und C? Wie ist der Gang der Partie? A. Z.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Räthelsprung:

Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig, Du sollst beten, nicht lang, aber innig, Du sollst handeln, nicht rash, aber kräftig, Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig, Du sollst leben, nicht wild, aber heiter, Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter.

Von Friedrich Heilm.

— Räthel: Eule, Eise, Eise, Eise. — Bilderräthel: Dem Glücklichen schließt seine Stunde.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Aufgabestellen 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Briefträger mit die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,02 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ruhetagen am Tage vorher abends 5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges Illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 6 Pf., für Dreispaltenzeile 10 Pf., für vier Spalten 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten von Zeilen 10 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 229.

Sonntag den 30. September 1906.

33. Jahrg.

Die „rote Woche“.

Der Mannheimer sozialdemokratische Parteitag ist friedlicher verlaufen, als Besessenen im eigenen Lager erwartet haben. Abgesehen von dem Zwischenfall Braun-Gampfer, denen freilich von dem Zutrittsfall der Partei über mitgeteilt worden ist, haben die Auseinandersetzungen meist einen sachlichen Charakter getragen. Man war durch die trüben Erfahrungen früherer Parteitage gewarnt und ging den persönlichen Härten in weitem Maße aus dem Wege.

Das freilich die Mannheimer Verhandlungen dadurch an sachlichem Gehalt gewonnen hätten, wird selbst der wohlwollendste Kritiker des Mannheimer Parteitages schwerlich behaupten können. Die pièce de résistance, die Massenstreikfrage in Verbindung mit der Frage des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaften, ist wirklich ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Nebelschwärzige Stellungnahme in Mannheim war das gerade Gegenteil seines Jenaer Kampfes. Nicht nur die „blutige Rosa“ konstatierte mit schmerzlichen Bedauern, das Bebel „nach rechts gesprochen“ habe, auch der „Vorwärts“ mußte resigniert zugestehen, daß die Mannheimer Rede Bebel's der „hinterlassenen agitatorischen Wirkung“ seines Jenaer Referats entbehrte. Es war wirklich in Mannheim eine Schamade, was noch im vorigen Jahre in Jena als eine Fanfare gefungen hatte. Durch diesen verführerischen Ton war von vorn herein eine kalte Brücke der Verständigung zwischen Partei und Gewerkschaften geschlagen. Die Gewerkschaftsführer brauchen sich daher für ihre kleiner Resolution nicht eben besonders zu entschuldigen. Mit der in solcher verständlichen Stimmung als probates Mittel bewährten Versicherung, das nur durch große „Mißverständnisse“ der ganze Streit überhaupt entstanden sei, sanken sich Partei- und Gewerkschaftsführer schließlich gerührt in die Arme. Wir vermuten stark, daß die mit 388 gegen 5 Stimmen angenommene Einigungsresolution nicht erst in letzter Stunde zustande gekommen ist, sondern daß Bebel und die Gewerkschaftsführer sich über die Grundlagen der Verständigung schon vor Beginn der Massenstreikverhandlungen geeinigt haben.

Durch die, mit erdrübender Mehrheit erfolgte Annahme dieser Resolution hat sich keine der beiden sozialistischen Organisationen etwas vergeben. Es ist ein ehrenvolles Friede, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gibt.

Nur eine kleine Koterie von „Unentwegten“ hat in Mannheim eine empfindliche Niederlage erlitten, die Richtung Kautskys-Mehring-Vorwärts, welche letzterer noch in seinem Raisonnement vom letzten Donnerstag für die Resolution Kautskys in läppischer Weise Stimmung zu machen suchte. Es ist das erste Mal, daß Bebel in einer so wichtigen Frage sich von dem intransigenten Fühler der Partei trennte. Allerdings wäre die Annahme der Resolution Kautskys, die der Partei die Suprematie über die Gewerkschaften verbürgen sollte, gleichbedeutend gewesen mit dem vollständigen Bruch zwischen Partei und Gewerkschaften. Der klügere Bebel hatte diese unvermeidliche Folge auch sofort erkannt und daher resolut zwischen sich und dem Oberpfeiler des Marxismus in dieser Frage eine scharfe Scheidelinie gezogen. Ein Mißtrauen wurde Herrn Kautsky auf diese Wunde freilich dadurch gelegt, daß die Erklärung des Streites über die Berechtigung eines ferneren Verbleibens der anarcho-sozialistischen Gruppe der total organisierten Gewerkschaften bis zum nächsten Parteitage verschoben wurde. In der Zwischenzeit soll durch gemeinsame Verhandlungen zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission der Gewerkschaften ein Modus gefunden werden, diese Streitfrage im Sinne der Linken Resolution endgültig aus dem Welt zu schaffen.

Alle anderen Fragen, mit denen der Mannheimer Parteitag sich noch zu beschäftigen hatte, fanden an Bedeutung hinter den Verhandlungen über den Massenstreik und das Verhältnis zwischen Partei und Gewerk-

schaft weit zurück. Die preussische Wahlrechtsfrage wurde nur nebenher in der Diskussion einige Male gestreift; Bebel hätte sich, hierauf ausführlicher einzugehen, da die Wahlrechtsaktion der Partei in Preußen auf weite Kreise der Genossen im Lande einen nicht gerade imponierenden Eindruck gemacht hat. Der Massenstreik zum Zweck der Befreiung des reaktionären preussischen Dreiklassenwahlrechts gilt jedenfalls durch die Mannheimer Verhandlungen und Beschlüsse als abgelehnt. Partei und Gewerkschaften sind sich darüber einig, daß eine für die große Masse der Arbeiter so zweischneidige Waffe als Mittel der politischen Offensiv nicht mehr in Frage kommen kann, sondern nur im äußersten Notfall, wenn das Reichstagswahlrecht und das Koalitionsrecht bedroht sind, zur Anwendung gebracht werden soll. Die Gewerkschaften können mit dieser Lösung der Streitfrage jedenfalls sehr zufrieden sein; sichert sie ihnen doch die Möglichkeit einer ungehörten weiteren gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter, der gegenüber die politische Organisation der Sozialdemokratie, was Mitgliederzahl und sozialen Einfluß anlangt, noch auf Jahre hinaus im Hintertreffen bleiben muß.

Zur Lage in Rußland.

Die Gerüchte über eine Abdankung des Zaren werden neue Nahrung erhalten durch die bereits gestern veröffentlichte Meldung aus Kopenhagen: Die „Nationaltidende“ meinte, vertraulich in dem Hofe nachstehenden Kreisen, daß für die erste Hälfte des Oktober die russische Kaiserfamilie zum Besuche des dänischen Hofes hier erwartet wird. Der Kaiser werde bei der königlichen Familie auf Schloss Fredensborg Wohnung nehmen. Wenn das dänische Blatt berichtet ist, so sieht es wirklich so aus, als werde Kaiser Nikolaus vor der Hand nicht nach Petersburg zurückkehren. Der Zar weilt mit seiner Familie noch immer in den finnischen Schären. Wenn sich an diese „Erholungsreise“ schließt eine zweite Reise nach Dänemark an, schließt, die so zu vorgerückter Jahreszeit unternommen wird, so muß man mit Notwendigkeit auf den Gedanken kommen, daß in absehbarer Zeit überhaupt nicht mit einer Rückkehr des Kaisers nach seiner Residenz zu rechnen sein wird. Zu verwundern wäre es ja nicht, wenn Kaiser Nikolaus auf so unübliche Weise von der politischen Bildfläche verschwände. Er ist keineswegs der „starke Mann“, der entschlossen ist, den Revolutionären „an die Gurgel zu springen“. Seit Jahren pendelt der Charakter dieses „Selbstherrschers aller Rußen“ hin und her zwischen liberalen Anwendungen und den schlimmsten Rückschlägen in die wüste Reaktion. Niemand ist mehr mit diesem Kaiser zufrieden, die Freunde des gemäßigten Fortschritts misstrauen ihm, die Revolutionäre trachten ihm nach dem Leben, und der reaktionären Kamarka, der Großfürstenpartei, ist er, so förmlich das klingen mag, zu liberal, weil er unter dem Zwang der Ereignisse seinen Entschluß kundgeben mußte, wenigstens teilweise mit dem autokratischen Regierungssystem zu brechen. Wiederholt war schon das Gerücht aufgetaucht, die Großfürstenpartei begeh den Plan, Zar Nikolaus zur Abdankung zu zwingen. Reißt der Zar mit seiner Familie im jetzigen Augenblick, in der Zeit des schlimmsten inneren Wertwars, wirklich zu längerem Aufenthalt nach Kopenhagen, so wird man sich der Ansicht nicht verschließen können, daß es sich bei jenen Abdankungsgerüchten doch um mehr als Gerüchte gehandelt hat.

Der neue Stolypinsche Kurs steuert das Staatschiff mit vollen Segeln in ein Fahrwasser, wo es unbedingt scheitern muß. Die Grenzziehung des ehemaligen Ministers des Innern, Senator N. N. Durnowo, zu Beratungen über die wichtigsten Staatangelegenheiten wird in den beteiligten russischen Kreisen in der schärfsten Weise kritisiert und dahin ausgelegt, daß die von der russischen Regierung in liberalem Sinne gedachten Reformprojekte nur eine

bebingte Verwirklichung finden werden, zumal in der von Durnowo für den Zaren bestimmten Denkschrift, mit deren Inhalt sich Minister Stolypin bei seiner jüngsten Audienz beim Zaren in Wjerski voll und ganz einverstanden erklärte, nachdrücklich hervorgehoben wird, daß die Energie der russischen Revolution sehr bald nachlassen werde, da ihnen von jetzt ab die Unterstützung vom Auslande durch die neu getroffenen Maßnahmen erschwert werde. Durnowo und Stolypin sollten eigentlich durch die Tatsachen eines Besseren belehrt sein. Die Position des Ministeriums wird auch keineswegs verbessert dadurch, daß der Ministerialrat, fast Reformen einzuführen, sich Tage lang mit der Frage beschäftigt, ob man nicht sämtliche Dumasmitglieder, die das Wjerski Manifest nach Auflösung der Duma unterzeichneten, strafrechtlich verfolgen und somit ihre etwaige Wiederwahl verhindern solle. Die darüber zwischen den russischen Ministern gepflogenen Verhandlungen haben, wie man uns glaubwürdig berichtet, vorläufig das überraschende Resultat gezeitigt, daß jegliche Verfolgung der unterzeichneten Reichs-

angezeichneten sowjetiger Nobus zu Mitglieder, genug kommende rüch, wie Durnowo hat er sich politischen in Part den wird, den, den konzentrierten ungen des ori Arthur da hierbei die Rechte noch mehr

t. persönlich bsp. Ein der eine

Unterredung, die der Papst mit ihm über das Trennungsgesetz gehabt hat. Der Papst äußerte sich, er habe keine Pflicht getan, die ihm das Wohl der Kirche und die Achtung vor der katholischen Lehre auferlege; über die Zukunft werde die Versammlung entscheiden. Bezüglich der Kultusvereinigungen meinte der Papst, wenn die französischen Befehlshaber aufrichtig von ihrem Irrtum loskommen würden, so würden sie in Rom das Befehlen nach Ausführung und Vergessen des Vorgesetzten finden, wenn sie aber vorzüglich den Kampf suchen, so würden sie dem energischen Vertreter der Lehre Christi und der Rechte der Kirche begegnen. — Picquart, der unermüliche Kampfer um die Sache des Rechts im Dreifus Handel, ist, nachdem er jüngst als Brigadegeneral wieder in die Armee aufgenommen worden war, am Freitag zum Divisionsgeneral befördert worden. — Ein näher Verwandter des Kaisers von Japan, der Prinz Morimasa aus dem Hause Masamoto, wird demnächst bei einem französischen Linien-Infanterie-Regiment eingestellt werden, dort zuerst praktischen Dienst tun und dann an dem Studiengang der „Ecole de Guerre“, der französischen Kriegsakademie, teilnehmen. Prinz Morimasa ist 32 Jahre alt, führt als ein Weiter des Mikado den Titel „Gobei“ und hat den okafatischen Feldzug gegen Rußland im japanischen Generalstab mitgemacht.

Niederlande. Aus den holländischen Kolonien wird ein neuer Erfolg der letzten Expedition berichtet. Im Haag ist die amtliche Meldung

